EN=
IG.

Wohn=
in der
NAH

Das Wohnhaus

in der

Mišnah.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

eingereicht

bei der hohen philosophischen Fakultät

der Grossh. Badischen Ruprecht-Carls-Universität in Heidelberg

von

Arthur Rosenzweig, 1883-

Louis Lamm
Berlin 1907.

Meinen lieben Eltern

gewidmet.

Vorliegende Arbeit ist ein Versuch, die Mitteilungen der Mišnah[1]), Tosefta[2]) und der halachischen Midrašim[3]), sodann der in den beiden Talmuden erhaltenen Baraitot[4]) zusammenzufassen und aus ihnen ein möglichst zusammenhängendes Bild über das Wohnhaus in der Mišnah zu geben.

Neben den Erklärungen der Amoräer wurden gelegentlich auch der Midraš Rabbâ[5]) und die Pesiḳta[6]) berücksichtigt. Als Kommentare wurden hauptsächlich Hai zu Ṭohorot[7]), Ḥananel[8]), Raši, Maimonides[9]), R. Šimšon ben Abraham aus Sens[10]), sowie der ʿÂrukh des R. Nathan ben Jechiel[11]) herangezogen.

Für die Vergleichung mit dem griechischen und römischen Altertum benutzte ich die Arbeiten von Becker[12]), Darem-

---

[1]) Der Text der Druckausgaben (ed.) wurde verglichen mit Lowe (= מתניתא דבני מערבא, Cambridge 1883), Rabbinovicz, Variae lectiones (= Rabb. V.L.) und Derenbourgs La Mischnah Seder Tohoroth (Berlin 1887 fg).

[2]) Tos. = Tosefta ed. Zuckermandel. Der Text ist mit Hilfe der angegebenen Varianten, der alten Ausgaben und der Zitate in der Gemara revidiert. Verglichen wurden ausserdem die Zitate bei R. Šimšon.

[3]) Sifra ed. Weiss (Wien 1862). Sifré ed. Friedmann (Wien 1864). Mechilta ed. Weiss (Wien 1865).

[4]) b. = babylon. Talmud (ed. Berlin); j. = jerusalem. Talmud (ed. Krotoschin); Bar. = Baraita.

[5]) Bezeichnet durch Nennung des bibl. Buches und folgendem R.

[6]) Pesiḳta Rabbati ed. Friedmann (Wien 1880).

[7]) In קובץ מעשה ידי גאונים קדמונים ed. Rosenberg. Berlin 1856.

[8]) Beigedruckt der ed Wilna des b. Talmud.

[9]) Maim. = Maimonides Mišnahkommentar (für Ṭohorot ed. Derenbourg).

[10]) RŠ. zu Ṭohorot.

[11]) Ar. = ʿÂrukh ed. Kohut (Wien 1878–91, New-York 1892).

[12]) Charikles, Bilder altgriechischer Sitte, neu bearbeitet von H. Göll, 3 Bde. Berlin 1877 fg. u. Gallus od. Röm. Scenen aus der Zeit des Augustus, neu bearb. von H. Göll.

berg[1]), Hermann[2]), Marquardt[3]), Nissen[4]) und Rich[5]) Für die technische Seite der Arbeit leistete das Werk von Hugo Blümner (Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Leipzig 1875 fg) vorzügliche Dienste. Besondere Anregung bot ausserdem der Aufsatz von Klein im 3. Bande der Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins. Die verschiedenen Reisebeschreibungen des Orients und andere Werke, die ich benutzt habe, sind an den entsprechenden Stellen namhaft gemacht.

---

[1]) Dictionnaire des antiquités grecques et romaines Paris 1877 fg.

[2]) K. F. Hermann, Lehrbuch der griechischen Privataltertümer^3. Freiburg 1882.

[3]) J. Marquardt, Das Privatleben der Römer^2. Leipzig 1886.

[4]) Nissen, Pompejanische Studien. Leipzig 77; Overbeck, Joh., Pompeji in seinen Gebäuden, Altertümern . . . . 4. Aufl. Leipzig 1884

[5]) Antony Rich. Illustriertes Wörterbuch der Römischen Altertümer mit steter Berücksichtigung des Griechischen. Uebersetzt von Dr. C. Müller. Paris und Leipzig 1862.

Fernere Abkürzungen.

bh. = biblisch hebräisch; Bḳ. = Baba ḳamma.
Bm. = Baba meṣia; Bb. = Baba batra.
AbdRN. = Aboth de Rabbi Nathan ed. Schechter.
BA. = Beiträge zur Assyriologie von Delitzsch und Haupt.
Barth ESt. = J. Barth, Etymologische Studien. Lpzg. 93.
Fränkel Lehnw. = S. Fränkel, Aramäische Lehnwörter i. Arab. Leyden 86.
Levy = J. Levy, Neuhebr. und chald. Wörterbuch. 4 Bde. (1875—88) mit den Beiträgen von Prof. H. L. Fleischer.
M. Lonsano = Menaḥem aus Lonsano, מעריך Zusätze zum ʿÂrukh.
OBert. = Mišnahkommentar des R. Obadja aus Bertinoro.
Perles ESt. = J. Perles, Etymologische Studien. Breslau 71.
PSm. = Payne Smith, Thesaurus Syriacus.
RABD. = R. Abraham ben David.
ZA. = Zeitschrift für Assyriologie von C. Bezold.
ZAW. = Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft von Stade.
ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV. = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.

Inhalt:

I. Das Baumaterial und seine Bearbeitung.

Die Materialien, welche beim Bau des Wohnhauses[1]) in Betracht kamen, waren entweder konstruktiver Natur oder dienten als Bindemittel und zum Verputz. Zu ersteren ge-

---

[1]) a) בית, ass. bītu, ar. بَيْت, aram. ביתא, Etymologie unbekannt, vgl. Ges. Wb.$_{13}$ s. v. Der Hausherr בעל הבית, aram. מרי דביתא b Šab. 63 b$_5$, gr. οἰκοδεσπότης Matth. 10$_{25}$ u. ö. Übertr. als Zusammenfassung der in einem Wohnhause vereinigten Familie wie בית יעקב. — Erwähnenswert ist die Begriffserklärung b. Joma 10 a 4u: כל בית שאינו עשוי לימות החמה ולימות הגשמים אינו בית; vgl. die termini דירת קבע u. דירת עראי b. Suk. 2a 4u; ferner Joma I$_1$: „Das Haus ist das Weib". Deshalb nannte R. Jose seine Frau stets „mein Haus" b. Šab. 118 b$_{44}$ par. b. Gitt. 52a$_{34}$ ... מימי לא קריתי לאשתי אשתי אלא לאשתי ביתי.

b) בית דירה Erub. V$_1$, Bb. I$_5$, Tos. Erub. VI$_4$ 144$_{23}$, Bar. j. Erub. II 20b 19u, j. Sota IX 23c 17u. Ein grösserer Gebäudekomplex heisst בירה (wahrsch. Lehnwort aus dem assyr. birtu urspr. Festung, Fr. Delitzsch, The Hebrew Language 1883 S. 22fg.). bh., Bḳ. VI$_6$, Gitt V$_5$ par. Eduj. VII$_9$, Tos. Šab. XII$_4$ 126$_{24}$, Tos. Bḳ. VI$_{28}$ 357$_4$, b. Bb. 61b$_3$: המוכר בית לחבירו בבירה גדולה. Der einzelne Wohnraum auch מדור. (Ohol. XVIII$_{9, 10}$, XVIII$_7$: מדורות הגוים, Tos. Ohol. XVIII$_{10}$ 616$_{37}$, XVIII$_{11}$ 617$_1$ fg. מדור העמים). vgl. ass. dûru Mauer, Hütte aus Rohr. Von מדור, arab. مدرة, ist griech. μάνδρα abzuleiten. Muss-Arnolt, Semitic Words 72 Note 6. Das Grundstück mit Haus und Hof חצר. (Bb. IV$_4$: המוכר את החצר מכר בתים .., Para III$_2$: חצרות היו בנויות בירושלם על גבי הסלע, Tos. Para III$_2$ 631$_{31}$). Der freie, unbebaute Raum des Hofes heisst אויר החצר (Tos. Ohol. XVIII$_2$ u. ö.), vgl. gr. αὐλή b. Grimm, Lex. Graeco-lat., s. v. Zu den Städtenamen, die mit חצר verbunden sind, gehören auch Adramytis in Lykien und das afrikanische Hadrumetum (Adrumetum, Ἀδρύμης), deren ursprünglicher Name חצרמות, später אדראמונטא lautete. Olshausen, Rhein. Museum VIII 322—3. Die Wertschätzung des Hauses bezeugen Aussprüche wie b. Pes. 114a$_6$. „Spare an Speise und Trank und lass es deiner Wohnung zu gut kommen": (פחות ממיכלך וממשתך ותוסיף על דירתך) und b. Beraḥ. 57 b$_{27}$: „Drei Dinge erheitern den Menschen: eine schöne Wohnung, eine schöne Frau und schöne Hausgeräte". ג׳ מרחיבין דעתו של אדם אלו הן דירה נאה ואשה נאה וכלים נאים.

hörten Stein, Ziegel und Holz, zu letzteren Lehm [1]), Kalk und Gips. „Wer da baut, braucht sechs Dinge: Wasser, Erde, Holz, Stein, Rohr und Eisen“ [2]). Besondere Arten der beim Bau verwendeten Steine [3]) ausser dem gelegentlich bei Prachtbauten erwähnten Marmor [4]) werden nicht genannt. Wahrscheinlich lieferte der in Palästina gewöhnliche Kalkstein [5]) das Baumaterial. Die Steine wurden von dem Steinhauer (חצב) [6]) mit dem Hammer (פטיש) [7]) aus dem Steinbruch (מחצב [8]),

---

[1]) Stein, Holz und (Lehm-)Erde werden als Hauptmaterial zumeist neben einander genannt: Bm. X_{13}, Neg. XII_2, $XIII_3$, Tos. Neg. V_{13} 624_{31}, VI_6 625_{27}, VII_2 626_{18}, vgl. Polybius IV 52_7 τὰ ξύλα καὶ τὴν λιθείαν καὶ τὸν κέραμον.

[2]) Gn. R. 1_{11} זה שהוא בונה צריך ששה דברים מים ועפר ועצים ואבנים וקנים וברזל, eine agadische Deutung des Wortes Gn. 1_1 בראשית = ברא־שית.

[3]) 1 Macc. 13_{27}, Marc. 13_1: ποταποὶ λίθοι καὶ ποταπαὶ οἰκοδομαὶ, vgl. Eusebius, praep. evang. VII 20_1.

[4]) Ex. R. 10_4: אבני שיש . בתיהם של גדולים שהיו עשוים בשיש ובפסיפס ass. šaššu 1 Chr. 29_2. שש Esth. 1_6, Cnt. 5_{15}. Da Palästina selbst keinen Marmor besitzt, wurde er wahrscheinlich aus Arabien bezogen (Diod. Sic. 2_{25}, vgl. Winer, Bibl. Reallex. I 58). Marmor als Baumaterial erwähnt Jos. Ant. XII 4_{11}.

[5]) Karl v. Raumer, Palästina Lpzg. 1835 S. 76, S. Munk, Palästina. Dtsche. Ausgabe Lpzg. 1871 S. 32. Über die im heutigen Palästina beim Häuserbau verwendeten Steinarten s. Klein in ZDPV. III 108, der als besonders geeignet den sogen. malaki Stein anführt.

[6]) Tos. Bm. XI_5 395_4fg. (s. Var. ed. Zuck.), Bar. b. Bm. $118b_{25}$, j. Bm. X $12c_{12u}$ חוצב; bh. 2 Reg. 12_{13}. Verb. חצב bh. 1 Chr. 22_2, ar. حَصَبَ Tos. Joma I_6 180_{25}, j. Šekal VI $48a_{11}$, Sifra אמור 1_2. Sir. 48_{17}.

[7]) bh. Šab. XII_1, Kel. $XXIX_7$: der Griff des Hammers יד של פ'. Maim. פטיש هو الذى نسمّيه الفقاس وهو مطرقة كبيرة الاستدارة ما هى تكسر بها الحجارة. מכה בפטיש Šab. XII_1 als terminus für die Vollendung einer Arbeit vgl. j. Šab. VII $10a_{20u}$ גמר מלאכתן משום מכה בפטיש. Kel. $XXIX_7$ בן פטיש, ein kleiner Hammer.

[8]) מַחְצָב (hebr. מחצב 2 Reg. 12_{13} das Behauen) Šebiith $III_{5;6}$, Tos. Šebiith III_1 64_8, Tos. Joma I_6 180_{25}, j. Šebiith IV $34c_{5u}$ Lv. R. 26_8. — Die Schichten des Steinbruchs מורביות Šebiith III_5, Tos Šebiith III_1 64_8, j. Šebiith III $34d_7$ wird 'מ durch נדבכין erklärt, vgl. Fleischer, Beiträge zu Levy III 316. Der Grösse nach unterschied man אבני כתף Steine, die auf der Schulter getragen und zum Bau verwendet wurden (Šebiith III_9)

לאטמייה (λατομία)[1]) gebrochen und auf Wagen[2]), von Lasttieren[3]) oder, war der Weg nahe, von Lastträgern[4]) meistens sofort auf den Bauplatz zum Steinmetz (סַתָּת)[5]) gebracht. Dessen Aufgabe war es, die Steine mit dem Hammer (מקבת)[6]) zu behauen (סתת)[7]) und zu glätten (שפה)[8]).

---

von אבנים של משוי שנים שנים solchen Steinen, die von je zwei Männern getragen wurden und zur Herstellung einer Mauer (גדר) dienten. Šebiith III$_6$ s. die alten Erklärer z. St.

[1]) לאטמייה Ohol XVII$_3$ ed. Lowe, ed. לטמיא, Maim. להטמייה ebenso Tos. Ohol. XVII$_3$ bei R. Š.; dagegen ed. Zuck. 615$_{13}$ מלוא טימיא. Hai, Maim. und nach ihnen Ar. erklären fälschlich das Wort als Kompositum von מלא und טמיא voll Knochen. Anlass zu dieser Erklärung gab ihnen wohl das auf מלטמייה folgende מצבירת העצמות, welches als Glosse zu betrachten ist, da es auch in der Tos. fehlt. Nach der Erklärung von Hai und Maim. ist מצבירת העצמות jedenfalls eine unnötige Wiederholung.

[2]) Kel. XXIV$_1$, Bb. III$_8$.

[3]) Tos. Bm. XI$_5$ 395$_4$, Bar. j. Bm. X 12c 12u Als Lasttiere wurden Esel und Kamele verwendet. Die Treiber wurden daher חַמָּר und גַּמָּל genannt.

[4]) סַבָּל Kel. XXVIII$_9$, Tos. Bm. XI$_5$ 395$_5$, Bar. j. Bm. X12c 12u. Hai ar. המלין حمّال auch כַּתָּף genannt, weil er die Last auf den Schultern trägt Bar. b. Bm. 118b$_{26}$. Damit die Last nicht sehr drücke, brauchte der Träger ein Kissen כסת Kel. XXVIII$_9$, Hai ar. ברזן vgl. Dozy, Supplément I 65 برجين neben بُرْسُون von lat. bursa, Sack.

[5]) Kel. XXII$_8$, XXIX$_7$, Tos. Kel. Bb. I$_{13}$ 591$_{23}$, Tos. Bm. XI$_5$ 395$_4$ (statt הסיתות lies הסתת), j. Bm. X12c 12u, Bar. b. Bm. 118b$_{25}$ (zit. Hai), Lv. R. 26$_8$: פנחס הסתת. Hai zu Kel. XXIX$_7$: אלו שפוסלין אבני גזית שמן פתתין. Ähnlich Maim. z. St. Bei grösseren Steinen pflegten die Arbeiter auf dem Ende des Steines zu sitzen (ישיבת הסתת) Kel. XXII$_8$, Tos. Kel. Bb. I$_{13}$ 591$_{23}$, s. die Abbildung bei Rich, Illustr. Wörterbuch S. 342.

[6]) bh. Kel. XXIX$_7$, Para III$_{11}$ werden steinerne Hammer erwähnt (מקבות של אבן), Kel. XXIX$_5$ als Werkzeug der Edelsteinarbeiter.

[7]) Šab. XII$_1$, Tos. Bḳ. XI$_{18}$ 371$_{10}$ מסותתי אבנים l. מסתתי אבנים, Bar. b. Bḳ. 118b$_{25}$. Der durch das Behauen entstehende Abfall heisst סִיתּוּת Tos. Bm. XI$_5$ 395$_6$ (ed. Zuck. סיתית), j. Šab. IX 11d$_{52}$, j. Ab. zara III 43b$_{14}$, j. Šebiith III 34d$_9$.

[8]) Tos. Kel. Bb. II$_2$ 591$_{39}$, b. Bb. 3a 10u. Als etwas aussergewöhnliches beim Bau des Tempels wird Tos. Sota XV$_1$ 321$_{11}$ erwähnt, dass die Steine vollständig bearbeitet (מתוקנים) auf den Bauplatz gebracht wurden, während sie sonst auf dem Bauplatz bearbeitet wurden. Vgl. Jos. Ant. VIII 2$_9$.

Man unterschied drei Arten von behauenen Steinen: 1. den Quaderstein (אבן גזית), der auf einer Fläche behauen, 2. den Eckstein (אבן פנה), der auf zwei Flächen behauen war und 3. den אבן פסיפס (ψῆφος), der auf vier Seiten behauen und geglättet und zu Mosaik verwendet wurde[1]. Neben behauenen wurden zuweilen auch unbehauene Steine zum Bau verwendet, neben גזית, dem behauenen, wird auch גויל, der unbehauene oder Bruchstein, erwähnt[2].

Ausser dem Steinmaterial wurden namentlich Ziegel verwendet, zumal der Boden Palästinas reich an Tonerde[3] und die Herstellung der Ziegel eine sehr einfache und ziemlich mühelose war. Die Ziegel (לבנה)[4] wurden in folgender Weise

---

1) AbdRN. XXVIII: Ele'azar b Šammua unterschied drei Arten der Weisenjünger (שלש מדות בתלמידי חכמים אבן גזית אבן פנה אבן פסיפס): Behauener Baustein, Eckstein, Würfelstein. Dem Baustein, der nur eine geglättete Seite zeigt, gleicht der Jünger, der nur in Midrasch, Schriftdeutung, Bescheid weiss. Hat er auch Halacha, die normierte Satzung, erlernt, gleicht er dem nach zwei Seiten bearbeiteten Eckstein. Eignet er sich aber auch noch die Erkenntnis der Agada und der Tosefta (erweiterte, ausführliche Halacha) an, so ist er dem nach allen Seiten geglätteten Würfelsteine zu vergleichen. Bacher, Agada d. Tannaiten II 279. Vgl. auch die 2. Version in AbdRN. XLVI. Hai zu Neg XI_7 erkl. פסיפס: אבנים קטנים כחותם שעל הטבעות לשון יוני הוא ורוצפין בהן חצרותיהן בארץ ישראל. Maim. leitet d. W. Neg. XI_7 von פס (Stück) ab. Durch das Aramäische ins Arab. gedrungen als فسيفساء Vollers in ZDMG. 51_{299}. — Abbildung des ψῆφος bei Rich. S. 92.

2) Bb. I_1, Bar. b. Bm. $117b_{19}$, b. Bb. $3a_{10u}$ erkl. d. W. גויל אבני דלא משפיא, s. Rabb. V. L. z. St. R. Geršom zu b. Bb. 3a: אבנים שנחצבו מן ההר דעדיין אין (l. אינן) משופין. Nach Ar. s. v. vom arab. جبل. F. Perles (Orientalist. Litteraturztg. VIII (1905) S. 335 hält גויל für eine Ableitung von dem babyl. Stamm gamâlu, „vollkommen erhalten" nach Analogie der hebr. Bezeichnung des unbehauenen Steines als אבן שלמה (eig. vollkommener Stein). Als Stütze dient b. Ḥul. $95b_{29}$ תליסר גמלי ספיקי טריפתא, wo גמל neben גויל vorkommt. R. Ḥananel liest direkt גוילי. Über גויל „Pergament" vgl. Löw, Graphische Requisiten I 119 fg. u. Blau, Studien zum hebräischen Buchwesen 23 fg.

3) Vgl. Nowack, Hebr. Archäologie S. 59. 32.

4) לבנה bh. ass. libittu pl. libnâte i. Ggs. zu agurru (Backstein) (Del. Assyr. Wbch. 370), vgl. ar. لَبِن i. Ggs. zu أَجُرّ; agurru ist als Lehnwort ins griech. ἄγουρος übergegangen. Muss-Arnolt, Semitic Words 70.

bereitet: man vermengte den Lehm (טיט)[1] mit Wasser[2], bearbeitete die so entstandene Masse auf einer ebenen Fläche mit den Füssen und knetete, um eine grössere Haltbarkeit zu erzielen, mit den Händen Häckerling (תבן)[3] hinein (גבל)[4]. Sodann wurde der Lehm in die Form gebracht. Man drückte eine rechteckige Kiste ohne Boden (מלבן)[5] auf den feuchten Ton, der oben mit einem Holze abgestrichen wurde. Der so geformte Ziegelstein wurde der Sonne ausgesetzt und an derselben getrocknet. Gegen Regen schützte man ihn, indem man Strohmatten darüber ausbreitete[6]. Ebenso pflegte man wohl mehrere Reihen frischer Ziegel durch eine Rohrschicht

---

Verb. demon. לבן wie ass. labānu Ziegel streichen bh. (Gesen. [13] Übersetzung „Backsteine verfertigen" ist ungenau) Tos. Kel. Bḳ. III_7 572_2, Bm. X_5. Diese Bedeutg. des Wortes fehlt bei Levy. — Wenn es auch zweifelhaft ist, ob das hebr. Wort für Ziegel durch Umlautung zu den Griechen als πλίνθος übergegangen ist, so steht doch fest dass die Ziegelbereitung vom Orient nach dem Abendlande kam, vgl Hoffmann in ZAW. II 72, Muss-Arnolt, Semitic Words 70 fg.

[1]) bh. ass. ṭîṭu (auch bei der Menschenschöpfung der bab. Sage. Schrader, Keilinschr. u. A. Test. II [3] S. 506). Man unterscheidet weichen (טיט הנרוק Miḳw. VII_1) und harten Lehm (טיט העבה Miḳw. VII_7). טיט היון (Ps. 40_3) wird Miḳw. IX_1 als Töpferlehm bezeichnet. s. Barth, Wurzeluntersuchgn. Lpzg. 1902 S. 25.

[2]) Bm. X_5.

[3]) bh. ass. tibnu. Ex. 5 7,10—13, Tos. Šebiith V_{18} 68_{26}, Tos. Sota XV_9 322_8.

[4]) Bm. X_5, Tos. Terum. VII_{14} 38_{10}, Tos. Šab. $VIII_{15}$ 120_{19}, Tos. Bm. XI_6 395_{10}.

[5]) bh. Nah. 3_{14} (Symmach. πλινθεῖον besser als Sept. πλίνθον) 2. Sam. 12_{31}, b. Šab. $104a_{37}$, b. Bm. $116b_{31}$ ass. nalbantu vgl. Meissner, Bauinschriften des Sanherib 57 Anm. 7. j. Šab. XII $13c_{15}$: נוטל מלבן ונותנו על גבי לבינים bezieht sich nicht, wie Hoffmann ZAW. II 71 annimmt, auf die Einsetzung des Türrahmens in die Öffnung der Ziegelsteinmauer, sondern bezieht sich, wie auch Levy s. v. מלבן richtig angenommen hat, auf die Ziegelform; dafür spricht schon der Ausdruck. Wenn Hoffmann l. c. hervorhebt, dass das Hantieren mit der Ziegelform eine zu grosse Arbeit wäre, als dass sie am Sabbath erlaubt sein könnte, so ist dies richtig, denn aus diesem Grunde ist sie eben nach R. Zeïra verboten.

[6]) Makhšir V_8 השיפא של לבנים, Lowe u. Maim. השיפה, j. Šab. IV 6d 5u פורשין מחצלת על גבי שייפות של לבנים בשבת. Nach der LA. b. Šab. 43a 4u פורסין מחצלות על גבי לבנים erscheint der Text des j. T. inkorrekt. Nach

von einander zu isolieren[1]). Diese Luftziegel bildeten in Palästina wie in Egypten[2]) und in der klassischen Periode Griechenlands und Roms[3]) das Hauptmaterial zum Bau der Wohnhäuser. Der Form und Grösse nach unterschied man den ganzen Ziegel (לבנה), der drei Handbreiten gross war[4]), von dem Halbziegel (אריח)[5]) von anderthalb Handbreiten. Eine grössere Form als לבנה, wahrscheinlich vier Handbreiten, hatte der כפים genannte Stein[6]), da er für einen festen Bau für geeigneter als jener galt[7]).

Hai zu Makhšir. V_8 ist השיפה (sic!) identisch mit dem talmud. הִיפָּאנֵי = الاسل של אלא vgl. j. Kil. V $30a_{57}$. Nach Löw, Aram. Pflzn. 47 richtiger השיפא, was e. Riedgras (Cyperacee) oder eine Binse (Juncacee) bedeutet.

[1]) Bei den altbabylonischen Bauleuten bârije, neuarab. buwêrîje genannt, Sachau, Am Euphrat u. Tigris, Lpz. 1900 S. 61 Note, vgl. damit בוריא b. Suk. $20b_{25}$, b. Bm. $67b_{24}$, Ms. M. stets בודיא, Rabb. V. L. l. c. Über die Etymologie d. W. Perles ESt. 28, Levy s. v. בודיא.

[2]) Die Darstellung der Ziegelfabrikation bei Blümner, Technologie II 22 nach einem egyptischen Wandgemälde bei Rosellini, Monum. civili II 49 vgl. Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians II 99.

[3]) Nissen, Pompejan. Studien 22 fg. Hermann, Griech. Privataltert. 144 Note 2 πλίνθοι ὀπταὶ Luftziegel. Blümner II 10. 15.

[4]) Erub. I_3.

[5]) Erub. I_3: אריח חצי לבנה של שלשה טפחים, b. Bb. $3b_{16}$, j. Erub. I $19a_{9, 10}$ pl. ארחין. Tos. Erub. I_4 139_2. Ar. s. v. אריח bringt d. W. fälschlich mit gr. χάραξ zusammen. Hoffmann ZAW. II 71 (nach PSm. 375) Ziegelbruchstück gleich dem dialekt. araha, arha, arkha. Vielleicht ist d. W. mit ass. ארה uru Balken zusammenzustellen. Belege bei Meissner, Supplement zu den ass. Wbchern. Leyd. 98 s. v.

[6]) Nur pl. כפיסין Bb. I_1, b. Bm. $117b_{20}$, Tos. Erub. IX_{16} 149_{20}. (Ar. כפיתים). X_{10} 151_{29}: באבנים ובכפיסין, verwandt mit bh. כפיס Hab. 2_{11}: Hieronymus z. St.: lignum, quod ad continendos parietes in medio structurae ponitur, vulgo ἱμάντωσις (vgl. Sir. 22_{16}). Sy. σύνδεσμος οἰκοδομῆς, Querbalken, Sparren. — b. Bb. $3a_{9u}$ wird כפיסא (כפים) durch ארחא (אריח) Halbziegel von $1^1/_2$ Handbreiten erklärt und die notwendige Mauerbreite von 4 Handbreiten dadurch herauszubringen gesucht, dass man einen mit Schutt (ריכפא von רכס Jes. 40_4, Felsblock, vgl. ZA. IX 203) ausgefüllten Zwischenraum von einer Handbreite annimmt.

[7]) b. Bm. 117 b 19 fg.

Neben Luftziegeln wurden auch Ziegel zu Backsteinen (רעפים)[1] gebrannt (לִבֵּן)[2]; diese dienten jedoch nicht zum Bauen, sondern zur Bereitung von Feuerstätten[3]) oder zum Dachdecken. Eine besondere Form hatte die קרמיד (κεραμίς)[4]) genannte Ziegelart, mit der die Dächer bedeckt wurden, wahrscheinlich ein Flachziegel mit erhobenem Rande an beiden Seiten. Als Hohlziegel sind die daneben genannten סילונות (σωλῆνες)[5]) zu erklären; sie dienten zur Überbrückung der Zwischenräume zwischen den einzelnen Flachziegeln.

Zum Bau wurde ausschliesslich das Holz der Sykomore (שקמה)[6]) und Ceder (ארז)[7]) verwendet. Letzteres war das bei weitem geschätztere[8]). Schnitzarbeiten wurden auch in

---

1) Beṣa IV_7.

2) Beṣa IV_7: מלבנין את הרעפים. Nach dieser Stelle unterschied man verschiedene Arten des Brennens, vgl. j. Beṣa IV $62d_{11}$, b. Beṣa $34a_8$.

3) Beṣa IV_7.

4) קרמיד pl. קרמידין, j. Taan. I $64b_1$, Gn. R. 13_{16}, Tos. Kel. Bḳ. II_8 570_{31} קרמודין Var. קרמיון. Sifra Meṣora Par. VI_4 73c קרומדים, RABD. z. St. קורדימים. Ar. ed. princ. קרמידין vom griech. κεραμίς, wo es meistens die Bedeutung Dachziegel hat. Blümner III S. 19 Anm. 8, S. 31 Anm. 1 syr. ܩܪܡܝܕܐ (fehlt bei PSm.) vgl. Sachau zum Mu ʿarrab 52 ar. قرميد (Korban haʿeda zu j. Taan. I $64b_1$: קיירימי"ט) zum Auslegen der Zisternen gebraucht, Fränkel Lehuw. 5. Als Dachziegel erklären d. W. Musafia und RABD. Ersterer bezeugt auch ihre Verwendung in Palästina.

5) Tos. Kel. Bḳ. II_3 570_{31}, Kel. II_3, gewöhnlich mit „Röhren“ ar. سَيْلٌ erklärt. Die Tos.-Stelle spricht dem Zusammenhang nach neben קרמידין durchaus für die Bedeutung Hohlziegel gr. σωλῆνες, vgl. Blümner, Technologie II 31 Anm. 3.

6) bh. Bm. IX_9, Bb. $II_{7,11}$, V_6, Tos. Bm. $VIII_{32}$ 391_1, Tos. Šebiith III_{14} 65_1, Bar. b. Bm. $117b_{21}$, j. Šab. VII $10a_{40}$; vgl. Hieron. zu Jes. 9_9. Löw, Aram. Pflanzennamen 332. Nach Strabo XVI 5 machten die Babylonier, die sich kein anderes Holz verschaffen konnten, ihre Balken und Säulen aus den Stämmen der Palmbäume, die sie mit geflochtenem Schilf zusammenbanden und dann mit Farbe bestrichen. Auch in Südarabien dienten neben Stein hauptsächlich Platanen- u. Zypressenholz als Baumaterial. D. H. Müller, Burgen u. Schlösser Südarabiens nach dem Iklîl des Hamdâni Lpz. 79 S. 31. 41.

7) Tos. Bm. $VIII_{32}$ 391_1, Midd. III_8, Bar. b. Bm. $117b_{21}$, Cnt. R. I_{17}.

8) Bar. b. Bm. $117b_{21}$, Jes. 9_9. Hieron. z. St. ed. Migne III p. 133.

Eschenholz hergestellt[1]). Das Holz wurde zu Balken (קורה)[2]) und Brettern (קרשים[3]), נסר[4])) verarbeitet, entweder rund (עגול)[5]) oder viereckig (מרובעת)[5]) gezimmert, zuweilen auch geglättet (חלק[6]), שפה)[7]); gewöhnlich waren sie auf einer Seite dicker als auf der anderen[8]). Aus Holz waren auch die Dübel (סנים)[9]), die zum Verbinden der Balken oder Bretter dienten.

Das Holz wurde von dem Zimmermann (חרש[10]), נגר)[11])

---

[1]) Midd. III_7. מלתראות של מילא ed. Lowe. Ar. u. ed.: מילת, b. Erub. $3a_3$: מילה. Allerdings nur beim Tempel. 'מ nach Maim. (ed. Fromer Note 114) مقرنص vgl. Vullers Lex. Pers. Lat II 1203. — Beim Tempelbau werden zwar Ölbaum, Zypressen und andere Holzarten erwähnt, die zum Teil vom Auslande importiert wurden und deshalb schon beim Bau eines gewöhnlichen Hauses nicht in Betracht kamen.

[2]) bh. ass. ḳaritu Bm. IX_8, Ohol. XII_6, Tos. Meïla I_{25} 558_{34}, aram. כשורא b. Bb. $3b_{27}$, $6a_{27}$, ass. gušuru. Als kleine Bretter sind viell. auch die neben כשורא genannten הורדי (so auch an der ersten zit. Stelle zu lesen, nach Levy s. v. Pfähle oder Widerhaken) zu erklären. Raši z. b. Bb. 3b קיברונ"ש chevrons. b. Ḥagiga $16a_{41}$, b. Taan. $11a_{29}$ אבני ביתו של אדם וקורות ביתו של אדם מעידים בו. Ar. liest ורהיטי ביתו. Der כלונס genannte Balken (Zab. III_3, Tos. Kel. Bm. XI_5 589_{23}, Tos. Kel. Bb. II_2 591_{27} כלינים, Midd. III_8) wurde nicht beim Bau verwendet (vgl. jedoch Midd. III_8), sondern diente zu anderen Zwecken, etwa als Sitzgelegenheit für Arbeiter (Tos. Kel. Bb. II_2 591_{39}). Etym. unbekannt: Levy von κᾶλον, Jastrow, Dictionn. von κελέονς. Krengel, Hausgerät in d. Mišnah 56 versuchte, ausgehend von Šab. II_3, eine Identifizierung mit columna.

[3]) bh. Šab. XI_2, XII_3.

[4]) bh. Tos. Šab. XI_6 125_{15}. Zusammengehörige Bretter kennzeichnete man durch einen Einschnitt ib. כורט כריטה.

[5]) Ohol. XII_6.

[6]) Tos. Šebiith III_{14} $65_{1,2}$, j. Šebiith IV 35b 16u.

[7]) Tos. Meïla I_{25} 558_{34}.

[8]) Gn. R. 42_{10}.

[9]) Kel. X_6 Lowe; ed. סינן, ed. Mantua u. Maim. סינין aus d. ar. سن, nicht wie Perles ESt. 20 und nach ihm Dalman von σανίς Brett.

[10]) bh. ʿArakh. VI_3 (Lowe dafür אמן), Bḳ. X_{10}, Tos. Bḳ. X_{15} 371_5.

[11]) Tos. Kel. Bm. IV_5 582_{23}, Tos. Kel. Bb. I_8 591_5, ass. nangaru BA. I 534, aram. נגרא b. Ḥul. $60a_{13}$ (Controverse einer Königstochter mit Josua b. Ḥananja (Ps. 104_3) אלהיכון נגרא הוא דכתיב המקרה במים עליותיו) in d. Bedtg. „Baumeister", übtr. „der Gelehrte" j. Jebam. VIII 9b 12u, j. Kidd. I 66a 10u, b. Ab. zara $50b_3$. Das Zimmerwerkzeug כלי נגרות j. R. haš. I $57b_{27}$. Die Zimmerwerkstatt חנות של נגר Tos. Bḳ. VI_{25} 356_{30}. Von s. Werkzeugen wird die Zange (חוליץ) Tos. Kel. Bm. IV_5 582_{23} erwähnt.

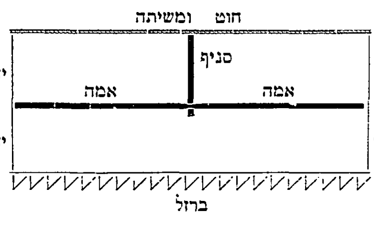
mit der Axt (כשיל[1]), מעצד[2])) bearbeitet. Zum Zerkleinern der Holzstämme und Balken in regelmässige Stücke wurde die grosse (מסר הגדול)[3]) und die kleine Säge (מגירה)[4]) verwendet; erstere wurde von zwei Männern bedient[5]). Zum Aushöhlen der Balken diente ausserdem ein Meissel (דקור)[6])

[1]) Bḳ. X_{10}, Ps. 74_6 nach Fränkel Lehnw. 74 Anm. aram. Lehnwort. Sota $VIII_6$ eiserne Beile der Militärposten.

[2]) Bḳ. X_{10}, Kel. $XIII_4$ (Lowe מעצד), Tos. Bḳ. XI_{15} 371_5. Bar. b Bḳ. 119b 9u, ʿArakh. VI_3 מצעדים Ar. מעצדין. Nach b. Bḳ. 119b 6u ist כשיל die grosse, מעצד die kleine Axt. 'מ trg. Jes. 44_{12} חצינא, b. Šab. $123b_{15}$, ursem. מעצר = معضد = äthiop. mâ ʾeḏad Fränkel Lehnw. 290. Maim. מעצד الفاس وهو قادوم مفصل يركب على عود . . . وهو الذى يعرف عندنا بالاشكبرنى [اشكبرنى = σκέπαρνον]. Kel. $XXIX_6$ als Werkzeug der Legionssoldaten, O. Bert. טברזין = طبرز Dozy, Supplément II 20.

[3]) Šab. $XVII_3$, Kel. XXI_3, Tos. Kel. Bb. I_8 591_6, bh. משור, lat. serra.

[4]) ʿArakh. VI_3, Tos. Bḳ. XI_{15} 371_6, Kel. XXI_3. Nach den Angaben der Mišnah ist sie ein viereckiges Holzgestell (מלבן) (Kel. XXI_3, Tos. Kel. Bb. I_8 591_{16}), das aus zwei Querriegeln (יד) besteht, welche in der Mitte durch einen auf ihnen senkrecht stehenden Riegel (אמה) verbunden sind. Die oberen Enden des Querriegels sind durch ein bald dünnes (חוט), bald dickeres Seil (משיחה) verbunden. Um die Säge fester



zu spannen, befindet sich in der Mitte des Seiles ein Spannholz (סניף), das um das Seil festgewunden ist und auf den in der Mitte befindlichen Riegel niederfällt. Unten ist das Blatt (ברזל) mit den manchmal eingesetzten Zähnen (שינים) in zwei kleine Holzstücke eingelassen. Vgl. Maim. zu Kel. XXI_3; eine etwas abweichende Erklärung gibt RABD. z. St. — Das durch die Säge abfallende Holz ist נפסק, die abfallenden Sägespäne נגרר Tos. Bḳ. XI_{15} 371_6, Bar. b. Bḳ. 119b 7u; נסורת Tos. Ḥul. VI_{11} 508_{13} 'נ של חרשין. Verb. גרר-sägen Kel. V_7, Ohol. XV_8 (Ar. לגוד), Para II_2 (Ar. יגוד); Šab. $XVII_1$ wird eine Käsesäge erwähnt. Als ein beim Bau notwendiges Handwerkszeug. wurde die Säge auch von Lykurg erlaubt, Plutarch, apophth. reg. p. 198E.; sie ist namentlich notwendig zur Herstellung von Türen, Plut. Lyc. 13. apophthegm. Lac. p. 227 B. s. Blümner, Technologie II 218 Anm. 4.

[5]) Geht hervor aus Tos. Kel. Bb. I_8 591 6 fg.

[6]) Kel. XIV_3. Hai Var. דקר, aram. סיכתא, nach Levy δίκελλα, zweizinkige Hacke Maim.: דקור المنقار (Dozy II 711) ويسمّوه النجارون

von verschiedener Grösse. Die Flächen des Holzes wurden schliesslich mit dem Hobel (רהיטני[1]), רוקני)[2]) geebnet und geglättet. Ein Werkzeug, das bald als Axt zum Behauen des Holzes[3]), bald als Hobel zur Glättung desselben[4]) erklärt

---

المربوع (Dozy: ciseau) وهو قضيب من حديد مربع فى طوله شبر او نحوه وله نصاب عود يحفرون به فى الخشب ما يريدون حفره وعند النجارين منها انواع كثيرة صغيرة وكبيرة

[1]) רהיטני (von רהיט laufen, bh. רהט) Ḥananel zu Šab. 48b רהיטי, Ar. רדיטו"רא ital. raditura. Makk. III_5, Kel. $XIII_4$, Tos. Kel. Bb. II_2 591_{37} (statt כליניס lies כלונס), Tos. Bḳ. XI_{15} 371_6. Hai zit. רהיטני als Targ. für מקצעות Jes. 44_{13}.

Das Eisen des Hobels heisst איזמל של רה׳, Bar. b. Šab. $48b_{26}$ $58b_{27}$. Maim. אזמיל, Lowe u. ed. אזמל vom gr. σμίλη, ar. ازميل Fränkel Lehnw. 257, armen. zmelin = σμελίον (Jer. 36_{23}) ZDMG. 47_{30}. Maim. Kel. $XIII_5$: אוזמיל حديدة عند النجارين فى طولها اكثر من شبر ولها طرف بسيط حاد فى سعته نحو الاصبعين تمسك باليدين جميعا ويجرد بها ما يراد جرده. Raši פליינ"א plaine (nicht ‚vile' wie Kohut im Ar).

[2]) Kel. $XIII_4$, Tos. Kel. Bm. III_9 581_{27}. רוקני Lowe u. ed.; רונקי Maim., Ar. רונקא, lat. runcina, Hai ברזל נתנן (l. נתון) בתוך העץ והוא עשוי לישע ולהחליק הנסרים והוא מכלי הנגרים ושמו בטיית רוקאן. Über رقان vgl. Dozy. Supplém. I 550, syr. ܪܘܩܢܐ PSm. 1270, 3978. Die Erklärung Hais stimmt mit B. Bahlul vollständig überein, s. Löw, Aram. Pflanzenn. 9 Anm. 2. — Tos. Kel. Bm. III_9 581_{27}: האיזמל של רוקני ed. Solkiew (ed. Zuck דיקני wahrsch. korrump. vgl. dagegen Jastrow Dictionn. s. v. דוקני) Kneif des Hobels. Eine Abbildung bei Rich. 527. Der b. Talmud liest für רוקני Bar. b. Šab. 48b 6u, $58b_{28}$ רהיטני.

[3]) Hai. zu Kel. $XIII_4$ erklärt מפכלת als eine Art breiter Axt, mit der man das Holz behaut: כמין מעצד רחב שהוא פוסל את העץ.

[4]) Maim. z. St. מפצלת (sic!) المملسة وهى حديدة شبه سكين مغرقة فى داخل عود على تحريف وهى تنقض وتركب ولا يبرز منها على سطح العود غير قدر يسير بها تملس الخشب.

wird, ist מפסלת[1]). Zum Bohren diente der מקדח[2]). — Nicht selten kam es vor, dass bei Neubauten auch alte Materialien zur Verwendung kamen[3]).

Als Bindemittel werden Lehm, Kalk, Gips und Mörtel erwähnt. Die Tonerde (עפר[4]), חרסית)[5]) wurde in Wasser aufgeweicht (שרה)[6]) und mit der Hand zu Lehm geknetet (טיט[7]), עפר[8]), חרם)[9]). Trotz seiner geringen Dauerhaftigkeit wurde der Lehm, nicht wie in Griechenland, wo er nur bei Fachwerkwänden Verwendung fand[10]), am häufigsten als Bindemittel gebraucht.

Daneben wurde zur Verbindung von Steinen und Ziegeln

---

[1]) מפסלת Lowe, Maim. (neben מפצלת), מפסלית Hai. u. ed. Kel. $XIII_4$, Tos. Šab. $XIII_{17}$ 130_{18}.

[2]) Der beim Bau verwendete Bohrer wird auch im Gegensatz zum kleinen Bohrer (מקדח קטן), der als chirurgisches Instrument diente, (Ohol. II_3, Maim. arab. منقب, Dozy I 160 trépan, instr. de chir.) מקדח גדול genannt. Kel. $XVII_{12}$, Ohol. $XIII_1$. — Den neben מ׳ Kel. XXI_3, Tos. Šab. $XIII_{17}$ 130_{19} genannten קשתנית (Hai, Lowe; קשטנית ed. u. Maim.) kann man nach der Andeutung des Maim. zu Kel. XXI_3 mit dem Drill- oder Drehbohrer τρυπάνιον identifizieren. Dieser bestand aus einem bogenförmigen Holze, an welchem ein eiserner Bohrer angebracht war, der vermittelst einer Schnur an dem Bogen in Bewegung gebracht wurde und besonders dazu diente, kleine Löcher in Metall, Marmor oder Edelstein zu bohren. Plin. H. n. 37_{76}. Vgl. Rich 612. — מקדח Terum. IV_4, Pea. III_1, Kel. $XIII_4$, $XVII_{12}$, Ohol. II_3, $XIII_1$, XIV_2, Tos. Šab. $XIII_{17}$ 130_{18}, Tos. Ohol. $XIV_{1,7}$ $611_{19,39}$.

[3]) Neg. $XIII_5$, Tos. Meïla II_4 559_{30}, Tos. Neg. VI_{12} 626_{11}. Klein erzählt ZDPV. III 104, dass dies noch heute die Fellachen in Palästina tun.

[4]) Tos. Bm. XI_6 395_8: מביא אדם עפר וצוברו על פתח ביתו בר"ה לשרותו לטיט. Tos. Neg. $VI_{5,8}$ $625_{24,36}$.

[5]) חרסית (von חרס) M. šeni V_1, Tos. Beṣa. III_{13}, Bar. b. Beṣa $34a_{28}$.

[6]) Tos. Bm. XI_6 395_8.

[7]) Tos. Bm. XI_6 395_9, j. Šab. XII $13c_9$.

[8]) Sifra Meṣora VI_4 73c: עפר לרבות כל משמע עפר אפי׳ לבנים אפי׳ מדר אפ׳ חרסית. Zu מדר (RABD. מדד) vgl. ar. مدر lutum.

[9]) Šab. $VIII_6$: חרם כדי ליתן בין הפצים. Bar. b. Bb. $20b_1$, Bar. b. Beṣa. $39a_{28}$ (חרש), Ḥul. II_7, Kel. III_7, X_2, vgl. Maim. z. St.

[10]) Blümner, Technologie III 99 fg., vgl. Tos. Ohol. VII_4 604_{10}. Nach Nissen, Pompejan. Stud. 24 als Bindemittel bei Bruchstein. In Pompeji vielfach nachgewiesen auch von Overbeck, Pompeji [4] 499.500.

Mörtel (טרכסיד)[1]) benutzt. Man bereitete diesen, indem man Kalk (סיד)[2]), der im Ofen[3]) gebrannt und dann mit Wasser gelöscht wurde[4]), mit Sand vermengte[5]). Die Mischung bestand gewöhnlich, wie noch heute in Palästina, aus einem Teile Kalk und zwei Teilen Sand[6]). Durch den häufigen Gebrauch des salzhaltigen Meersandes bei dieser Vermischung scheint der Salpeterfrass entstanden zu sein, der Löcher in der Wand hervorrief[7]),

Neben Kalk wird häufig Gips (גיפסום)[8]) genannt, dessen

---

[1]) טרכסיד, Levy τραχυ-סיד (steiniger Kalk); richtiger Jastrow Dictionn. טרך-סיד Verbindungskalk. Tos. Sota XV_9 322_8, ed. Zuck. טרכיו סיד, Var. טַרְכֵי סִיד. Bar. b. Bb. $60b_{29}$ Ms. O. טְרַכְסָאו, Bar. b. Šab. $80b_{40}$, Ms. M. ת', vgl. Rabb. V. l. z. St.

[2]) סיד χάλιξ, calx, vgl. Hehn, Kulturpflanz.[6] S. 139 hebr. שִׂיד Jes. 33_{12}, aram. גיר, Jes. 27_9. Lehnwort aus Dan. 5_5. — Kel. X_2, Neg. I_1, VII_2, XII_6, Para V_9, Sifra Meṣora VI_4 73c. Hai zu Kel. X_2, ar. אלכולים l. אלכילס = كلس vgl. Dozy II 22.

[3]) כבשן של סיידין Kel. $VIII_9$. כבשן ist vielleicht assyr. Lehnwort, welches in der Nebenform kilbânu auf anderem Wege zu den Griechen gekommen zu sein scheint, κλίβανος, κρίβανος Vollers in ZA. IX 202, vgl. Lewy, die semitischen Fremdwörter im Griechischen (Berlin 95) S. 105 der κλίβανος von כלוב ableitet.

[4]) b. Ḥul. $8a_{12}$: סיד רותח.

[5]) Tos. Šab. $VIII_{20}$ 120_{25}, Tos. Sota XV_9 322_8.

[6]) Aus Tos. Šab. $VIII_{20}$ 120_{25}: חול הגס כדי ליתן עליו מלא כף סיד „grober, Sand, um darauf eine Kelle Kalk zu geben“ geht hervor, dass in der Mischung mehr Sand als Kalk war, vgl. ZDPV. III 109.

[7]) Ohol. III_7: אכלתו מלחת, b. Suk. 20b 4u. Hai (nach ihm Levy) bezieht, die Stelle auf den Erdboden, in den Salpeter ein Loch gefressen hat; dem Zusammenhang nach aber ist von der Wand des Hauses die Rede und mit dieser Stelle Blümner, Technologie III 107 zu vergleichen, wonach der als Verputz an den Wänden in Verbindung mit Kalk angebrachte Meersand eine salzige Flüssigkeit absondert, welche den Mörtel auflöst.

[8]) Nach Fränkel, Lehnw. 10 die beste LA. neben גפסים, גפסית, גבסים, גבסים, gr. γύψος, für welches O. Blau ZDMG. XXV 542 arabische Abstammung vermutet; nach Prof. Bezold ist die W. wahrsch. assyrischen Ursprungs. Kel. X_2 (neben הרסית) als Material des Töpfers, Para V_9 O. Bert. z. St. בלע"ז ייס"ו it. gesso, Tos. Ḥul. VI_{11} 508_{15} (neben סיד und חרסים (l. הרסית)), Tos. Kel. Bk. III_4 571_{32}, Sifra Meṣora VI_6 73c. Nach

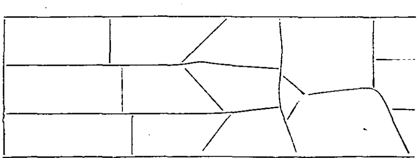
Zubereitung ähnlich der des Kalkes war [1]). Wahrscheinlich wurde Gips auch wie in Griechenland, neben Kalk als Bindemittel gebraucht. — Als sicher darf angenommen werden, dass nicht immer Bindemittel benutzt wurden — bei Bauten aus Steinen, die gut zugehauen waren und ohne Lücke aufeinander passten, durfte das Bindemittel fehlen [1]).

Hai zu Para V_9 ar. אל׳ אספידאק = الاسفيداج. Vgl. Glossaire sur le Mancourt de Razis bei Dozy II 483: اسفيداج هو الدواء المتّخذ من الرصاص بالتكليس. Verb. גִּפֵּס γυφόω Kel. X_5, Mikw. IV_3. Eine zusammengesetzte Form גרגבסין j. Šab. VII $10b_{28}$. Herod. III 24 bezeugt die Verwendung von Gips in ältester Zeit für Ägypten. Nach Plinius XXXVI 59 kommt die beste Sorte aus Syrien.

[1]) b. Pes. $75b_5$ גפסים רותח gelöschter Gips. Theophr. de lap. 64: ἐν Φοινίκῃ δὲ καὶ ἐν τῇ Συρίᾳ καίοντες τοὺς λίθους ποιοῦσιν. Th. spricht von der Gipsbereitung, hat aber offenbar auch die Bereitung des Kalkes im Auge, obgleich er sonst zwischen beiden unterscheidet. Blümner, Technologie III 103.

[2]) j. Šab. XII $13c_9$ אבן בלא טיט בנין, vgl. 1 Reg. 6_7. Josephus rühmt oftmals an den Bauwerken des Herodes die Sorgfalt in der Zusammenfügung der gewaltigen Steinmassen, die ἀκρίβεια τῆς ἁρμονίας (Bell. Jud. VI 9_1, V 4_4). Der aussergewöhnlich genaue Fugenschluss ist durch Manipulation des gegenseitigen Verschleifens der Berührungsflächen mittelst des Schleifbleches und nassen Sandes erzielt worden. Nach Bötticher, Tektonik I 2_{10} bei Blümner, Technologie III 140.

Über Bauten im heutigen Jemen ohne Kalk und Tünche s. Renzo Manzoni Il Jemen (Rom 1884) p. 14, Fränkel, Lehnw. 287. Schumacher beschreibt die Häuser im Dscholân ZDPV. IX 313: „Die Steine sind sorgfältig behauen und gross, teils rauh. Die Schichtung der 90 cm bis 1 m starken Mauern erfolgt ohne Mörtel, so dass die Steine der einzelnen 30—40 cm hohen Schichten quer übereinander gelegt wurden, wie Figur zeigt. Vgl. Rusegger, Reisen in Griechenland 1843 I, 2 S. 686.



II. Bauausführung: Fundament, Wände und Dach.

Bei der Wahl des Bauplatzes (מקום)[1] musste mit besonderer Vorsicht verfahren werden, da von dem Baugrund und der Aufführung des Fundamentes die Dauerhaftigkeit des Baues abhing[2]. Die Lage der Häuser war durch die Strassenflucht bestimmt, in der sie errichtet wurden. Über diese hinauszubauen[3], war nicht erlaubt. Es bestand in Jerusalem wie in Rom und Athen ein Verbot, Häuservorsprünge, wie Balkons oder Erker, über die Front hinauszubauen (הוציא)[4]. Wer solche bauen wollte, musste die Front seines Hauses zurücklegen (כנס)[5]. Die Entfernung der einzelnen Häuser von einander war verschieden: in dichtbewohnten Vierteln der Grosstädte standen sie Mauer an Mauer[6] oder sie waren durch weite Gärten von den Nachbarhäusern getrennt, während sie in kleineren Ortschaften zerstreut lagen.

---

1) Bb. $I_{1,2}$, Tos. Bm. XI_6, Gn. R. 3_1.

2) Matth. 7_{24-27}, Luc. 6_{47-49}, AbdRN. XXIV (Gleichnis d. Eliša b. Abuja): אלישע בן אבויה אומר אדם שיש בו מעשים טובים ולמד תורה הרבה למה הוא דומה ? לאדם שבונה אבנים תחילה ואחר כך לבנים אפילו באו מים הרבה ועומדים בצידן אין מחין אותן ממקומן:

3) הוציא Bb. III_8; Tos. Neg. VI_2 625_{16}. In Assyrien wurde der mit Erhängen bedroht, dessen Haus in die Strasse hineinragte, in der sich der Königspalast befand, Meissner-Rost, Bauinschriften d. Sanherib 70 25fg.

4) Tos. Neg. VI_2 625_{16} אין מוציאין זיזין וגזוזטראות לר"ה. Das Verbot für Rom u. Athen bei Hermann, Griech. Privataltert. 152 Anm. 4.

5) Bb. III_8 כונס לתוך שלו ומוציא, Ab. zara III_6 כונס בתוך שלו.

6) Ohol. $XIII_2$, Tos. Ohol. VII_8 604_{25}, XIV_2 611_{23}, Tos. Bm. XI_9 395_{17}, b. Erub. $85b_6$ Häuser . . . (Ms. M. כי חציבא) דקיימי כשורה יקיימי כחצובה die geradlinig, nebeneinander stehen.

In einfachen Verhältnissen führte der Eigentümer selbst den Bau des Hauses aus; in entwickelteren hingegen wurde die Ausführung einem Unternehmer (קַבְּלָן)[1] übergeben, der die Vorrichtung der einzelnen Arbeiten den verschiedenen Handwerkern (אומן)[2] überwies. In solchen Fällen war eine Oberleitung nötig, die in die Hand des Architekten (ארכיטקטון[3]) oder des Bauleiters (ארדיכל)[4] lag.

Der Architekt entwarf den Plan zum Bau bis in alle Einzelheiten auf Tafeln (פינקסאות πίνακες) und Pergamenten

---

[1]) Šebiith III_9 nach R. Š. z. St., vgl. jedoch Maim. z. St. gr. ἐργολαβός Blümner III 88.

[2]) אומן Beraḥ. IV_8, Bk. IX_3, Bm. VI_6, ʻArakh. VI_3 (Lowe אמן), Midd. IV_5, Gn. R. 32_2 בן אומנות, vgl. syr. ܒܪ ܐܘܡܢܘܬܐ, ass. mâr ummâni „Künstler" BA. II 301. Dagegen bedeutet אומנות Bb. IX_4 „Dienst des Königs" = ass. ummâni „Truppen, Heer" vgl. Barth ESt. 60.

[3]) ארכיטקטון, gr. ἀρχιτέκτων, syr. ܐܪܟܝܛܩܛܘܢ B. Bahlul ed. Duval 294, Gn. R. 24_1, Nu. R. 9_1, pl. j. Ber. IX $13a_4$: ארכיטקטנן, j. Ber. $13a_4$ ארבי טקטנן l. ארכיטקטונין (an dieser Stelle werden die 3 Synonyma אומנון בניין ארכיטקטונין zusammengestellt).

[4]) ארדיכל, ארדכל, אדריכל Tos. Bm. XI_5 395_8 Var. אדרכיל, Bar. b. Bm. $118b_{27}$, j. Bm. X 12c12u, Gn. R. 8_3. Als Attribut Gottes ܐܪܕܝܟܠܐ, ܟܠܐ in St. Ephraemi carm. Nisibena. ed. Bickell p. 97 v. 100 Nach Ar. aus pers. ارزگر, M. Lonsano ar. معمار (vgl. Dozy II 172) türk. מאיימר (vgl. Zenker, Türk.-arb.-pers. Hdwbch. 864). Die Ableitung Levys vom St. דכל = דבן weist schon Fleischer, Beiträge I 283 zurück. Nach Perles ESt. 107 vom pers. durgar. Für syr. ܐܪܕܝܟܠܐ nimmt PSm. 370 fremden Ursprung an. Nach Brockelmann 26 wahrsch. ass. aredēkalli; durch Bruno Meissner, Supplement d. ass. Wb. s. v. belegt. — Nach Maim. Jad haḥasakah Hilkhot Niske Mamon XIII 18 und Raši zu Bm. 118b hat der ארדכל darüber zu wachen, dass die Steine in die Bauschicht genau eingesetzt werden. Nach Gn. R. 8_3 ist er der Leiter des ganzen Baues. Nach M. Lonsano ist es seine Aufgabe: לחשוב מחשבות לעשות ולסדר הבתים והחצרות והאכסדרות והעליות ונותן שיעור לגובהן ולרחבן לרומן ולעומקן ואין הבנאין עושין דבר אלא על פיו. Für die Arbeit des Baumeisters war im Codex Ḥammurabi ein bestimmtes Honorar festgesetzt (§ 228. D. H. Müller S. 186).

(דיפתראות διφθέραι)[1] mit Zirkel (פרגל)[2] und Lineal (קן)[3] und überwachte die strikte Durchführung des Planes.

Unter der Aufsicht des Bauleiters arbeiteten die Maurer בונה, בנאי[4]) und Zimmerleute (חרש, נגר). Für jeden Unfall war jedoch derjenige verantwortlich, bei dessen Arbeit ein solcher vorgekommen war[5]).

Ehe der Bau begann, wurden die erforderlichen Materialien vorbereitet und zusammengeschichtet[6]). Das Baumaterial durfte zwar auf der Strasse aufgehäuft werden[7]), jedoch musste zur schnelleren Förderung des Baues, um eine Stockung des Verkehrs zu vermeiden, die Arbeit geteilt werden: Träger brachten das Material herbei[8]), die Maurer

---

[1]) Gn. R. 1_2 Tana debe Elijahu XXIX, Pirke R. Elieser III.

[2]) Kel. $XXIX_5$ Hai (auch bei Ar.) אלפרגאר בטיית והן שני עצים צדיהן אחד מדובקין ומשולבין זה וזה (האחד דבוק ומשולב זה בזה .Ar) והצד השני שלהן בראשו ברזל ונפתחין בדמות הכים ושני אצבעות לעשות הצורות העגולות. فرجار oder فرجال ist die ar. Form des pers. پرگار s. Vullers s. v. Über برکار Dozy I 136, Fleischer, Beiträge IV 228, syr. ܦܪܓܠ PSm. 3236, gr. περίγρα, Ar. כישטו (Var. צישט"ו) sesta, M. Lonsano it. קונפאש compas. j. Bb. V $15a_{31}$ ist statt פרגול-מרגול zu lesen (nicht wie Dalman Wbch. 165 unrichtig τρίγωνον).

[3]) Kel. XII_8. Hai כמין אמת הבנין ששמו חפא (?) בלשון חכמים וכמין זה מסרגלין בו הספרים, gr. κανών von קנה. Hehn, Kulturpflanz. [6] 300. Über die Verwendung des Lineals von Architekten neben dem *Zirkel* vgl. Pauly-Wissowa Realencyklopädie s. v. circinus. Targ. Ps. 19_5, Sept. Hi 38_5 κανών für קן. — Eine andere Erklärung d. W. giebt Ar. s. v.

[4]) בנה, ass. banu, Bḳ. IX_3, Kel. XIV_3, $XXIX_3$ בנין ed Lowe stets בניים, Bar. b. Bm. $118 b_{26}$, Ex. R. 13_1 Abba Josef, der Baumeister. — Im übertragenen Sinne von den Gelehrten בנאים Miḳw. IX_6.

[5]) Bḳ. IX_3 Tos. Bm. XI_5 395_4 בנאי שהזיק חייב לשלם, Bar. b. Bm. 118 b 25 f. Die gleichen Bestimmungen finden sich im Codex Ḥammurabi bei D. H. Müller S. 159.

[6]) Die Ziegel wurden in einer Reihe aufgeschichtet b. Beṣa $31 b_{27}$ (שרגינהי) vgl. b. Bb. $3 b_{26}$ (שריגי לביני); ebenso Bausteine Tos. Bm. XI_5 395_3 (פרק) und Bretter (סואר של קורות) Ohol. III_7, b. Suk. 20 b 3 u, s. Raši z. St.

[7]) Bm. X_5. Als äusserster Termin hierfür werden 30 Tage (vor Beginn des Baues) angegeben. Vgl. M. Bloch, das mosaisch-talm. Polizeirecht. Budapest 79 S. 20.

[8]) Bm. X_5.

reihten die Steine aneinander (נתן[1], יישב[2])) und befestigten sie mit dem gebräuchlichen Bindemittel[3]), das in einer Mulde (עריבת פיסונות)[4]) auf den Bau geschafft wurde. In dringenden Fällen scheint die Arbeit auch in der Nacht unter Fackelbeleuchtung fortgesetzt worden zu sein[5]).

Das Fundament (יסוד[6]), תימליום θεμέλιος[7])) war von der Beschaffenheit des Baugrundes abhängig. In gebirgiger Gegend machte die Aufführung eines Fundaments keine Schwierigkeiten; der Fels selbst lieferte den Untergrund[8]). In der sandigen Tiefebene jedoch musste das Gebäude gründlicher basiert werden, da es durch Grundwasser[9]) oder durch Regengüsse[10]) leicht beschädigt werden konnte.

---

1) Tos Šab. XI_1 124_{31} נותן את האבן, Bar. b. Bm. $118b_{27}$ הניח, gr. τιθέναι λίθους, Blümner. Techn. III 142.

2) j. Šab. VII $10d_{15}$, Tos. Bm. XI_5 395_7 ישבה על גבי דימוס.

3) Tos. Šab. XI_1 $125_{1,2}$, j. Šab. VII $10d_{15}$.

4) Kel. XX_2, Tos. Kel. Bm. XI_3 589_{17} ist ערבה הפיסינות danach zu korrig. (von פיסא b. Sanh. $64a_{36}$, b. Šab. $81a_{28}$ (statt פאיים) Scholle, s. Fränkel Lehnw. 60). Hai בקיר (l. נקיר) בטייתיש לאלו הבנאים שמביאין בה אבנים קטנות ליתן בין הנדבכין ושמם בלשון חכמים פיסו. Über نقير Dozy, Supplém. II 710: planche, sur laquelle on transporte le mortier. Nach ZDPV. III 109 nennen die Fellachen das kleine viereckige Brettchen zum Herbeischaffen des Mörtels inḳir.

5) Vgl. Gn. R. 43_1. הדליק נירות ופנסין (φανός) לידע היאך הוא קובע תימליוסים.

6) bh. Hi 4_{19}, ass. išdu, Ex. R. 15_8 נתן יסוד. In der Mišnah immer vom Unterbau des Altars Zebaḥ. $V_{1, 2}$, Kel. XVII 10 u. ö. Verb. denom. יִסֵּד, ass. ašîdu (Delitzsch Wbch. 106), Tos. Bm. XI_4 395_1, j. Bm. X $12c_{10}$.

7) Gn. R. 3_1, j. Sanh. X $29a_{51}$, j. Sota VI 20d 4 u., j. Ketub. V 29c 14 u. Ar.; Geiger, Jüd. Ztschr. VIII 314, liest המליוסים θεμελίωσις. Luc. $6_{4, 8}$ τιθέναι θεμέλιον, vgl. Blümner, Technologie III 132 θεμέλιος sc. λίθος. In der Hexapla Lv. 14_{18} (Field I 174) τὸ θεμέλιον nach einem Unbekannten; Ps. 87_1 (Field II 238, vgl. 102) θεμελίωσις.

8) Tos. Neg. VI_4 625_{20} בנין מלמעלה סלע מלמטה. Tos. Ohol. VII_6 604_{17}. Matth. 7_{24}.

9) Ex. R. 15_8 מים עולים מן התהום. — Die städtischen Gebäude in Rom waren ‚paululum modo lapidibus suffundata ut humorem ecfugerent'. Varro ap. Nonium s. v. suffundatum (p. 48 Merc.) bei K. O. Müller, Archäologische Werke IV S. 132.

10) Luc. $6_{48, 49}$, Matth. $7_{25, 27}$, vgl. Robinson, Palästina und die südl. angrenzenden Länder 1873, S. 428. Die Bewohner des heutigen Palästina graben beim Fundament oft ebenso tief hinab, als sie in die Höhe

Ein in der Ebene von Saron ohne starke Grundlage nur aus Ziegeln errichtetes Haus (בית לבינים) galt als stets gefährdet, weswegen auch der Hohepriester am Versöhnungstage für die Bewohner von Saron die besondere Bitte einschaltete, „ihre Häuser mögen nicht ihre Gräber werden“ [1]).

Nach einer alten Tradition wird die Fundamentierung des Altars im Heiligtum folgendermassen geschildert: eine rechteckige Form aus Steinen (מלבן) wurde mit grossen und kleinen Bruchsteinen ausgefüllt, die man durch eine Mischung von Kalk, Kalkstaub und aufgelöstem Pech verband [2]). Wir dürften nicht fehlgehen, wenn wir die Fundamentierung grösserer Häuser uns in gleicher Weise vorstellen [3]). Jeden-

bauen ZDPV. III 109. Nach Reber (ZA. I 145) legte man in Chaldaea den Bau ohne Grundausgrabung unmittelbar auf das Niveau des natürlichen Bodens, am liebsten auf Sandgrund.

[1]) j. Joma V $42c_{21}$, j. Sota VIII $23a_{9}$ ועל אנשי השרון היו אומר יהי רצון מלפניך ה׳ אלהינו ואלהי אבותינו שלא יעשו בתיהן קבריהן. Graetz, Geschichte der Juden III 219 (vgl. Note 18 ib.) motiviert diese Bitte mit dem von Josephus Ant. XV 5_{2} erwähnten Erdbeben in der Saronaebene, die Hieronymus in die Gegend des Taborberges und des Tiberiassees verlegt. Allein aus Sota $VIII_{3, 4}$ אף הבונה בית לבינים בשרון לא היה חוזר u. Tos. Sota VII_{18} 308_{20} fg. ergibt sich. dass die Häuser dort häufig ausgebessert werden mussten (b. Sota $44a_{41}$ als Begründung der Mišnah: מפני שמחדשין אותו פעמים בשבוע); das konnte nur infolge einer steten Kalamität sein; wir nehmen daher wohl richtiger an, dass das Gebet des Hohenpriesters sich auf die Bewohner der am Mittelmeer gelegenen Saronsebene bezog. die infolge des Flugsandes schlechten Baugrund bot. Über Saron s. Robinson, Physische Geogr. d H. L. (Lpzg. 1865) S. 123, Neubauer, La Géographie du Talmud p. 47fg. — Eine ähnliche Bitte des Hohepriesters wird b. Taan. $22b_{7}$u. für die Bewohner Babylons erwähnt, die vielleicht unter gleichen Verhältnissen zu leiden hatten.

[2]) b. Zebaḥ $54a_{22}$: מביא חלוקי (Ar. חלקי) אבנים מפולמות בין גדולות בין קטנות (Ar. גדולות וקטנות) מביא סיד וקוניא וזפת וממהה (Ar. וממהא) ושופך וזה הוא מקום יסוד. מפולמות nach de Lara von πηλός lutum; Buxtorf Lex. II 869 πλήμμη aestus maris accedens. Levy s. v. πήλωμα, vgl. Fleischer Beiträge III 315, viell. ist d. W. mit ass. palâmu (Delitzsch Wbch. 528 hell sein, glänzen) zusammenzustellen. Um die Adhäsionskraft der Bruchsteine zu verstärken, wurden sie vorher angefeuchtet. Vgl. dieselbe Forderung in der lex parieti faciundo in Puteoli II 21 bei Nissen, Pompejan. Studien 58.

[3]) Auch im klassischen Altertum bildete das Fundament eine gleichmässige Unterlage für das ganze Haus und enthielt noch nicht wie

falls mussten stets Steine zur Unterlage genommen werden[1]), die man in den ausgegrabenen Grund einbettete[2]), wobei der unbehauene Stein (גויל) vor dem Behauenen (גוית) den Vorzug erhielt, weil erster eine breitere Unterlage bildete[3]). Zuweilen wurde auf der Grundmauer eines alten Gebäudes ein neues aufgeführt[4]), dessen Haltbarkeit allerdings in Frage gezogen wurde[5]).

Die Ecke der Grundmauer markierte man gewöhnlich durch einen grossen, auf den beiden Aussenseiten behauenen Quadersteinen (אבן פינה)[6]), in dem die Mauern zusammenliefen. Bei unmittelbar nebeneinander gebauten Häusern konnte der Eckstein für beide gemeinsam sein[7]). Zuweilen hatten auch zwei Nachbarhäuser eine gemeinsame Mauer[8]); ausserdem aber konnten sie noch auf zweifache Art miteinander verbunden sein: entweder waren die Mauern derselben an den Ecken durch einen gemeinsamen Stein in jeder Schicht verbunden[9]) oder über je zwei getrennten Ecksteinen

---

heutigen Tags den Grundriss des Hauses. Wie das Fundament des Altars mit Bruchsteinen gefüllt wurde, so wurden in Griechenland nach gebräuchlicher Art zwei Futtermauern in der Mitte durch eine aus Bruchsteingeröll und Mörtel hergestellte Masse (ἔμπλεκτον) ausgefüllt. Blümner, Technologie III 144 fg.

1) AbdRN. XXIV, vgl. Tos. Neg. VI_4 625_{20}.

2) Als Regel für das Niederlegen der Steine wird b. Šab. 102 b_{24} von Samuel angegeben: die unterste Lage bedarf der Einbettung in die Erde (צדודי ועפרא), die mittlere der Befestigung mit Lehm (בעי טינא), die oberste des blossen Hinlegens (בהנחא בעלמא). Ḥananel erklärt den ersten Vorgang: שכך דרך הבנאים באבנים היסוד מצדדין האבנים ומושיבין אותן על העפר.

3) b. Bm. 117 b_{19}.

4) Sota $VIII_3$ הבונה בית על מכונה.

5) b. Bb. 7 a_{23}.

6) bh. Hi. 38_6, Vulg. lapis angularis, AbdRN. XXVIII, 1. Petr. 2_6, Eph. 2_{20} nach Jes. 28_{16} ἀκρογωνιαῖος; identisch mit bh. ראש פנה Ps. 118_{22}; danach Matth. 21_{42}, Marc. 12_{10} κεφαλὴ γωνίας.

7) So ist Neg. $XIII_2$ אבן שבזוית zu erklären, vgl. Maim. z. St.

8) Ohol. VI_4, $XIII_2$, Tos. Ohol. VII_8 604_{25} כותל שבין שתי בתים; כותל, bh. כתל Cnt. 2_9, ass. ḳutalla.

9) Neg. $XIII_2$, Tos. Neg. VI_{10} 626_4, s. Fig. 1 (auf der folgenden Seite).

lag ein gemeinsamer Stein[1]). Für die Arbeiter wurde beim Bau (בנין)[2]) ein Gerüst errichtet, indem man auf in der Bauschicht befestigte Balken (כופת)[3]) Bretter legte, auf welchen die Arbeiter sassen[4]) oder standen. Ausserdem stellte man zuweilen auf dem Gerüst eine Wand (מחיצת ארדבלין)[5]) auf, die vor der Sonne schützen sollte. Die Mauern waren entweder ganz aus Stein, besonders in Gebirgsgegenden, wo dieses noch heute der Fall ist[6]), oder sie waren aus Luftziegeln gebaut, was zumeist in der Tiefebene geschah, wo die Schwierigkeit, die Steine herbei zu schaffen, ihre allgemeine Verwendung ausschloss[7]). Bei einem festen Ziegelbau wurde

---

[1]) Das ist wohl mit ראש ופתין Neg. $XIII_2$ gemeint, vgl. Tosafot Heller z. St. Hai erklärt אותה האבן או אותה העץ א' ראשי (l. ראש אחד) אותן אבנים ועצים שמנדבך זה במערב ומנדבך זה במזרח אחת שמו פתין. Hai hat d. LA. ראשי פתין. Maim. kannte diese Bauart nicht, vgl. s. Erkl. — Fig. 2.

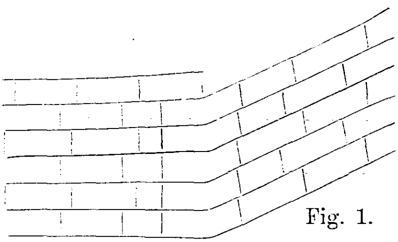


Fig. 1.

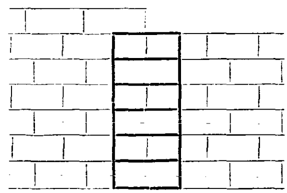


Fig. 2.

[2]) Bk. IX_3 ed. Lowe בנויים (plur. von בנאי), Tos. Kel. Bm. $XI_6 589_{25}$, Tos. Neg. VI_4 625_{20}. Vom Körperbau Eduj. I_7.

[3]) Kel. XX_5.

[4]) Tos. Kel. Bm. XI_6 589_{25} כסא שנתנו בבנין ובנה עליו כדרך ישיבה.

[5]) b. Erub. $26a_7$, vgl. Raši z. St.

[6]) Tos. Bb. I_4 398_{12}, Tos. Neg. VI_4 625_{20}, מלמטה סלע ומלמעלה בנין מלמטה אבנים ומלמעלה לבינים „unten Felsen (in gebirgiger Gegend) und oben Bau (aus Steinen), unten Steine (in der Tiefebene) und oben Ziegel," AbdRN. XXVIII. Rusegger, Reise in Griechenland, Unteregypten . . . 1843 I 2 S. 686: Die Häuser der Maroniten und Drusen an den Abhängen des Libanon sind klein und durchaus aus behauenen Quadersteinen mit Pfeilern und Terrassen roh aber solid ausgeführt", vgl. Krause, Deinokrates S. 310.

[7]) Bb. I_1, Neg. XII_2, Sota $VIII_3$, Tos. Bb. I_4 398_{12}, Tos. Neg. VI_4 625_{20}, AbdRN. XXVIII. Heute noch sind in den grossen Ebenen die Häuser oder vielmehr Hütten der Landbevölkerung Palästinas aus

der grössere Ziegel (כפים) vor dem gewöhnlichen (לבנה) bevorzugt[1]), sonst wurden ganze (לבנה) und halbe Ziegel (אריח) verwendet. Die Ziegel wurden beim Bau so geschichtet, dass in der Mitte je eines Ziegelsteines zwei der höheren Schicht zusammen trafen; es lagen also über dem unteren Ziegel zwei Ziegelhälften der oberen Schicht (אריח על גבי לבנה)[2]). Eine Steinschicht (נדבך[3]), דימוס δόμος[4])) betrug gewöhnlich

---

an der Sonne getrockneten Backsteinen ṭūb, im syr. libn, gebaut. Dasselbe berichtet Oppenheim, Vom Mittelmeer II S. 240 Anm. 3, von Bagdad, in dessen Nähe sich keine Steinbrüche finden.

[1]) b. Bm. 117 b_{20}.

[2]) R. Nissim zu Kidd. III p. 233 b_{25}: נותן לבנה מקצתה על לבנה זו ומקצתה על חברתה כדי שישאר רויח לסדר לבנה אחרת ויהי סידורו נקשר ולא יפול. Wegen der Ähnlichkeit mit dieser Schichtweise der Ziegel (Fig. a.) erhielt die beim Meeresliede (Ex. 15), sowie beim Deborahliede (Ri. 5) übliche Anordnung der Zeilen (Fig. b) ihren Namen אריח על גבי לבינה, j. Megilla III 74 b 11 u שירת הים ושירת דבורה נכתבים אריח על גבי לבינה ולבינה על גבי אריח, vgl. darüber Frensdorff, Massora magna S. 385 Anm. 1. — Von einer besonders künstlichen Art der Schichtung von Ziegeln berichtet Sachau, Reise in Syrien u. Mesopotamien (Lpz. 83) S. 280.

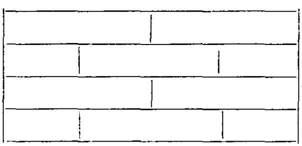


Fig. a.

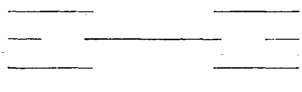


Fig. b.

[3]) bh. Ezra 6_4, Ber. IV_8, Kel. XX_5, Ohol. III_7, Zab. V_2, Tos. Šab. $XIII_2$ 128_{25}, Tos. Ohol. XIV_8 612_3, j. Šebiith III 34 c 1u, b. Suk. 20 b 4u מדבך אבנים, b. Šab. 125 b_{20} נדבך של אבנים (Ar. z. St. hat מרבג, was nach Hai zu Ohol. III_7 „Steinhaufe“ bedeutet). Die Etymologie des Wortes ist dunkel. Delitzsch Prolegomena leitet d. W. ab von nadbaku „Wand“, dagegen Nöldeke in ZDMG. XL 733. Identisch mit ar. مِدْمَاك Fränkel Lehnw. 12. Nach Maim. zu Kel. XX_5 bedeutet נ' eine besondere Bauart طابية span. tapia genannt, vgl Fleischer, Beiträge III 716, Dozy, Suppl. II 65. Dieses System der Mauerung, welches im Altertum in Spanien und Afrika (Plinius XXXV 169 paries formaceus) gebräuchlich war, ist von grosser Dauerhaftigkeit und wird heute noch in Südfrankreich unter dem Namen pisé gebraucht und in folgender Weise hergestellt: „Die zerkleinerte und angefeuchtete Lehmerde wird in eine Art Modell oder Kasten hineingetan, welche aus beweglichen Brettern besteht, die durch

vier Handbreiten[1]). In die Ziegelschicht wurden zur Stärkung der Mauer zuweilen Balken[2]) von nicht allzu grosser Dicke[3]) eingebaut.

Bei dem Bau von Stockwerken wurde darauf geachtet, dass der Unterbau fest sei; je höher das Gebäude wurde, desto leichter musste das Material in Stein, Ziegel und Holz für die höheren Teile des Baues sein, um die Tragfähigkeit des Unterbaues nicht zu überschreiten[4]).

Im Innern des Hauses waren die Wände zuweilen aus Holz aufgeführt[5]). Auch finden sich Spuren einer eigentümlichen Bauart, wie sie nur noch die assyrische Baukunst aufweist — es wurden nämlich Tongefässe wagerecht über

---

Leisten verstärkt sind, auf Querbalken ruhen und durch horizontale Balken in bestimmtem Abstand von einander gehalten werden. In dem durch diese Bretter gebildeten offenen Raum wird die Erde von den Arbeitern vermittelst eines Stampfholzes festgerammt; ist sie genügend getrocknet, werden die Seitenbretter entfernt und die Querbalken, auf denen sie ruhen, herausgezogen. Blümner, Technologie III 150. — M. E. trifft die Erklärung Maim. nicht zu, indem er die Verhältnisse seines Aufenthaltsortes (Spaniens, wie wir oben gesehen,) auf Palästina überträgt. — Ohol. VI_1, Tos. Ohol. VII_1 603_{32} נדבך ist von einer Bahre die Rede. Allein Lowe liest נרווד, wie Ar. in der Tos.-Stelle, Maim. נדוד, Hai: אלנעש (النعش) בטיית ויש אומרים שריגה אוכמי (או כמו l.) ארון של מת שנישא במוטות כדאמר בתוספה (Tos. Ohol. VII_1) ואין במוטות כעובי המרדע. Ebenso nach Maim. „Totenbahre". Danach ist Jastrows Dictionn. s. v. נדבך „Gerät zum Herbeischaffen von Baumaterial" unrichtig.

4) דימוס (gr. δόμος Sept. Ezra 6_4 für נדבך. Herodot I 199, Polybius X 24_1 von Ziegelsteinschichten) Tos. Bm. XI_5 395_7, Tos. Šab. XI_1 125_1, j. Šab. VII $10d_{19}$.

1) Ohol. XIV_1, Tos. Ohol. XIV_8 612_3, j. Šebiith VI 34 c 1u.

2) Kel. XX_5, Ohol. XI_3, Tos. Ohol. XII_2 609_{33}, Tos. Kel. Bb. II_1 591_{30} כיפת l. כופת. Hai: כשבונים את הקיר בונים אבנים ונדבך עצים עבים שהוא טפח כופת והן מן תמרה. Vgl. Hieronymus zur Erklärung von כפים Hab. 2_{11}: lignum, quod ad continendos parietes in medio structurae ponitur, vulgo ἱμάντωσις (Sir. 12_{18}).

3) Nach Tos. Kel. Bb. II_1 591_{30}. 1 Tefaḥ = 9,336 cm.

4) Bar. b. Bm. 117 b 17 fg, s. oben S. 21, vgl. ZDPV. III 108.

5) Ohol. XV_1, Tos. Ohol. XV_4 612_{26}.

einander gelegt und auf beiden Seiten mit Lehm verputzt[1]), wahrscheinlich zur Entlastung des Unterbaues oder weil solche Topfwände leicht und billig herzustellen waren.

Von dem beim Bau der Mauer zur Verwendung kommenden mathematischen Hilfsmitteln werden genannt: das Senkblei (מִשְׁקוֹלֶת)[2]), das an einer Schnur (חוּט)[3]) befestigt war und zum Richten der Mauer diente. Zum Innehalten der wagerechten Lage der Mauer wurde die Bleiwage (מְטוּטֶלֶת)[4])

---

[1]) Ohol. VI$_2$: בית שחצצו בקנקנים (Lowe בקינקינים) וטה בטיח, Lowe und Tos. Ohol. VII$_4$ 604$_8$ בטיט Maim.: بيت قسمه نقسامة من قلل فخار كدس بعضها على بعض ولبس عليها بالطين. Surenhusius' Übs. ‚domus calamis distincta' geht auf die falsche Lesung בקנים zurück. — Semper, der Stil I 238, erwähnt eine assyrische Mauer, die ganz aus Töpfen besteht, die horizontal mit den Öffnungen nach aussen geschichtet sind und der Mauer das Aussehen einer Honigwabe geben. Über einzelne Spuren dieses sogenannten Topfbaues in Griechenland und Italien, wohin diese Bauart aus dem Orient kam s. Nissen, Pompej. Stud. 63, Blümner, Technologie III 156.

[2]) Kel. XXIX$_3$ חוט משקולת של בנין, ed. Lowe של בניים. Tos. Kel. Bb. VII$_{12}$ 598$_2$ משקלות, bh. 2 Reg. 21$_{13}$, hebr. אֲנָךְ, Targ. Hi. 38$_5$ מתקולתא für קו. Hai z. St. (nicht XXIX$_5$, wie Fränkel Lehnw. 255): חוט הוא ובראשו אבר שהוא עופרת והוא ביד הבנאים שבו שוקלין הכותל שלא יהיה עקום. Maim. משקולת الثقالة التى تزن بها الخيطان عند البنا (vgl. Dozy I 162). Als Werkzeug des Zimmermanns Kel. XXIX$_3$. — Über das Senkblei od. Bleilot κάθετος, στάθμη Blümner II 234, Rich 461 mit Abbildung.

[3]) Kel. XXIX$_3$.

[4]) Kel. XII$_8$ ed. Lowe u. ed. Mantua, Hai Var. מטוטלית, ed. מטולטלית, Maim. מטוטלות. Tos. Bb. VII$_{12}$ 598$_2$ מטלטלות, Kil'a. VI$_9$. Hai יש מפרשין אלו הבנאין שהן רוצין שלא יבוא הכותל עקום מביאין חבל ובראשה ברזל ומכניסין ראש החבל בתוך העץ ותופסו בנאי בידו ושוקל בו הכותל ואותו הברזל שמו מטוטלת. Maim. unterscheidet es nicht von משקולת, neben dem es steht. Das Gewicht der Bleiwage war aus Eisen (Hai, Maim.) oder zumeist aus Blei (Maim.) und hatte die Form eines Granatapfels (רמון Hai; vgl. رُمّانة Lane Wbch. I 1167). — Levy I 349 will דיופטין Sifre Dt. VII 66b (vgl. Targ. Jer. Dt. 1$_8$: דיפטיא) als „διαβήτης Bleiwage der Zimmerleute, Lotwage" erklären, ebenso Perles ESt. 3 neben διόπτρα, Werkzeug zum Höhenmessen. An dieser Stelle (in Friedmanns Kommentar ist nicht recht klar, was er z. St. im Namen des R. Hillel zitiert) wird es jedoch als Werkzeug der Feldmesser erwähnt und bedeutet „Zirkel". S. Pauly-Wissowa, Realencykl. s. v. circinus.

verwendet, ein Holzgestell in Form eines gleichschenkligen Dreiecks[1]), von dessen Spitze eine Schnur mit einem Bleigewicht herabfiel. Wurde dieses Gerät auf eine genau horizontale Fläche gestellt, so musste die Schnur die Mitte des Querbalkens treffen. Alle Messungen beim Bau wurden nach der Mauerelle (אמת הבנין)[2]) vorgenommen.

Die Wände waren vielfach mit Nischen versehen, die oftmals die Stelle unserer Schränke einnahmen[3]). Besonders häufig werden Nischen über Fenstern und Türen[4]) erwähnt; in ihnen pflegte man auch die Schlüssel aufzubewahren[5]).

Die Mauer erhielt einen Kalkanwurf[6]), der an einer Steinmauer sich fester als an einer Ziegelmauer hielt, wo der Regen ihn leicht wegspülte[7]). Es wurde darauf geachtet, dass der Kalkanwurf an den Mauern gleichmässig verteilt sei; hierzu wurde das Senkblei gebraucht[8]). Im allgemeinen war das Aussehen der Häuser ziemlich einfach und monoton, wie sie stellenweise auch heute noch erscheinen; die Farbe der Häuser gleicht zumeist der der Erde oder des Felsens[9]), auf dem sie errichtet sind.

---

1) Vgl. Blümner, Technologie II 235. Nach RABD. z. St. viereckig.

2) b. Šab. 31 a$_{28}$, s. Raši z. St

3) Bekhor. III$_4$, Eduj. V$_6$.

Als Nischen erklärt Maim. auch פרדסקין Ohol. VI$_7$, Hai חלונות אטומות. Die Ableitung d. W. von προσθήκη (Levy) erscheint auch hinsichtlich der Varr. Tos. Ohol. VII$_{13}$ 605 8 fg. פרסטקין, פרסתקין besser als von πυργισκός (Fränkel in ZA. IX$_8$). Über Nischen in den Häusern des heutigen Palästina s. Baedeker, Palästina u. Syrien 1900 S. 33.

4) Tos. Erub. X$_1$ 151$_4$, XI$_{14}$ 153$_{23}$ חלון שעל גבי שקוף.

5) Tos. Erub. XI$_{14}$ 153$_{22}$.

6) AbdRN. XXIV: Ausspruch Eliša b. Abujas über die Harmonie von Wissen und Tun, 2. Version ib. XXXV dasselbe Gleichnis für das Lernen in der Jugend und im Alter, vgl. Bacher, Agada d. Tannait. I[2] 432 f. טיח bh. Ez. 13$_{12}$, Tos. Ohol. VII$_4$ 604$_{10}$ טחן, AbdRN. XXIV טוחן.

Verb. Ez. 13$_{12}$, Tos. Ohol. VII$_4$ 604$_{10}$, Neg. XIII$_1$, Lv. R. 35$_9$ טחי גגות, Cnt. R. 8$_5$. Vor dem Bewerfen der Mauer mussten ihre Unebenheiten entfernt werden, Jes. Sir. 22$_{15}$ καρδία ἡδρασμένη ἐπὶ διανοίᾳ συνέσεως ὡς κόσμος ψαμμωτὸς τοίχου ξυστοῦ.

7) AbdRN. XXIV.

8) Kel. XXIX$_3$ חוט המשקולת של סיידין, vgl. Maim. z. St.

9) ZDPV. III 105, 107.

Neben diesem festen Bewurf, der dem Bau nach aussen hin Gleichmässigkeit verleihen sollte, war das **Tünchen** (סיוד) oder Weissen der Wände gebräuchlich, das auch im Innern der Wohnräume angewandt wurde, weil dadurch die Zimmerluft kühler wird und die Behausung ein freundlicheres Aussehen gewinnt[1]. Doch musste dieses bald durch den im Zimmer aufsteigenden Rauch schwinden. So wird erzählt, als R. Gamliel in das Haus des R. Josua kam, bemerkte er, dass die Wände seines Hauses schwarz waren und er sprach: An den Wänden deines Hauses ist es zu erkennen, dass du ein Köhler bist[2]. Diese Tünche (סיד)[3], die aus einer leichten Wasserlösung von Kalk oder Gips bestand, musste häufig erneuert werden[4].

---

[1]) Tos. Bb. II_{17} $401_{19 fg.}$, weshalb sich auch der Brauch einbürgerte, beim Tünchen eines Hauses als Zeichen der Trauer um die Zerstörung Jerusalems einen Teil der Wand ungetüncht zu lassen סד אדם כל ביתו בסייד (l. בסיד) משייר בה דבר מועט זכר לירושלים. Nach Einigen sollte das Tünchen mit heller Kalkfarbe ohne Beimischung von Stoffen, welche die Tünche verdunkelten, überhaupt vermieden werden, Tos. Sota XV_9 322_7. — Über das Weissen der Wände behufs Mauerinschriften vgl. Blümner III 180. In gleichem Sinne verbietet die Inschrift von Antium C. J. L. I p. 574 das Weissen und Beschreiben des Altars, vgl. hierzu Tos. Sota. $VIII_7$ 311_7 mit Bezug auf Dt. 27_2 כיירוהו וסיידוהו בסיד וכתבו עליו. Der vorislâmische Dichter Imruulkais vergleicht (35_{22}) den Glanz des Antilopenbocks mit dem eines mit Gips beworfenen Hauses. G. Jacob, Das Leben der vorislâm. Beduinen 1895 S. 117. Noch heute sind im Orient die Häuser selbst angesehener und begüterter Leute im Innern nur weiss getüncht. Oppenheim, Vom Mittelmeer II 170.

[2]) b. Beraḥ. $28 a_{32}$.

[3]) Kel. X_2, Hai בארץ ישראל מלבנין בו את הבתים. Tos. Sota XV_9 322_7; Tos. Bb. II_7 401_{19}. Verb. Tos. Bb. II_{17} 401_{18}; Tos. Sota XV_9 322_7.

[4]) Tos. Bb. I_6 398_{24}. Das Heiligtum wurde einmal im Jahre, die Steine des Altars wurden zweimal jährlich getüncht. Midd. III_4. Auch die Gräber wurden im Monat Addar nach d. Regenzeit von aussen neu getüncht, um die zur Passahzeit nach Jerusalem ziehenden Fremden vor der Berührung derselben, die eine Verunreinigung nach sich zog, zu warnen. Moed. ḳat 1_1, Šeḳal. I_1 מציינין את הקברות, vgl. Matth. 23_{27} τάφοι κεκονιασμένοι.

Der Kalkarbeiter (סייד)[1], der das Tünchen übernahm, trug bei dieser Arbeit aus Stroh[2], zumeist aber aus Holz verfertigte Sandalen[3], da Leder vom Kalk zu leicht zerfressen wird. Zum Bewurf der Mauer diente eine eiserne Kelle (מגריפה[4], כף[5])). Mit dieser nahm man den Kalkbewurf oder Mörtel aus seinem Behältnis und glättete die angeworfene Masse an der Wand. Das Tünchen geschah mittelst einer Stange (קנה)[6], die durch Ansetzen einer oder mehrerer Stücke verlängert werden konnte[7]; mit den an der Spitze befindlichen Bürsten oder Lappen war es möglich, auch die oberen Teile des Hauses zu erreichen. Der Farbstoff befand sich in einem wannenartigen Gefäss (עריסה)[8].

Zu dem Bewurf und der Tünche kam bisweilen noch eine Art Stuckbekleidung כיור)[9], über deren Herstellung

---

[1]) Eduj. II$_8$, Kel. XXIX$_{3, 8}$, Tos. Šab. XII$_{14}$ 128$_1$ Var., Bar. b. Šab. 66a$_{22}$ Tos. Kel. Bb. II$_9$ 592$_{22}$ סיירין, ib. VII$_4$ 597$_9$, Koh. R. 9$_6$; albarius tector, Tertullian. de idol. 8; סיוד opus tectorium b. Bb. 53b$_{20}$.

[2]) Tos. Kel. Bb. IV$_5$ 594$_3$ סנדל של קש.

[3]) Eduj. II$_8$ סנדל של סיידין, Bar. b. Šab. 66a$_{22}$ zit. Tos. Kel. Bb. IV$_5$ als ס' של סיידין, vgl. Adolf Rosenzweig, Kleidung u. Schmuck im bibl. u. talm. Schrifttum 1905 S. 73.

[4]) Kel. XXIX$_8$, XIII$_4$, vgl. Maim. z. St.

[5]) Šab. VIII$_5$, Tos. Šab. VIII$_{20}$ 120$_{25}$, Midd. III$_4$ (ed. u. Maim. בכפים, Ar. בכפים, Lowe בכפין, id. Buxtorf s. v. כף). An dieser Stelle wird vom Tempel berichtet, dass seine Wände nicht mit einer eisernen Kelle beworfen wurden (לא היו סדין אותן בכפים של ברזל), woraus zu folgern ist, dass letztere das hierzu übliche Werkzeug war. „סדין“ bedeutet hier entgegen dem sonstigen Gebrauch nicht „tünchen“, sondern „mit Hilfe der כפים mit Kalk bewerfen“.

[6]) Tos. Šab. XII$_{14}$ 128$_1$ קנה של סיידין, ed. Zuck. ציידין.

[7]) Tos. Šab. XII$_{14}$ 128$_1$ מרכיב.

[8]) Tos. Kel. Bb. II$_9$ 592$_{21}$ (l. סיידין) עריסות של כיירין; Levys Übersetzung (IV 187) „Betten der Kalkarbeiter“ ist unrichtig; wären es Betten oder Gestelle zum Liegen, dann müssten sie dem Zusammenhang nach rituell unrein werden. — Über die Zubereitung des Kalks für das sogen. opus albarium, das Weissen der Wände und Decken, vgl. Vitruv VII 2$_1$. Braun in Jahrbb. d. Ver. v. Alterth. im Rheinland IV 128fg.

[9]) Midd. IV$_6$, b. Bb. 53b$_{20}$ neben סיוד.

(כייר)[1] nichts angedeutet wird. Einen besonderen Namen für die Stuckaturarbeiter besitzt die Sprache der Mišnah nicht: diese Arbeit wurde entweder vom סייד[2] oder vom צייר[3] verrichtet.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass auch das Bemalen der Wände üblich war[4]. Der Amoräer R. Joḥanan (im 3. Jahrh.) verbot das Bemalen nicht[5], obgleich einzelne, wie es in Alexandria geschah, dagegen religiöse Bedenken erhoben[6]. Auch bemalte Teppiche und Decken werden erwähnt, mit denen die Wände behängt wurden[7]. Vielleicht wurden die Wände auch mit Holzbekleidung belegt[8].

---

[1]) כייר den. v. כיר, כירים bh. Lv. 11_{35} wie סייד von סיד. Nach Gesenius, Thesaurus von כור. [Ed. fast überall כיידו statt כיירו]. Nach Perles ESt. 59 von pers. nigâridan malen. Ab. zara III_7 סיידו וכיירו, Tos. Bb. II_{17} 401 28 f., Tos. Sota $VIII_7$ 311_2 mit Bezug auf Dt. 27_2.

[2]) Auch nach Tertullian, de idol. 8 ist die Herstellung der Stuckatur Sache des albarius tector (= סייד): scit albarius tector et tecta sarcire (vgl. מחי גגות S. 24 Note 6) et tectora inducere (סַיֵּד S. 26 N. 1) et cisternam liare et cymatia distendere et multa ornamenta parietibus incrispare (also Stuckateur).

[3]) Kel. $XXIX_2$, wo das Senkblei als Werkzeug der ציירים (משקולת של ציירין) erwähnt wird. An dieser Stelle kann 'צ nur Stuckaturarbeiter bedeuten, ein Maler bedarf keines Senkbleis, vgl. auch Maim. z. St.: וציירים. المصورون وهم الاذين ينقشون الجبس b. Ber. $10a_{35}$ hat צר צורה eine doppelte Bedeutung: a) ein Bild malen b) ein Gebilde schaffen.

[4]) Tos. Bb. II_{17} 401 18 fg., Gn. R. 28_6, Nu. R. 9_{43} im Hause eines arabischen Königs. — צייר (verb.) steht neben סייד וכייר Gn. R. 28_6. Die Maler (ציירים, pistores parietarii, Tos. Kel. Bb. II_9 592_{22} ציורות; ed. Solk. ציירין, vgl. auch Kel. $XXIX_3$ u. Note 3) hatten ihre Farben in der עריסה. — Kel. $XXIV_{13}$ bedeutet סדין של צורות Mustertuch, vgl. Maim. z. St.

[5]) j. Ab. zara III $42d_{34}$ ביומי דרבי יוחנן שרון ציירין על כותלא ולא מחי בידייהן. Über Joḥanan s. Bacher, Agada d. paläst. Amoräer I 256 N. 7. Über Malereien auf der Tünche der Wände s. Overbeck, Pompeji[4] S. 520 fg.

[6]) Z. Frankel מבוא הירושלמי Introductio in Talm. Hierosolymitanum Breslau 1870 S. 97 b.

[7]) Tos. Kel. Bm. I_{14} 579_{27} סדינין . . לצורות. Bemalte Teppiche werden j. Sota IX $24a_2$, Gn. R. 28_6 für das Hochzeitsgemach (חופה), b. Sukka 10 a 3 u für die Laubhütte (סוכה) erwähnt.

[8]) Tos. Neg. VI_9 626_2 ist von dem Aussatz zwischen dem Brett und der Wand (בין נסר לכותל) die Rede. Es kann angenommen werden,

Die Einförmigkeit der Häuser nach der Strasse wie nach dem Hofe hin[1]) wurde durch hervortretende **Balkons** und **Erker** (גזוזטרא ἐξώστρα)[2]) in den oberen Stockwerken[3]) unterbrochen; auch verzierten meist aus Holz verfertigte Gesimse (זיז)[4]) mannigfacher Art zuweilen in mehreren Reihen übereinander[5]) von verschiedener Breite[6]) die Aussenseiten der Häuser und brachten dadurch Abwechslung in das Aussehen der Häuser[7]). Als balkonartiger Vorbau wird auch

---

wie der Teppich zum Bedecken der Deckbalken diente, so das Brett zur Bekleidung der Wand.

[1]) Erub. VIII$_8$.

[2]) גזוזטרא, גזוזטרה, כצוצרא, כצוצרה, Hai כצוצטרה u. גוזסטרה pl. גזוזטראות. Erub. VIII$_8$, Zab. IV$_1$, Midd. II$_5$, Tos. Erub. IX$_{27}$ 150$_{22}$; plur. Šab. XI$_2$, Bb. III$_8$, Erub. VII$_4$, VIII$_8$, Tos. Bb. II$_{17}$ 401$_{18}$, Tos. Neg. VI$_2$ 625$_{16}$. Hierher gehört auch Ohol. XIV$_1$ גיזרה (vgl. bh. גזרה Ez. 41$_{13}$), wo Ar. גזוזטרא liest, und גזריות (Maim. Var. גזיזרות u. גזיזירות). Zu ἐξώστρα vgl. du Cange, Lex. m. Graec. I 413; nicht wie Levy ἐξωστήρ.

Hai zu Zab. IV$_1$ arab. רושן. Maim. Midd. II$_8$ erkl. כצוצרה durch ar. דראבזין = درابزين τραπέζιον (balustrade, balcon Dozy I 420). M. Lonsano türk. שהנשין = شاهنشين, Zenker, Türk. arab. pers. Handwbch. 537. Diese Erker werden heute in Bagdad Schenaschīl — ein Korruptel des pers. schahnischīn (Königssitz) — genannt. Oppenheim, Vom Mittelmeer II 249. Erker waren in Athen an den Häusern sehr häufig, vgl. Hermann, Griech. Privataltert.[2] 139. Eine Abbildung der casa del balcone pensile aus Pompeji bringt Overbeck[4] 267.

[3]) Šab. XI$_2$ zwei Erker in einem Stockwerk (שתיהם בדיוטא אחת).

[4]) Šebuoth VI$_6$, Ohol. VIII$_6$, XIV$_{1,4,5}$, Bb. III$_8$, Tos. Bb. II$_{17}$ 401$_{18}$, Tos. Neg. VI$_2$ 625$_{16}$, Tos. Ohol. XIII$_{11}$ 611$_{14}$ חזיזין, XIV$_{10}$ 612$_{10}$. Zur Sacherklärung: Ohol. XIV$_1$: איזהו זיז שפניה למטה והגיזרה שפניה למעלה, das Gesimse war nach unten geschweift, während der Vorbau, auf dem der Erker ruhte, nach oben gerichtet war. Maim. זיזין וגזיזרות هى العيدان او المبانى الناتية الخارجة من الحيطان كالنطاقات والاكلاب والانشاف. M. Schwab, Le Talmud de Jérusalem[2] Paris 1902, übersetzt S. 350 זיז mit ‚prolongement du toit'. Sicher falsch, da Stellen wie שני זיזין זה על גבי זה (Ohol. XIV$_5$, Tos. Ohol. XIII$_{11}$ 611$_{14}$ חזיזין l. זיזין) „zwei Gesimse übereinander" dem widersprechen, weil es nicht zwei Dächer gab.

[5]) Ohol. XIV$_5$, Tos. Ohol. XIII$_{11}$ 611$_{14}$.

[6]) Ohol. XIV$_5$ העליון עודף.

[7]) Ohol. XIV$_4$ סובב כל הבית.

גבלית[1]) zu erklären sein, das seltener erwähnt wird. An Fenstern[2]) und Türen[3]) waren neben einfachen Gesimsen Ornamente verschiedener Art in Stein und Gips in reliefartiger Darstellung (פתוחים)[4]), namentlich in Kranzform (עטרות)[5]), als architektonischer Schmuck angebracht.

Den Abschluss des durch die Wände geschaffenen Raumes bildete das Dach (גג)[6]). Die Konstruktion desselben unterschied sich wesentlich von der im Altertum in Griechenland und Italien bekannten: statt des schrägen Daches war in Palästina, wie im ganzen Orient auch heute noch, das Dach flach gebaut[7]).

---

[1]) Hai גבילית, Ohol. XIV_1, j. Šebiith III 34 c_{2u} גובלית, Tos. Ohol. XIV_9 612_7: ואיזו היא גבלית כל (RŠ. כלי) שמינקה מכאן ומכאן ומשוייר מן האמצע. Die LA. ומשוייר, von Hai und Ar. bezeugt, jedoch ohne rechten Sinn, wohl ומשווה zu lesen. Ebenso fehlerhaft ist die LA. der Tos. כל שמינקה und durch die LA. bei Hai u. Ar. כל שמעוקם zu ersetzen „gekrümmt an beiden Seiten, gerade in der Mitte".

Midd. IV_7 טרקסין wird j. Kila. VIII 31 c_{11u} erklärt durch מה מבפנים מבחוץ (מה), vgl. j. Joma V 42 b_{14u}; M. Lonsano בראנדרא veranda; nach Sachs, Beiträge I 134, θρίγγος „Ummauerung von Holz und Stein".

[2]) Erub. X_9, Ohol. XIV_2, Tos. Ohol. XIV_7 $611_{38fg.}$

[3]) Ohol. XIV_2, Tos. Ohol. XIV_7 611_{39}, XIV_8 612_2.

[4]) Ohol. XIV_1, Tos. Ohol. XIV_{10} 612_9, (ed. Zuck. פתויין, R. Elia Wilna פתחין), j. Ab. zara III 43 b_{47} פיתוחים. Hai כמו ציורים, welches Tos. Ohol. XIV_{10} 612_9 neben פתוחים ausdrücklich genannt wird. Maim. פתוחין النقوشات تكون ايضا ناتية وكثير ما يفعل هذا فى المبانى من الحجارة او من الجبس.

[5]) Ohol. XIV_1, Tos. Ohol. XIV_{10} 612_9; Hai בנין למעלה מן החלון ויש בו חורין עגולין כמין עטרות. Maim. ועטרות التيجان يعنى الخارجة من المبانى.

[6]) גג bh, Etymol. unbekannt; aram. איגר (viell. zusammenhängend mit ass. agurru umschliessen) b. Kidd. 63 b_{37}; gr. δῶμα „das flache Dach" Marc. 2_4, Luc. 12_{13}, Matth. 10_{27}, Act. 10_9; vgl. Hieron. epist. 106 ad Sunniam et Fretelam N. 5, ferner στέγη Matth. 8_8.

[7]) Hieronymus, epist. 106 ad Sunniam et Fretelam (ed. Migne I p. 859). In Palestina enim et Aegypto, ubi vel scripti sunt divini libri vel interpretati, non habent in tectis culmina, sed Δώματα, quae Romae vel solaria, vel Meniana vocant id est plana tecta, quae transversis trabibus sustentatur.

Das Dach bestand aus dem Gebälk (תקרה)[1]) und dem darüberliegenden Estrich (מעזיבה). Das Gebälk war aus Holz, und zwar zumeist aus Sykomoren- oder Cedernholz. Gewöhnlich waren die zur Bedachung verwendeten Balken an einem Ende etwas breiter als an dem andern[2]) und wurden neben einander abwechselnd so gelegt, dass die dicke Seite des einen Balkens neben der dünneren des anderen lag[3]). Das Gebälk setzte sich aus einer oberen (קורות עליונות) und unteren Balkenlage (קורות תחתונות)[4]) zusammen. Die Balken waren entweder übereinandergelegt (מכוונות) oder wechselten mit der unteren Schicht ab[5]). Bei Bedachungen grösserer Räume legte man starke Querbalken (מריש)[6]) von Mauer zu Mauer; über diese kamen sodann die Balken, von welchen jeder, um das Werfen derselben zu verhüten, an den Querbalken festgenagelt war. Das Gebälk lag nicht direkt auf den Hauswänden, da das Holz infolge der Feuchtigkeit der Mauer leicht faulte und barst, sondern entweder auf einer längs der Mauer sich hinziehenden starken Holz-

---

1) Bm. XI_3, Ohol. $XIII_3$; verb. denom. קרה Tos. Bm. $VIII_{32}$ 391_1; נתן את התקרה „das Gebälk legen“ Bm. XI_3, Ohol. $XIII_3$, Tos. Bm. XI_3 394_{28}.

2) Gn. R. 42_{10}; vgl. oben S. 8 N. 8.

3) j. Sota VII 21 d_{27} התקרה הזו עובייה דהן גבי קוטנה דההן.

4) Ohol. XII_5, Tos. Ohol. $XIII_7$ $610_{32, 35}$.

5) העליונות . . . כבין התחתונות Ohol. XII_5, Tos. Ohol. $XIII_7$ 610_{35}.

6) Gitt. V_5, Eduj. VII_9, Zab. IV_2; Etym. unsicher. Levys Ableitung von مَرَاس robur hat Fleischer, Beiträge III 319 zurückgewiesen. Perles ESt. 20 will d. W. mit lat. materies (?) in Verbindung bringen, das er auch in Sifre Dt. CCIV 111b in d. W. מטרניות Var. מטרסאות wiedererkennt. Starke Querbalken (שפעת קורות) legt man in die Mitte, damit sie die vorderen und hinteren Balken tragen. Koh. R. 3_{14}. L. Löw, Graphische Requisiten I 217 Anm. 325 will שפעת קורות = die aufwärts biegenden Stämme der Palme, die zu Balken verarbeitet werden, als „Rippe des gotischen Spitzbogens“ erklären.

Maim. מריש هو الخشبة الكبيرة التى تمدّ على الاعمدة واطراف خشب السقف كلّها ممتدّة عليها التى نسمّيها نحن النشف vgl. Hai Zab. IV_2.

einfassung — nach ihrer viereckigen Form מלבן[1]) genannt — oder man legte die Spitzen des Gebälkes in hierzu bestimmte Öffnungen der Mauer, die gleichfalls mit einer Holzeinfassung umgeben waren.

Über die Balken der Decke wurden verschiedene Arten trockenen Schilfes oder Palmenblätter geflechtartig (מפץ)[2]) gelegt und mit Nägeln an den Balken befestigt (קבע)[3]). Hierauf wurde dann der Estrich (מעזיבה)[4]) geschüttet, welcher aus kleinen Steinen mit Lehm vermischt bestand und mit einer

---

[1]) Neg. $XIII_3$ מ' הבנוי על גביו, vgl. O. Bertin. z. St., ebenso RŠ. und RAŠ., anders Maim., Tos. Neg. VII_2 626_{20}. — b. Bḳ. 67 a_2 מלטטים (ed. u. Hai; מלטוסין Ar.), als Erklärung von צלעות הבית Ez. 41_{26}, identifiziert Raši mit aram. אפריזא, Holzeinfassung (= מלבן). Nach Levy s. v. ist המלטה (b. Bb. 6 a_{28} הימלטי) „das Befestigungsmittel der Balken", verwandt mit מלט Jer. 43_9. Über die Var. מלטופין s. Fränkel in ZA. IX 5.

[2]) Kel. XX_5 מפץ שנתנה של גבי קורות, Šab. $IV_{1, 2}$, Kel. $XXIV_{10}$, Tos. Kel. Bm. XI_7 589_{22}; Maim. zu Kel. XX_5 erklärt מפץ: النسج الذى ينسج من القصب والجريد والسامان. سامان ist nach Dozy, Suppl. s. v., eine Binsenart, Löw, Aram. Pflanzenn. S. 344. Von dem Gebrauch der Palmenzweige zum Dachdecken berichtet Robinson, Palästina I S. 272. Vgl. Neh. 8_{15}, Gn. R. 41_1, Nu. R. 3_1. Löw, Graphische Requis. I 217.

[3]) Kel. XX_5, Tos. Kel. Bm. XI_7 589_{30} שיבקענה l. שיקבענה.

[4]) Ohol. VI_4, XII_5, Tos. Bm. XI_3 $394_{27, 29}$, Tos. Kel. Bm. XI_7 589_{31}, Tos. Ohol. VII_{10} 604_{31}. מ' von עזב Neh. 3_8, ar. زعب stossen, gefüllt sein. Vgl. معزب Kremer, Beiträge II 14. Hai zu Ohol. VI_4: אותו הטיט ששמו הימליטא בארמית מן וטמנתם במלט (Jer. 43_9) ואותו החרסית והצרורות שנותנין על התקרה שמו מעזיבה. Verb. נתן את המעזיבה Kel. XX_5, Tos. Bm. XI_3 394_{28}. Tos. Kel. Bm. XI_7 $589_{31, 32}$. b. Bm. 117 a_{15} wird מעזיבה (so muss es nach Ar. statt תקרה unserer ed. heissen; vgl. Rabb. V. L. z. St.) von R. Jose b. Ḥakhina erklärt als (Ar. וטינא) קינים וסנאין וסטיני „Rohr, Holz und Lehm", von R. Šim'on b. Lakiš als לווחים (Ar. לווחאי) „Bretter". Der Irrtum Rašis z. St., der — wie bereits Mussafia zu Ar. s. v. קר bemerkt — סטיני für den Namen eines Schülers des R. Š. b. Lakiš hält, rührt von dem Ausdruck אמר רשב"ל (statt רשב"ל אומר) her, der nur bei der Tradition im Namen des Lehrers oder eines anderen Gelehrten vorkommt. —

kleinen Walze (מעגילה)[1] festgestampft oder mit einem מחלצים[2]) genannten Werkzeug geglättet wurde. Von Zeit zu Zeit mussten die Dächer in Stand gesetzt werden, besonders zu Beginn der Regenzeit[3]); man füllte die Risse[4]), welche durch den Regen entstanden waren, mit Lehm aus und ebnete sie (שפה)[5]).

Der Stärke nach unterschied man drei Arten von Estrich: den schweren (מעזיבה רבה[6]), עבה[7])), den mittleren (בינונית)[8]) und den leichten (מעזיבה רכה)[9]). Auch Häuser mit Ziegelbedachung werden erwähnt[10]); bei ihnen vertraten die

---

[1]) Moed ḳat. I_{10}, Makk. II_1, Tos. Makk. II_3 439_{24}; Verb. עגל ib. M. Lonsano: עמוד של אבן אמה ארכו שמגלגלין אותו על הגג לתקנו Die heute von den Fellachen zu demselben Zweck gebrauchte Walze nennen sie midḥale (maḥdale) ZDPV. III 104. Zu مِحْدَلة vgl. Dozy I 260: frotter la terrasse d'une maison avec une محدالة. Sachau berichtet (Reise in Syrien und Mesopotamien. Lpg. 83 S. 63), dass er in Ḥömṣ (Emisa) auf einigen der Dächer Säulen liegen gesehen habe, meistens antike Säulenstücke, mit denen nach dem Regen die flachen Lehmdächer geglättet wurden. Abbildung daselbst.

[2]) Lowe u. ed.: Alfasi מחלצים Moed ḳat. I_{10}. Maim. z. St. „eisernes Werkzeug zum Glätten wie hebr. מקציע. M. Lonsano: ein zweifüssiges Holzgestell (Dual!), auf dem die steinerne Walze geführt wird. Buxtorf und Levy: Mauerkelle. — Nach der Mišnah ist die Arbeit mit der Steinwalze (מעגילה) an Halbfeiertagen gestattet, weil sie auch von einem Nichtfachmann geleistet werden kann (מעשה הדיוט), die Arbeit mit מחלצים dagegen verboten, weil sie nur von einem geübten Handwerker verrichtet werden kann (מעשה אומן). Danach ist מחלצים ein Werkzeug, mit dem der Handwerker das Dach glättet.

[3]) b. Taan. $6a_5$: agadische Etymologie von מורה Joel 2_{23} (nach Ar.) oder von יורה Dt. 11_{14}.

[4]) Moed ḳat. I_{10}.

[5]) Moed ḳat. I_{10}. Das Reinigen des Daches durch Abspülen heisst טרף Makhšir. II_4. O. Bert. zit. die LA. המטהר. Maim. سطح من يغسل טורף גגו.

[6]) Tos. Ohol. IX_4 606_{18}.

[7]) j. Bm. X $12c_{21}$.

[8]) Tos. Ohol. IX_4 606_{24}, j. Ber. X $12c_{22}$, Ohol. $VIII_2$.

[9]) Ohol. $VIII_2$.

[10]) Luc. 5_{19} ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα διὰ τῶν κεράμων καθῆκαν αὐτόν, vgl. S. 7 Note 4. Strabo XI 3_1 zählt Ziegeldächer (ὥστε καὶ κεραμωτὰς εἶναι στέγας) mit zu den Beweisen einer bereits vorgerückten Kultur, wie im asiatischen Iberien.

Ziegel die Stelle des Estrich und schützten das Haus besser gegen Regengüsse. Da das Dach vielfach zur Benutzung der Hausbewohner diente, war es seit den ältesten Zeiten [1]) Brauch, um der Gefahr des Herabfallens vorzubeugen, es mit einem Geländer (מעקה)[2]), einer Einfassung von beträchtlicher Höhe[3]), zu umgeben; bei kleineren Häusern durfte das Geländer fehlen[4]). Zwei benachbarte Häuser waren nicht selten durch eine Öffnung zwischen beiden Dächern[5]) verbunden, so dass man in Zeiten der Gefahr von einem Dach zum anderen und von einer Strasse in die andere gelangen konnte[6]).

Neben dieser für das Wohnhaus üblichen Art der flachen Bedachung wird von Gewölbebauten (כיפה)[7]) bei öffentlichen Gebäuden z. B. einzelnen Gemächern des Tempels[8]), in Gefängnissen[9]) und besonders in Bädern berichtet. In solchen Gewölben pflegten die Heiden ihre Götzenbilder aufzustellen, nach denen die Bäder ihren Namen erhielten[10]);

---

[1]) Dt. 22_8.

[2]) ass. mikku bezw. mikkū (vgl. BA. I 173. Delitzsch Assyr. Wbch. 423, 461). Moed kat. I_{10}. Man unterschied einfache, vom Hausherrn selbst verfertigte (מעשה הדיוט), und kunstvolle, von Handwerkern hergestellte Geländer (מעשה אומן). Maim. erklärt מלבן Zab. IV_2 als die viereckige Form dieser Dacheinfassung. b. Bb. 3 b 5 u erzählt von Mariamne, dass sie, um Herodes zu entgehen, Selbstmord verübte, indem sie sich vom Dache auf die Strasse hinabstürzte. Über die Deutung der Stelle s. Geiger, Urschrift 144 Anm.

[3]) Bb. IV_1 in der Höhe von 10 Ṭefaḥ mit einem türartigen Eingang zum Dach.

[4]) j. Sota VIII 22 d_{41}.

[5]) Tos. Erub. X_{13} 152_5 חלון . . . שבין שתי גגות.

[6]) Tos. Erub. $VIII_6$ 147 26 fg. בשעת הסכנה . . . מן הגג לגג אחר.

[7]) Hai zu Para III_6 (l. קנטרא בטיית אוטאק (או טאק. Über قنطرة, lat. cintrum, Vollers in ZA. VIII 100 gegen Fränkel Lehnw. 285; طاق Dozy I 70; O. Bert. ital. ארקוולטו arco-volto.

[8]) Tam. I_1, Midd. I_8.

[9]) Sanh. IX_5, daher כיפה „Gefängnis“ Levy II 322 s. v.

[10]) Aboda zara III_4: Aphroditebad.

darum war auch den Juden verboten, an dem Bau eines solchen Gewölbes mitzuwirken [1]).

Säulen werden innerhalb [2]) und ausserhalb des Hauses erwähnt. Im Hause dienten sie als Träger der Deckbalken [3]), ausserhalb des Hauses, meistens in feinerer Ausführung, zur Verzierung. Für die Art, wie sie hergestellt wurden, fehlt es an Anhaltspunkten. Zuweilen war ihre Basis (בסים βάσις)[4]) und ihr Kapitäl (פרח[5]), קיפלוס κεφαλίς[6])) mit mannigfacher Ornamentik verziert. Sicher ist — und darauf weisen schon

---

[1]) Ab. zara I_7. — Eine höchst merkwürdige, weil primitive Art des Gewölbebaues ist bei den heutigen Bewohnern Palästinas in einzelnen Gegenden (Sachau, Reisen in Syrien S. 52, 64) in Gebrauch. Die Form des Gewölbes, das nur den mittleren Teil der meist sehr niedrigen und kleinen Häuser einnimmt, wird aus Ästen, Reisig, Matten und darüber festgetretener Erde hergerichtet. Die mit solcher Kuppel versehenen Häuser bieten dann das Aussehen von vergrösserten Bienenkörben und werden ḳubbe, pl. ḳubab (gem. syr. Musspr. 'ubbe und 'ubab) genannt. Sachau a. a. O., ZDPV. III 110, vgl. bh. קֻבָּה Nu. 25_8, קובה b. Menaḥot $31\,b_{21}$, s. Raši z. St. Lustzelt, ar. قُبَّةٌ lupinar. Nach Strabo XVI 1_5 waren die Zimmer der gewöhnlichen Wohnhäuser in Babylon aus Mangel an Holz gewölbt: καὶ οἱ οἶκοι καμαρωτοὶ πάντες διὰ τὴν ἀξυλίαν. — Über gewölbte Decken in der assyr. Baukunst vgl. Reber in ZA. I 172 und die Darstellung des Reliefs von Kujundschik, welches Kuppelgebäude mit hemisphärer und ovaler Wölbung deutlich erkennen lässt und selbst die Öffnung und Vorrichtung für Licht und Luftzugang wie für Rauchabzug im Scheitel der Kuppel zeigt bei F. Reber, Kunstgeschichte d. Altertums S. 74 Fig. 57.

[2]) Tos. Ohol. VII_{12} 605_5 עמוד שהוא עומד בתוך הבית. Neg. XII_1, Tos. Neg. VI_4 625_{19} „ein Haus auf vier Säulen errichtet" ist ein Schulbeispiel.

[3]) Vgl. Tos. Para III_7 632_{16} vom Tempel.

[4]) Lv. R. 25_8, Nu. R. 10_4.

[5]) bh. 2 Reg. 7_{26}, Ohol. VI_7, Tos. Ohol. VII_{12} 605_7; Maim. פרח
هو الشىّ النانى من الحيطان والاعمدة عند النقش مثل ما فى المبانى الرفيعة من نقوسات الجبس والتخاريس والتوريق.

[6]) Lv. R. 25_8, pl. קופליות Nu. R. 10_4, Mussafia κεφαλίς, כותרת חעמוד. Der Architrav, der auf dem Säulenkapitäl ruhende Querbalken: אפיסטילים ἐπιστύλιον j. Kila. IV $29\,c_{53}$, j. Suka I $52\,a_{12\,u}$ פיסטליות, j. Erub. I $19\,c_{41}$ פצטליות.

die Bezeichnungen der einzelnen Säulenteile hin — dass die künstlerische Ausführung der Säulen mit der griechischen Kultur nach Palästina kam.

Wie die Wände des Hauses pflegte man auch die Säulen mit Tüchern zu bedecken, damit sie nicht durch übermässige Hitze oder Kälte beschädigt würden[6]).

Auch Kellerbauten werden in einer Gegend Palästinas, in Skythopolis, erwähnt[7]).

---

[6]) Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_3 הסדינין והסגיסין . . . לחפות בהן זיזין ועמודים כתלים וחלונות, vgl. Lv. R. 27_1: ריב"ל כי סליק לרומי ראה שם עמודים של שיש מכוסים בטיפטיאות בשרב שלא יפקעו ובצנה שלא יקרשו (τάπης).

[7]) j. Bm. X $12c_{14}$ אילין דרייא דבישן דלא יכיל (ed. Sitom. schlecht דהייא) ארעייתא באני עד דבני עילייא, vgl. den Comm. Pne Moše z. St. Von unterirdischen Wohnungen berichtet auch Tos. Erub. XI_1. 152_{18}: אף חצר פעמים שיש תחתיה דיורין.

III. Weiterer Ausbau des Hauses: Fussboden, Tür, Fenster, Treppe, Kanalisation.

Der Fussboden der Wohnung (ארץ[1], קרקע[2]) war nicht wie bei uns gedielt[3]), sondern bestand aus einer gestampften und planierten Lehmmasse, auf welcher man mit Nägeln befestigte[4]) Decken[5]) oder Matten[6]) ausbreitete[7]). In grösseren, luxuriöser ausgestatteten Häusern war der Fussboden, wie solches auch im Heiligtum der Fall war[8]), mit Steinen ausgelegt (רצף)[9]). Auch Fussbodenbelag aus kleinen, wohl auch

---

[1]) ארץ solum Ohol. XIV_7, XV_5, Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_3, Tos. Ohol. V_5 602_{16}, XV_4 612_{30}.

[2]) Šebuoth VI_6, Tos. Ohol. VII_{15} 605_{11}, vgl. VII_{10} 607_{33}, Tos. Neg. VI_8 625_{37}, ass. ḳaḳḳaru.

[3]) Das beweist schon das Verbot Tos. Beṣa II_{18} 205_2, am Sabbath einen Stuhl oder ein Bett auf dem Fussboden zu schieben, weil dadurch eine Vertiefung hervorgerufen wird, vgl. Bar. j. Beṣa II 61 d_{23}. Krengel, Das Hausgerät in der Mišnah, scheint S. 5 fälschlich anzunehmen, dass es gewöhnlich Dielen gab.

[4]) Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_4.

[5]) Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_3 סדינין וסגיסין zum Bedecken des Fussbodens. Tos. Beṣa II_{13} 204 16 fg, j. Beṣa II 61 c 22 u: Im Hause des R. Gamliel breitete man solche Decken (bei der Mahlzeit) für die Fremden aus und entfernte sie wieder, sobald die Gäste sich entfernt hatten: סדינים היו פורשין על גבי הארץ וכיון שהיו האורחין יוצאין היו קופלין אותן.

[6]) שייף Tos. Ohol. $XVIII_{10}$ 616_{38}, vgl. שיפות Hai zu Neg. XI_9.

[7]) Noch heute bilden solche die Bedeckung des Fussbodens im arabischen Hause, und kein Araber wird sie betreten, ohne vorher die Schuhe ausgezogen zu haben. Niebuhr, Beschreibung von Arabien S. 59.

[8]) רצפה. bh. (mit Raphe nach Norzi u. Baer z. Ez. 40_{17}) Joma I_7, Zebaḥ. II_1, III_2, XI_3, j. Šeḳal. V 48 d_{31}, VIII 49 c_{22}.

[9]) Tos. Ohol. $XVII_8$ 615_{36}, $XVIII_{10}$ 616_{38}, b. Šab. 95 a_{29} wird dies als Sitte der babyl. Stadt Meḥuza erwähnt. רצף, ass. raṣāpu, zusammenfügen, arab. رَصَفَ, aram. רצף.

bunten viereckigen Steinchen (פסיפס ψῆφος)[1], die schachbrettartig zusammengefügt wurden, wird für Zimmer und Höfe[2]) erwähnt. Die Kunstfertigkeit im Zusammenstellen dieser Steine war im Orient längst bekannt und wanderte von hier nach Griechenland, wo sie seit der Zeit Alexanders des Grossen in Gebrauch kam[3]). — Zum Niederhalten des Staubes wurden die Zimmer mit Wasser besprengt (הרביץ)[4]).

Die Türöffnung (פתח)[5]), welche den Zugang zum Hause gewährte, brachte man, um den Einblick Fremder in das Haus unmöglich zu machen, möglichst an der Seitenfront des Hauses an[6]). Aus demselben Grunde war es verboten, in einem Hofe, in dem mehrere Parteien wohnten, die Tür der einen Wohnung gegenüber der der anderen anzulegen[7]).

Die Grösse der Türöffnung war der Grösse des Hauses entsprechend verschieden, zuweilen war ihr oberer Teil wegen ihrer Höhe kaum erreichbar[8]). Ebenso verschieden war die

---

[1]) Tos. Ohol. $XVIII_{10}$ 616_{38} רצוף בפשיפש. Über פסיפס oben S. 4 No. 1.

[2]) Hai zu Neg. XI_7 רוצפין בהן חצרותיהן בארץ ישראל.

[3]) Semper, der Stil I 327. Becker-Göll, Gallus II 296 gegen Marquardt, Römische Privataltert. 627, wo ein Mosaikfussboden in einem Privathause der ältesten Zeit erwähnt wird. Die Mosaikleger heissen ψηφοθέται. Marquardt a. a. O. 628. Abbildungen des Mosaik bringt Rich s. v. pavimentum sectile und scutula.

[4]) Tos. Ṭohor. V_{15} 665_{29}, Tos. Terumot VII_{14} 38_{11}, Bar. b. Moed ḳat. $27a_{35}$, Makhšir. III_4. Nach b. Nedar. $40a_4$ trägt das Fegen (מכבדין את הבית Tos. Ber. VI_4 13_{17}) und Besprengen des Zimmers zur Gesundung von Kranken bei. Sprengen des Fussbodens mit Wein j. Ber. VI $10d_{33}$. Nach der Mahlzeit fegt man das Zimmer aus, Ber. $VIII_1$ מכבדין את הבית, Tos. Beṣa II_{13} 204_{15} מכבדין בין המטות, so ist auch in der folg. Zeile zu lesen statt מכ׳ את המטות. An dieser Stelle möge der Bericht b. Pes. $7a_{26}$ erwähnt werden, wonach die Strassen Jerusalems jeden Tag gereinigt wurden.

[5]) פתח Tür, urspr. Türöffnung, Midd. II_3: (im Heiligtum) כל הפתחים שהיו שם היו להן דלתות חוץ משל אולם; Tos. Pea IV_8 23_{20} oder סבב על הפתחים שאל על הפתחים Bb. IX_1 bedeutet „betteln", aram. אהדורי אפתחא b. Šab. 151 b 11 u.

[6]) Gn. R. 31_{14}. לימדך תורה ד"א שאם עושה אדם טרקלין י׳ על י׳ עושה פתחו מן הצד.

[7]) Bb. III_7.

[8]) AbdRN. XXVI: R. Eliezer ha-Ḳappar lehrte: „Sei nicht (hochmütig) wie die Oberschwelle, die keine Menschenhand berühren kann,

Öffnung der Tür ihrer Breite nach, indem sie bald nur einer[1]), bald zwei Personen Raum gewährte[2]). Die Türen des Heiligtums waren doppelt so hoch als breit[3]); möglicherweise galt dasselbe Verhältnis auch für die Türen des Wohnhauses. Bei grossen Häusern fand sich ein Haustor (פתח גדול)[4]) und in diesem eine kleine Tür (פתח קטן[4]), פשפש[5])), die man gewöhnlich öffnete, weil das Öffnen des grossen Haustores zu beschwerlich war.

Zur Aufnahme der Tür diente der hölzerne Türrahmen (מלבנות של פתחים)[6]), den man in der Maueröffnung mit Lehm befestigte[7]). Er umschloss die beiden Türpfosten (מזוזות)[8]) und den darüber liegenden Türsturz (קורה)[9]), welcher ge-

---

sei wie die Unterschwelle, auf die alle treten. — Meist sehr niedrige Türen sind im Hauran. C. Ritter in Abhandlgn. der kgl. Akad. d. Wiss. Berlin 1854 II S. 336/7. Wetzstein, Reisebericht über den Hauran, Berl. 1860 S. 51 erwähnt auch hohe Türen der grösseren Gebäude, die innen sehr sauber gearbeitet und oft mit Skulpturen und griechischen Inschriften geschmückt sind.

1) Šab. XIII$_7$, Tos. Šab. XII$_7$ 127$_6$, vgl. Luc. 13$_{24}$.

2) ib.

3) Midd. II$_2$ (20+10), III$_7$ (40+20).

4) Tos. Ohol. VIII$_4$ 605$_{32}$ פתח קטן בתוך פתח גדול

5) pl. פשפשים, Lowe פשיפשים. Syr. ܦܫܦܫܐ PSm. 3133. 3326. Midd. I$_7$: Das grosse Tor des Vorhofes hatte ein פשפש קטן; Šekal. VIII$_3$, Tam. I$_3$, III$_7$, Bar. b. Zebaḥ. 55 b$_{26}$, Tos. Zebaḥ. VII$_1$ 489$_{16}$ פסיפסין, Var. פסיפיסין. Der Erklärung von Krauss, Griech. u. lat. Lehnwörter 470, פסיפס (= ψῆφος) als „Tür“ liegt diese falsche LA. zu Grunde; ebenso Zuckerm. in s. Glossar zur Tos. LXXXII s. v.

6) b. Bb. 69a$_{27}$, Neg. XIII$_6$, b. Menaḥ. 33b$_{20}$. Saadia gibt Jes. 6$_4$ אמות הספים durch den plur. von ملبن wieder, vgl. Bar Hebr. zu Ez. 41$_{23}$.

7) b. Bb. 69a$_{27}$, vgl. Zab. IV$_3$ על הדלת בזמן שאינן עשוין בטיט, Zab. III$_1$. Ibn Foszlan ed. Frähn p. 16 mit Anm. 143 ملبن الباب.

8) bh., ass. manzazu; Schwally in ZDMG. LII 136.

9) Erub. I$_2$, $_3$, Kel. XI$_2$, Zab. III$_1$, IV$_3$. b. Erub. 11b$_{26}$ wird eine Tür erwähnt, die statt des wagerechten Sturzes eine Bogenform (כיפה) besass. Ḥananel z. St. הנה כיפה זו כגון שיש ברגליה י׳ טפחים ומשם ולמעלה עוקם הבנין כמו קשת ועולה והאבנים (שברשאי) שבראשו כיפה אע״פ כי אינן מגיעות לרגליה שהן המזוזות נקרא פתח. Eine in Form eines Halbkreises ausgeführte Wölbung (Archivolte) als Verzierung über den Toren assyr. Paläste erwähnt Meissner-Rost, Bauinschriften d. Sanherib S. 29 Anm. 42. — Eine un-

wöhnlich aus Holz [1]), zuweilen aus Metall [2]) war. Hinter der Oberschwelle (משקוף [3]), שקוף [4])) wurde ein Schutzholz (סנדל)[5]) angebracht, um die Oberschwelle beim Zuschlagen der Tür nicht zu beschädigen, da diese sich immer hinter dem Türrahmen befand [6]). Über diesen hinaus ragte zuweilen die Unterschwelle (אסקופה) [7]) und diente, wenn sie hoch

---

vollständige Türöffnung wird b. Erub. 11a$_{25}$ par. b. Menaḥ. 33b$_{24}$ פיתחי שימאי genannt (nach Raši vom St. שמם). Nach der Erklärung eines Amoräers: eine Tür ohne Oberschwelle (דלית להו שקפי), nach der eines anderen „ohne Sturz“ (דלית להו תיקרה). Ḥananel פ׳ ש׳ של ארץ ישראל שהיא ארץ בני שם vgl. Tosafot Erub. 11a s. v. פתחי. — Eine unvollkommene Tür b. Erub. 101a$_{16}$ דלת אלמנה (verwitwete Tür) genannt. Nach einer Erklärung „aus einem Brett bestehend“ דחד שיפא, vgl. Rabb. VL.; nach einer anderen Erklärung „דלית ליה גושמה“, Raši: ohne feste Verbindung, Ḥananel: ohne Pfanne in der Unterschwelle.

1) Zab. III$_1$.

2) Kel. XI$_2$.

3) bh. Ex. 17$_2$ limen superum, AbdRN. XXVI: מ׳ . משקוף העליון Ohol. IX$_{10}$, X$_7$, XI$_7$, XII$_8$; √שקף schlagen, syr. ܫܩܦ, indem die Schwelle als das bezeichnet wird, woran die Tür schlägt.

4) Ohol. X$_7$ (neben משקוף), XII$_8$, Neg. XII$_4$, XIV$_1$, Midd. II$_3$, Tos. Erub. X$_1$ 151$_4$, XI$_{14}$ 153$_{23}$, Tos. Ohol. X$_5$ 607$_{22}$, XI$_1$ 608$_{16}$, XIII$_{10}$ 611$_{13}$,

5) Neg. XII$_4$ עצים . . . כדי לעשות סנדל לאחורי השקוף nach der Erklärung des RŠ. z. St.; anders Maim. Eine ähnliche Bedeutung hat סנדל Ohol. XII$_4$, Tos. Ohol. XIII$_4$ 610$_{20}$, wo es als Schutzleiste unter der Wiege zu erklären ist.

6) Daher der Zweifel, ob die Schwelle des Hauses zum Privatgebiet (רשות היחיד) oder zum öffentlichen Gebiet, zur Strasse (רשות הרבים), zu rechnen sei. Tos. Šab. I$_4$ 110$_7$, j. Šab. I 3a$_5$, Bar. b. Šab. 6a 6u; deshalb auch der Ausdruck אסקופה שלפנים ib. u. אסקופה חיצונה Šab. X$_2$.

7) ass. askuppu und askuppatu; Šab. X$_2$, Erub. X$_3$, Ohol. III$_3$, X$_7$, XI$_5$, XII$_8$. Tos. Šab. I$_4$ 110$_7$, I$_5$ 110$_{11}$, I$_6$ 110$_{12}$, Bar. b. Šab. 6a 11u, Tos. Erub. X$_1$ 150$_{29}$, XI$_{14}$ 153$_{20}$. אסקופה steht im Ggs. zu שקוף: Ohol. X$_7$, XI$_7$, XII$_8$, Tos. Ohol. XI$_1$ 608$_{16}$, XIII$_{10}$ 611 9fg. Mišn. אסקופה, Tos. אסקופה, איסקופה. Maim. zu Ohol. X$_7$ אסקופה اسم عتبة الباب السفلية وهى مرتفعة عن الارض قليل وشקוף اسم العتبة الفوقية الموزية لها وهى التى يسمّيها الكتاب משקוף. — Als Zeichen der Demut gilt die Unterschwelle AbdRN. XXVI (vgl. S. 37 N. 8), j. Sanh. VI 23b 2u (l. כאסקופה) עשה אותי באסקופה. Dereḥ ereṣ I, vgl. Brüll, Jahrbücher III 48. Nach Fränkels Vermutung (Lehnw. 20) ist die Form אסקופה statt

war[1]), den Hausbewohnern zum Sitzen[2]) ebenso wie die neben der Haustür stehende Bank (מסטוביתא)[3]), auf welcher auch die Handwerker ihre Arbeit zu verrichten pflegten[4]).

Die Tür (דלת[5]), אגף[6])) bestand aus Holzbrettern[7]), die mit Nägeln verbunden waren[8]), bisweilen blieb in der Mitte ein Loch[9]), durch das man die Einlassbegehrenden erkennen konnte; auch Türen aus Metall[10]) und aus Stein[11]) werden erwähnt.

---

urspr. אסבופה (wie j. Meg. I 72 d_{10}, IV 75 c 4 u) durch Analogie nach משקוף veranlasst werden; dagegen Barth ESt. 35.

[1]) Tos. Šab. I_6 110_{14}.

[2]) Erub. X_3.

[3]) j. Beṣa I 60 c 19 u, Cnt. R. 6_{18}. M. Lonsano: Varr. אצטווה, מסטווה, ar. מצטבה = مسطّبة, הוא מקום גבוה מן הקרקע. Fränkel Lehnw. 22 sieht in סטיו die Grundform für אצטבא et Varr.; dem widerspricht auch b. Pes. $13b_7$: תניא נמי הכי הר הבית סטיו כפול היה ר׳ יהודה אומר איסטוונית היתה נקראת סטיו לפנים מסטיו.

[4]) Cnt. R. 6_{18}.

[5]) דלת, ass. daltu, cst. dalat, syr. ܬܪܥܐ, wahrsch. nach dem Assyr. von ידל verschliessen, vgl. Ges. Wb.[13] s. v.; aram. גל b. Ber. $28a_{24}$.

[6]) אגף urspr. Flügel, übtr. Türflügel, Pes. VII_{12}, Tos. Erub. XI_{14} 143_{21} בית אגיף, Tos. Bḳ. VI_{28} 357_4, Tos. Bm. II_{12} 374_6, j. Pes. VII $35b_{34}$. Die Türen bestanden gewöhnlich aus einem Flügel; die Tore der Stadtmauern und Paläste hatten Doppelflügel Bb. I_5.

[7]) Cnt. 8_9, Neh. 2_8, Sifre Nu. CXXXI 47 b בשם שאי אפשר למסמר לפרוש מן הדלת בלא עץ. Zur Verzierung dienten die Rohrstäbe (מיניקות) am unteren Rande der Tür. Kel. XIV_2, Tos. Kel. Bm. IV_5 582_{24}.

[8]) Sifre Nu. CXXXI 47 b.

[9]) Ohol. $XIII_3$, Tos. Kel. Bm. IV_{10} 582_{38}; vgl. b. Moed ḳat. $11a_{28}$ קביותא דדשא, ed. Wilna קבואתא, Levy: Luken in der Tür; dagegen R. Nissim קביליי"א בלע"י נגר בדלת; Raši: cheville. Varr. z. St. bei Rabb. V. L.

[10]) Kel. XI_2. Act. 12_{10}: eiserne Stadttore. Im Heiligtum waren die Tore aus Gold und das Nikanortor aus glänzendem korinthischem Erze. Midd. II_3, vgl. Graetz, Geschichte III[4] 226.

[11]) Pesiḳta d. R. Kahana עניה 136 b. Schumacher, Das südliche Basan in ZDPV. XX 136 bringt die Abbildung einer Basalttür von 0,98 m Höhe und 0,88 m Weite, die sich noch in ihren Steinangeln dreht und als Abschluss einer Fellachenwohnung dient.

An der Tür befanden sich zwei Zapfen (ציר)[1], von denen der eine oben (ציר העליון), der andere unten (ציר התחתון)[2] angebracht war. Mit diesen bewegte sie sich in der Pfanne (צינור[3], פותה[4])), einer becherförmigen Vertiefung aus Eisen, die in die Ober- und Unterschwelle eingelassen war. Beim Öffnen besonders grosser Türen, wie beim Heiligtum, verursachte dies gewöhnlich starkes Geräusch[5]). War der Türzapfen aus der Pfanne der Unterschwelle gegangen, so war es leicht, ihn wieder hineinzuheben (חזר)[6]).

Eine besondere Art von Türen[7]) bestand aus mehreren Teilen, die zusammengelegt werden konnten[8]), so dass ein hinter ihr Stehender von dem Eintretenden nicht bemerkt werden konnte.

An die Stelle der Türen, welche die einzelnen Teile des Hauses verbanden, traten zuweilen linnene[9]) **Vorhänge**

---

[1]) bh. syr. צירתא, arab. صائر, ass..ṣirru (vgl. Meissner-Rost, Bauinschr. d. Sanher. 45 Anm. 3), Prv. 26_{14}: הדלת תסוב על צירה, Moed. ḳat. I_{10}, Erub. X_{12}, Kel. XI_2, Tos. Pes. VII_{13} 167_{21} (statt צורים l. צירים), Tos. Erub. XI_{18} 154_6 an einem Schrank, Tos. Beṣa I_{11} 202_5, b. Bekhor. 45a8u. Ḥananel ציר והיא עקבא אלברוב. Maim. zu Kel. XI_2 ציר رتاج الباب الذى يدور فى نفس العتبة وهو يكون من حديد فى ابواب المدن والابواب الكبيرة جدّا.

[2]) Erub. X_2, Tos. Erub. XI_{18} 154_6.

[3]) $\sqrt{}$צנר, Moed ḳat. I_{10}, b. Ber. $18b_{40}$ צנורא דרשא.

[4]) פותה Lowe Maim.; Hai u. ed. פותת, Stw. فات; פ׳ cardo femina, ציר cardo masculus b. Bekhor. 45a8u., Kel. XI_2 הפ׳ שתחת הציר. Hai אבקתא בתלמוד כלי ברזל כמין כוס קטן שבו הציר ומסיבת הדלת; אבקתא b. Erub. $11b_{19}$; ähnlich lautet die Erklärung Maim.; Ḥananel והוא החלל החקוק על המשקוף להכניס בה ציר הדלת.

[5]) Tam. III_7 עד ששומע קול שער הגדול שנפתח; gr. ψοφεῖν Hermann, Griech. Privatalt. 149 Anm. 3: crepuerunt fores.

[6]) Erub. X_{12}, Raši zu b. Erub. 102b: אנפיינדרא effondrer.

[7]) Ar. אצטרבאמוטא. Var. איסטרופוטמטא, ed. איצטרמיטא στροφώματα vom sg. στρόφωμα = στρόφιγξ. Midd. IV_1. Nach Gn. R. 66_6 stand Jakob hinter einer solchen Tür und wurde von Esau nicht gesehen (Gn. 27_{30}).

[8]) Midd. IV_1 נקפלות לאחוריהם.

[9]) Kel. XX_6, $XXIV_{13}$, $XXVII_9$, Tos. Kel. Bm. XI_8 589_{34}, XI_{10} 590 10f.

(וילון, velum)[1], welche man beim Eintritt zurückzog (קפל[2]), פרק[3]) und dann wieder vorzog (פרס[4]), נטה[5])). Ein besonders prachtvoller Türvorhang war der sogenannte פרגוד[6]); er bestand aus zwei Teilen, die sich in der Mitte öffneten und beim Schliessen mit Spangen befestigt wurden. Zuweilen wurde vor die Tür eine Decke gespannt. So herrschte in Jerusalem die Sitte, vor die Türen Decken auszuspannen als Einladung für die Fremden, an der Tafel des Hausherrn teilzunehmen; war der Vorhang entfernt, so war der Zutritt nicht gestattet[7]).

---

[1]) Kel. XX_6, $XXIV_{13}$, $XXVII_9$, Tos. Kel. Bm. XI_8 589_{35}, b. Šab. 138a2u. Der Plur. von וילון kommt in der Mišnah nicht vor. Der in allen Lexicis fälschlich angeführte pl. des W. als וילאות setzt einen sing. וילא voraus. Bb. IV_6 הוילאות ist mit Lowe u. Talmudedit. הבילניות (balneae) zu lesen. Tos. Bb. III_1 401_{33} ויסלאות (Var. וילסאות) neben וילאות ist Dittographie (nicht „Teppiche" wie Levy vermutet).

[2]) Tos. Ber. IV_9 9_{15}, Gn. R. 52_7. כלק Tos. Ber. IV_9 9_{15}.

[3]) b. Šab. 138a1u, b. Erub. 102a4u.

[4]) Tos. Ber. IV_9 9_{15}.

[5]) b. Šab. 138a2u, b. Erub. 102a5u.

[6]) Kel. $XXIX_1$, Hai: סתר בטיית (l. היגאב) כמו פרוכת פי' היגאן (Levy falsch היגן). Über ستارة حجاب Dozy I 249. Maim. פרגוד ستارة تعلق على ابواب البيوت ولها جناحين وهى مقسومة فى الوسط يرفع طرف على هذا الباب وطرف على هذا الباب فاذا اريد ستر البيت ارخيت وجمعت الجناحين بازرار فتصير ستارة واحدة ساترة لجملة ما فى البيت. Vgl. die sprichwörtliche Redensart b. Bm. $59a_{35}$: אין הפרגוד ננעל בפניהם.

מאחורי הפרגוד b. Ḥagiga 15a8u, b. Joma $77a_{24}$ („hinter dem Vorhang") wird auf den Himmel angewendet, die Wohnung Gottes, ein Abbild des Allerheiligsten, das mit einem Vorhang verhängt war. In den heidnischen Tempeln verhing man das Bild der Gottheit und nur bei festlicher Gelegenheit wurde der Vorhang weggezogen.

פרגוד paragauda, παραγαῦδις, du Cange, Lex. med. lat. VI 157. Die Nebenform paranganda weist auf persischen Ursprung hin, vielleicht auf پرگنده dispersus, vgl. Vullers, Lex. pers. lat. I 336, armen. paregôt, de Lagarde, Armen. Stud. § 1863.

[7]) Tos. Ber. IV_9 9_{15}: זה מנהג גדול היה בירושלים פורסין מטפחות על גבי הפתח כל זמן שהמטפחת פרוסה אורחין נכנסין נסתלקה המטפחת אין רשות לאורחין ליכנס, vgl. Adolf

Zum Verschluss diente entweder ein Querriegel oder ein Vertikalriegel (מנעול [1]), נגר [2])). Der Querriegel in Form eines Holzstabes wurde durch zwei Klammern quer über die Tür geschoben [3]). War die Tür nicht verschlossen, dann lag der Querriegel entweder frei neben der Tür (נגר המונח) [4]) oder er war mittelst einer Schnur befestigt (קשור ותלוי) [5]) und reichte mit seinem Ende an den Fussboden (נגר הנגרר) [6]).

Eine andere Art des Verschlusses bildete der Vertikal-

Rosenzweig, Geselligkeit u. Geselligkeitsfreuden in Bibel u. Talmud S. 29 (N. 8 lies b. Bb. 93b 31f. statt 13b.). Auch in Griechenland waren die Türen mit Teppichen verhängt. Becker-Göll, Gallus II 310.

1) √נעל bh. Cnt. 5_5, Bm. $VIII_1$, Moed ḳat. I_{10}, Kel. XI_2, Zab. IV_3, Tos. Bb. III_1 401_{25}, Bar. b. Bb. 65b_7, Tos. Erub. X_1 150_{29}, XI_{14} 153_{22} מנעיל l. מנעול. Maim. zu Kel. XI_2 מנעול اسم واقع على المغالق الثابتة في الابواب على اختلاف اشكالها وشرح מנעול مغلق. Nach Muss-Arnolt 75 geht griech. μάνδαλος, Nebenform μάδαλος, auf assyr. mēdilu = ma'dalu (√עדל) zurück; anders Fränkel Lehnw. 19, s. auch Lewy, Die semit. Fremdw. im Griech. 114.

2) Erub. X_{10}, Moed ḳat. I_{10}, Bm. $VIII_7$, Kel. XI_2, Zab. IV_3. Hai zu Kel. XI_2 הנגר פי' והוא בארמית במות רומניסי ומתדס (l. ומתרס) בטיית מפרשין כמין מפתח: مَتْرَس θύρεος ist als תריס ins jüd. aram. eingedrungen (wie schon Mussafia richtig erkannt (Perles ESt. 9), wo es besonders den Balken bezeichnet, mit dem man die Türen der Verkaufsläden schliesst, vgl. Beṣa I_5, Tos. Beṣa I_{10} 201_{28}. Ar. Erklärung von תריסין stimmt völlig mit der Erklärung Ǧauh. von مترس überein, s. Fränkel Lehnw. 17. Über die beiden im folgenden besprochenen Arten des Riegels, die Levy s. v. vollständig unberücksichtigt lässt, vgl. Ar. s. v. Maim. zu Kel. XI_2 נגר هو المترس الذى نسمّيه بالمغرب معرض وهو عمود يصلب على الابواب من الطرف الى الطرف. Zu معراض Dozy s. v. fléau de porte, barre Maghreb.

3) Vgl. Cnt. 5_5, b. Erub. 101a_8 eine Pflugschar zum Verriegeln des Tores, vgl. Raši z. St.

4) Erub. X_{11}, vgl. Tos. Erub. XI_{18} 154_4.

5) Tos Šab. XIV_3 131_8, Tos. Erub. XI_{17} 154_1.

6) Erub. X_{11}, b. Šab. 126a 5f., b. Erub. 102a_8.

riegel (קלוסטרא claustrum)[1]. Er bestand aus einem am unteren Ende des Türflügels befestigten eisernen[2]) Pflock[3]), dessen Spitze gewöhnlich die Form eines Granatapfels[4]) hatte; diesen Pflock steckte man in eine Öffnung der Unterschwelle. Sonst hing er, an einer Schnur befestigt, an der Tür; war die Schnur zerrissen, nannte man den Riegel נגר נשמט[5]), war die Öffnung der Unterschwelle beschädigt, hiess er נגר נקמז[6]).

Sollte die Tür von innen verriegelt werden, dann führte man den Querriegel in ein in dem Türpfosten befindliches hölzernes[7]) oder eisernes[8]) Riegelloch (פותחת[9]), בית נגר[10]), בית מנעול[11])). Hier wurde der Riegel dadurch festgehalten, dass in dem Augenblick, in dem er in das Loch des Tür-

---

¹) Kel. XI_4 (über κλεῖστρον, claustrum Daremberg et Saglio, Dictionn. 1237). Hai א׳ דא׳ קלוסטא פי׳ קופלא והוא מרובע כמעשה קסת הסופר מחופה כדא׳ דלוסקוס הנעול וקלוסטרא הנעולה ויש אומרים רומניכי. Die Übernahme des W. ῥωμανίσιον wie PSm. 1740 s. v. ܪܘܡܢܝܣܐ: קליא غلق رومّى weist darauf hin, dass gerade in Vorderasien die Schlösser nach griechischem Muster angefertigt wurden. Fränkel Lehnw. 19.

²) Kel. XI_4.

³) In dieser Weise hat das Targum 1. Reg. 7_{50}, הפתות aufgefasst, indem es מוגליבא gibt. Für das Loch hat es das, was darin steckt, eingesetzt מוגליבא = μόχλος. Fränkel a. a. O., syr. ܡܘܟܠܐ PSm. 2035. Zu der Auffassung des Targum vgl. Nu. R. 12_4. — Ein solcher Riegel war auch im Lehrhaus zu Tiberias Erub. X_{10}, j. Šeḳal. II 47 a_{22}.

⁴) Erub. X_{10} (גלוסט׳) נגר שיש בראשו קלוסטרא, j. Šeḳal. II 47 a_{23}. Ḥananel רומנא, Raši קבילי״א cheville.

⁵) Tos. Erub. XI_{18} 154_3, Bar. b. Erub. 102 a_{21}.

⁶) Tos. Erub. XI_{18} 154_3, Bar. b. Erub. 102 a_{18}; Ḥananel נקמן. ʿAr. s. v. נקמז: ואל נגארין (ואלנגארן .l) ענדנא יסמוה (יסמונה .l) אלגרה (Var. אלגארו) (אלגארור .l) والنجّارون عندنا يسمّونه الجارور:

⁷) Kel. $XIII_6$; Ḥananel zu b. Šab. 81 a.

⁸) Kel. $XIII_6$.

⁹) Bb. VI_5, Kel. $XIII_6$, Tam. III_7, Pes. R. 25 b, b. Šab. 81 a_8; Raši zu b. Bb. 7 b בל״ע (שירו״ר .l) שירו״ר serrure.

¹⁰) Kel. XVI_7. Maim. בית נגר غلاف من عود يدخل فيه المعراض الذى تغلق به الابواب وكذلك בית המנעול.

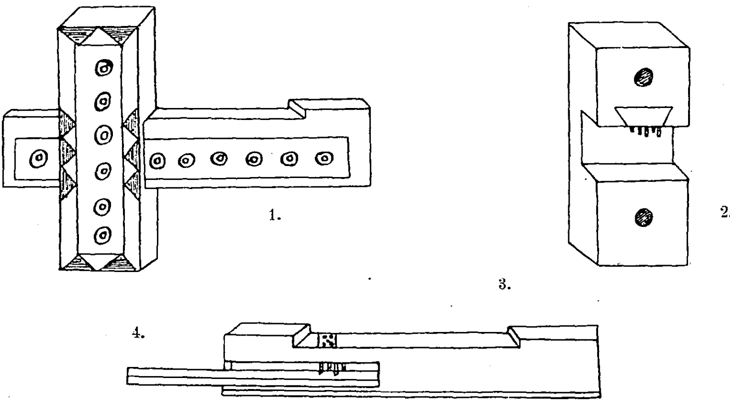
¹¹) Kel. XVI_7, vgl. vor. Note. In d. בית מנעול steckt man den Schlüssel hinein. Tos. Erub. X_1 150_{29}.

pfostens geschoben wurde, eine Anzahl von Stiften (הפין)[1], in bestimmter Weise gruppiert, in die entsprechenden Löcher des Riegels (פורנה)[2] fielen. Der Schlüssel (מפתח)[3] war

---

[1]) חפין Maim., הפין Hai, beide Formen in ed. Kel. XI_4, $XIII_6$, Šab. $VIII_6$. b. Šab. $81a_7$ wird חף durch חפי הפותחת erklärt (Levy falsch „Türangel“, ebenso Strack z. St. u. Dalman, Lex.), j. Šab. VIII $11b_{4u}$ nach einer Ansicht בלוט (so statt כלוט), Ḥan. zu b. Šab. 81a בולט. Vgl. Pes. R. 25b Anm. Hai zu Kel. XI_4 השיניים הקבועים בפותחות ונכנסין בתוך הפורני ושמו בטיית רוש (l. ריש). ريش penna Dozy I 575. Nach Ḥananel Šab. 81a ist diese Art des Schlosses in Babylon allgemein bekannt u. heisst דנר אנגאת l. דנר אנגאז. Ar. دنل انكازة; vgl. دنل انه سى Zenker 436.

[2]) Lowe, Hai neben Varr. פורנא, פרנא; Ar. פורני; ed. פורנה, פורנא. Kel. XI_4. Hai הפרנא פי' זהו הקולוסטרא שהפין נכנסין בתוכה מצד אחד ויש לפורנא נקב שמכניסין בו המפתח ומדחים את הפין לחוץ ונפתח ואותה שעה פורש הפין מן הפורנה ויוצא ממנו:. Maim. ib. הפין هو ريشة القفل والפורנה القفل نفسه التى تدخل فيه الريشة. Ähnlich der Erklärung Hais ist die von Ḥanan. zu b. Šab. 81a: הפין בנגר שהן תלויין ועומדין בקבורים (l. כי קבועים) בתוך העץ שהוא בית נגר ונקרא אל קפי' (l. אלקפל).



Hölzernes Türschloss: 1. ist vordere Ansicht des Schlosses mit zurückgeschobenem Riegel. 2. 3. 4. hintere Ansicht der einzelnen Teile und des Schlüssels. Nach Lane, Sitten u. Gebräuche, Tafel 8.

[3]) bh. assyr. niptu (BA. I 177), arab. مِفْتَح. Die Tür öffnen: פתח Erub. X_9, Tos. Šab. V_{10} 116_{24} (פ' דלת), Tos. Šab. XIV_3 131_7, Tos. Erub. X_1 150_{26}, XI_{14} 153_{22}. Die Tür schliessen: נעל Šab. $VIII_6$, Erub. X_9, Tos. Šab. XIV_3 131_7, Tos. Erub. X_1 150_{26}, XI_{14} 153_{23}; dagegen הגיף את הדלת

gleichfalls mit Zähnen versehen, die den Löchern des Riegels entsprachen. Indem man den Schlüssel in diese hineinführte, konnte man die Zähne des Schlosses hinausstossen und dann den Riegel zurückschieben[1].

Von innen öffnete man das Schloss, indem man entweder den Riegel mit der Hand fortschob oder indem man den Schlüssel zum Öffnen benutzte[2]. Wollte man von aussen öffnen, dann konnte dies nur mit Hilfe eines Schlüssels geschehen[3]. Dieser Hausschlüssel war nicht allzu gross, so dass man ihn bei sich tragen konnte[4] und ihn auch mit anderen Schlüsseln an einer Kette[5] zusammenband.

Die Schlüssel waren aus Holz[6] oder Metall[7]. Man unterschied zwei Arten derselben: die eine mit langem Knie-

---

januam pulsavit (√ גוף bh. Neh. 7_3 יָגִיפוּ. Fränkels Vorschlag einer Vokaländerung in יַגִּיפוּ (Lehnw. 20) ist hinfällig, vgl. Barth ESt. 34 A. 1). Ohol. VI_2, $XIII_6$, Para VI_1, Zab. III_1 (מגיפין; Hai פי' דוחפין הדלת לסגרו), Tos. Para VII_1 636_{18}. Ohol. VI_2 סמך במפתח schliessen.

1) Bei den Griechen hob der Schlüssel als βαλανάγρα mit seinen Stiften oder Zähnen (γόμφοι) die herabgelassenen Bolzen (βάλανοι) aus den Löchern des Riegels (μόχλος, ἐμβολεύς). Becker-Göll, Charikles II 147 f. Übrigens haben sich die alten Schlösser, bei welchen ein Holzschlüssel, der eiserne Zähne aufweist, zum Öffnen in das Schloss geschoben wird, trotz der europäischen Schlosserei auch heute noch fast in der ganzen muhammedanischen Welt erhalten. Oppenheim, Vom Mittelmeer II 249; daselbst auch einige Abbildungen.

2) Kel. XIV_8.

3) Tos. Erub. X_1 150_{29} f. — Im Heiligtum schloss man mit demselben Schlüssel, mit dem man öffnete. Midd. I_9. Nach Maim. z. St. (ed. Fromer) war dies eine besondere Schlüsselart: אקפאל אללולב اقفال واللولب, ובלע"ז קדינש דטורנ"ו, cadenas de torno „Drehschlösser“.

4) Tos. Beṣa I_{11} 202_4; vgl. Tos. Erub. X_1 150_{29}, Tos. Šab. IV_{11}, b. Sanh. 113 a 2 u.

5) שלשלת המפתחות Para XII_8.

6) Augustin. de doctr. christ. IV 11_{26} Quid prodest clavis aurea. si aperire, quod volumus, non potest, aut quid obest lignea, si hoc potest? — b. Bb. $65b_5$ (ed. Wilna דקביעתא) מפתח דקביע deutet nach Raši auf die Holzschlüssel der Bauern, die man nicht aus dem Schloss entfernen konnte.

7) Kel. XIV_8; Augustin. de doctr. christ. IV 11_{26}. — Lederne Schlüssel und Schlösser hat es wohl kaum gegeben, wie Levy (I 331) b. Sanh. 110 a 14 u erklärt. Richtiger ist die zweite Erklärung Rašis z. St. „Schlüssel für lederne Säcke und ähnliche Behältnisse“.

stück (מפתח של ארכובה)[1]), die andere mit einem kurzen (מפתח של גם)[2]). Beim Öffnen von aussen führte man den Schlüssel durch das Türloch ins Schloss[3]).

War der Schlüssel an der knieförmigen Biegung zerbrochen, so konnte man ihn nur noch zum Öffnen von innen gebrauchen[4]); völlig unbrauchbar war in diesem Falle ein Schlüssel mit einem kurzen Kniestück[5]). Die Zähne (חף[6]), שן[7])) des Schlüsselbartes waren aus demselben Material wie der Schlüssel, aus Knochen[8]), Holz[9]) oder Metall[10]), ausgearbeitet oder eingesetzt[11]). Insbesondere waren Schlüssel,

1) Kel. XIV_8, Tos. Kel. Bm. IV_{15} 583_{13} מפתח של רוכבה, Hai מפתח שמתכפל בארכובה עם השוק (s. Fig. 1).

2) Kel. XIV_8, Hai מפתח שהוא משוקע (בשוק?) עם הרגל שאינו נכפל כמו ששינו הוסיפו עליהן כמין גמא ואות יונית היא וזה צורתו כמין ד׳ הפוך (s. Fig. 2).

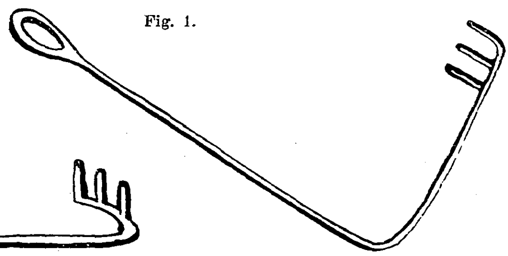

Fig. 1.


Fig. 2. Altegyptischer Schlüssel.
Nach Wilkinson, Manners and customs II 103.

3) Vgl. Hai zu Ohol. $XIII_1$ s. v. אספתי.

4) Kel. XIV_8.

5) Kel. XIV_8.

6) Šab. $VIII_3$, Kel. XIV_8, Maim. انها اسنان المفاتيح הפין. Nach O. Bert. ist diese Form des Schlüssels in ganz Palästina und Egypten bekannt: וצורת זה המפתח ידוע במלכות מצרים ובכל ארץ ישראל. Sie findet sich bereits auf einem eine Tür darstellenden Relief eines Tempels in Karnak aus ältester Zeit (Marquardt, Röm. Privatalt. 232) und ist heute noch in Egypten an Toren, Türen und Spinden in Gebrauch. E. W. Lane, Sitten und Gebräuche d. heut. Eg. I 14, Tafel 8C.

7) Kel. $XIII_6$.

8) Šab. $VIII_6$, j. Šab. VIII 11b7u.

9) Kel. $XIII_6$, Ḥananel zu b. Šab. 81a.

10) Kel. $XIII_6$, Pes. R. 25b.

11) Kel. $XIII_6$, b. Šab. 81a_8 קבע.

welche neben den Zähnen noch Löcher (נקבים)[1] hatten, denen ebensolche in dem Riegelloch entsprachen, im Gebrauch. Solche Schlüssel konnte man, selbst wenn die Zähne ausgebrochen (ניטל) oder die Löcher verstopft waren, noch immer zum Öffnen benutzen[2]. Bei Verlust des Schlüssels benutzte man als Dietrich einen gekrümmten Nagel[3] oder eine starke Nadel[4].

Des Nachts wurde die Haustür stets verschlossen[5]; am Tage pflegte dies nicht zu geschehen[5]. Der Anstand erfordete es, dass man vor dem Eintreten klopfte, um die Einwohner nicht zu überraschen[6]. Bei manchen Häusern waren auch Glocken[7] an der Tür[8] befestigt — in den Häusern der Städte war dies Regel[9] —, durch die der Fremde seinen Eintritt ankündigte.

---

1) Kel. XIV_8, j. Šab. VIII 11b5u.

2) Kel. XIV_8.

3) Kel. XII_5 מסמר שהתקינו להיות פותה ונועל בו.

4) Šab. $XVII_2$ מחט של סקאים לפתוח בו את הדלת. Das Ohol. $XIII_4$ erwähnte אספתי (Hai Var. אייצבתי, Tos. Ohol. XIV_4 611_{29} איצבתו Var. ולא לצבתו) erklärt Hai als Querbalken zum Verschliessen (קנה או עץ שדומה לקנה שהוא למנעלין ושמו אספתי), Maim. als Haken zur Verbindung zweier Türflügel. (Falsch in Zuckerm. Glossar zur Tos. = von צבת Licht, Lichtzange).

5) Luc. 13_{25}, Matth. 6_6.

5) Vgl. jedoch b. Ber. $28a_{24}$, b. Bḳ. 112a3u.

6) Zab. IV_3, vgl. Tam. I_1, b. Erub. $104a_{29}$ טרף אבבא; Ḥananel הכה הדלת, b. Pesaḥ. $112a_3$, Lv. R. 5_8 תרעא פתיחה מדפק ליה. Derekh ereṣ IV אל תכנס לבית חבירך פתאום, vgl. b. Nidda 16b2u. Ein Grundsatz der ibaditischen Muhammedaner lautete: Du sollst nicht in ein fremdes Haus gehen, ohne um die Erlaubnis zum Eintritt zu bitten. E. Sachau, Religiöse Anschauungen der ibaditischen Muhammedaner in Mitteil. des Seminars f. orient. Sprach. zu Berlin. Westasiat. Stud. 1899 S. 67. Luc. 12_{36}, 13_{25} κρούειν τὴν θύραν. Act. 12_{13} mit dem Anruf: κύριε ἄνοιξον. j. Ber. I 2d6u והרתיק על פתחו, ed. Krot. והרחיק, daher auch die falsche Erklärung in ed. Frankel. רתק leise klopfen i. Ggs. zu הקע heftig klopfen Tos. Zab. IV_1 678_{31}, vgl. Levy s. v. רתק.

7) Para XII_4 זוג של דלת, Tos. Kel. Bm. $I_{13,14}$ $579_{22,25}$, Bar. b. Šab. $58b_1$.

8) Bar. b. Šab. $58b_2$ אף על פי שחיברו לדלת, besser als die LA. d. Tos. Kel. Bm. I_{13} 579_{23} בקרקע.

9) Tos. Kel. Bm. I_{14} 579_{25} זוג . . . בכרכין מפני שרובן של דלתות הן.

In den Häusern der Vornehmen waren Türhüter oder Türhüterinnen [1]) angestellt. Auch hielt man zur Bewachung des Hauses Hunde, die entweder frei umherliefen [2]) oder an der Kette lagen [3]) und durch ihr Gebell das Nahen eines Fremden meldeten [4]).

Schliesslich sei hier der auch heute noch bei den Juden bestehende Brauch der Mezūza [5]) erwähnt, demzufolge die auf Pergament geschriebenen Schriftstellen Dt. 6_{4-9} u. 11_{13-21} [6])

---

[1]) תרעא Ezr. 7_{24}; דרבון b. Bekḥorot $8b_{18}$ = pers. دربان ZDMG. XIII 434, Perles ESt. 118. ἡ θυρωρός Joh. 18_{16}, Act. 12_{13}. Sept. interpoliert 2. Sam. 4_6 καὶ ἰδοῦ ἡ θυρωρὸς τοῦ οἴκου. Am Eingang der Lehrhäuser waren Türhüter, die den Unberufenen den Zugang verwehrten. b. Beraḥ. $28a_8$.

[2]) Tos. Bḳ. VI_{27} 357_2, Ab. zara II_3. Dass man Hunde im Hause hatte, geht aus den dem Leben entnommenen Gleichnissen Matth. 15_{26}, Marc. 7_{27} hervor.

[3]) Bḳ. VII_7.

[4]) b. Pes. $113a_3$ ולא נבח בו כלבא, b. Šab. 63ab: wer einen Hund im Hause hält, entzieht seinem Nächsten die Liebe, indem er sein Haus für die Armen schwer zugänglich macht (wobei למס Hi. 6_{14} als griech. Wort erklärt wird; Kohut im Ar. s. v. hält es für λαιμός Gefrässigkeit).

[5]) Menaḥ. III_7 שתי פרשיות שבמזוזה.

[6]) Nicht, wie Alfr. Jeremias (Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients 259) annimmt, Dt. 6_{4-9} allein. — Von Koransprüchen im arabischen Hause berichtet Rosenmüller, Morgenland II S. 299. Wie nach arabischer Anschauung im Türpfosten der Schutz gegen feindliche Mächte liegt (vgl. Mitteil. des Deutsch. Pal. Vereins 1899 S. 10, 19: Eine Mutter soll ihr ungehorsames Kind nicht auf der Schwelle des Hauses schlagen, denn das bringt Unheil), so betrachtete man auch im Judentum zu einer Zeit die Mezūza als Mittel zur Abwehr feindlicher Mächte. Targ. zu Cnt. 8_3: קביע מזותא בסטר ימינא דדשי תולתא לקבל תיקי דלית רשו למזיקא לחבלא בי:; ausserdem Mekhilta בא 16a, b. Ab. zara $11a_{13}$, vgl. Jes. 57_8. Das Beschreiben des Türpfostens hat sich wahrscheinlich aus dem Bestreichen desselben mit Blut (Ex. 12_{22}) entwickelt, wie es heute noch bei den Heiligtümern der Araber und Syrer üblich ist. S. J. Curtiss, Ursemitische Religion im Volksleben des heutigen Orients. Deutsche Ausgabe 1903 S. 225, vgl. J. Wellhausen, Reste arabisch. Heidentums [2], Berlin 1897 S. 127. Vielleicht sind — nach der Ansicht des Herrn Prof. Bezold — damit schon die altsumerischen Türpfosteninschriften zu vergleichen. — E. Mittwoch berichtet (BA. IV 203—205) von einem steinernen Tor in Palmyra, dessen Oberschwelle und Seitenpfosten 3 Inschriften in hebräischer Quadratschrift, Dt. 6_{4-9}, enthalten.

in einer Kapsel (בית מזוזה)[1] an dem rechten Türpfosten befestigt werden.

Die Notwendigkeit besonderer Öffnungen als **Fenster**, durch die das Innere des Hauses erhellt werden soll, ist im Orient in weit geringerem Masse vorhanden als bei uns. — Der Orientale benutzt das Haus nur zum Aufenthalt für die Nacht und zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung; seine Arbeit aber verrichtet er zum grössten Teil auf der Strasse. Bei seinen häuslichen Verrichtungen begnügt er sich mit dem Sonnenstrahl, der durch die geöffnete oder angelegte Haustür ins Innere dringt[2]. So kam es, dass es auch Zimmer gab, die gar keine Fenster hatten (בית האפל)[3].

Das Fenster (חלון[4], מאור[5]) war ursprünglich ein einfaches Loch in der Mauer, um Licht und Luft einzulassen[6]. Die Form der Fenster war verschieden[7], ebenso ihre Zahl unbeschränkt[8]; gewöhnlich wurden im Oberstock mehr Fenster angebracht als im Unterstock, dies ge-

---

1) Kel. XVI_7. Maim. בית המזוזה بيت من عود شبه قصبة تدجل فيه المזוזה وتركب على الباب.

2) Vgl. Wellstedt, Reise in Arabien S. 97, 99f. — Bei den Griechen waren Fenster zwar nicht ungewöhnlich, doch vorzugsweise im Stockwerk (ὑπερῷον) gebräuchlich. Hermann, Griech. Privatalt. 152, Anm. 2.

3) Neg. II_3. In einem fensterlosem Hause sollte man nicht beten. b. Beraḥ. $31a_{14u}$.

4) חלון bh. $\sqrt{}$חלל, خلّ Loch, aram. כוותא j. Jebam. IV $6b_{47}$, b. Šab. $35a_{17}$. pl. כַּוִּין Dan. 6_{11}, vgl. ܟܘܐ ZDMG. XXV 339. 361.

5) Šab. $XXIV_5$, Kel. $XVII_2$, Ohol. $XIII_1$, Tos. Ohol. $XIV_{1,7}$ $611_{19,38}$; vgl. Jes. 11_8 מאורה. Maim. ומאור هى الروزنة التى يدخل منها الضو; gr. θυρίς Act. 20_9, 2. Kor. 11_{33}; Prv. 7_6 אשנב targ. הורקין l. (nach Perles ESt. 9) תורסין.

6) Durch das Fenster pflegte man auch auf die Strasse zu sehen. Ohol. X_4: היה משקיף בעד החלון (שקף Prv. 7_6 σκέπω), vgl. Ohol. $XIII_5$ לזון את עיניו.

7) Tos. Erub. X_{11} 152_1 in Form eines Trapezes.

8) Bb. III_7. Die Fellachen im heutigen Palästina haben in ihren Häusern mehrere Luftlöcher ṭāka (طاق Dozy I 70, PSm. 1687). Sie machen diese zumeist klein, um vor Wind und Wetter und Dieben geschützt zu sein. ZDPV. III 106.

schah namentlich, um nicht die Stärke und Dauerhaftigkeit der unteren Mauern durch viele Höhlungen zu vermindern[1]). Es gab grosse (גדול)[2]) und kleine (קטון)[2]) Fenster. In den grösseren Städten pflegten die Fenster kleiner zu sein als auf dem Lande[3]). Die Fenster gingen entweder auf die Strasse[4]) oder den Hof hinaus[5]). Manche Zimmer erhielten ihr Licht durch eine Öffnung in der Decke (ארובה)[6]); diese

---

[1]) b. Bm. 117b$_{22}$. Nach Wetzstein, Reisebericht über d. Hauran S. 52, hat das Erdgeschoss der Häuser dieser Gegend keine Fenster, wohl aber das obere Stockwerk, vgl. S. 50 N. 2.

[2]) Bb. III$_7$. Fenster von 4×4 Handbreiten werden in der Halacha Türöffnungen (פתח) gleichgestellt; vielleicht war das die Maximalgrösse der Fenster, Bar. b. Erub. 68a$_{18}$, Tos. Ṭoh. X$_7$ 671$_{23}$. Als gewöhnlichen Massstab für die Fenster im Hauran gibt Wetzstein l. c. 75 cm Höhe, 65 cm Breite an, s. Abbildung daselbst. Nach dem Gesetz des Kaisers Zeno im Codex des Justinian (tit. de aedif. priv. leg. 12) machte man in Konstantinopel zweierlei Arten Fenster in den Häusern; eine sechs griechische Fuss über dem Pflaster, die andere kaum so hoch, dass einer, der am Fenster sass, die Aussicht desselben geniessen konnte. Arthur Winckler, Wohnhäuser der Hellenen S. 179.

[3]) Tos. Ohol. XIV$_3$ 611$_{26}$ חלונות שבכרכים; ihr Zweck war „nur Licht einzulassen“. Die römischen Landhäuser hatten eine grössere Zahl von Fenstern als die Häuser in der Stadt. Daremberg et Saglio Dictionn. 1035.

[4]) Erub. X$_7$, b. Erub. 8a$_{19}$.

[5]) Bb. III$_7$. Bei den in Pompeji ausgegrabenen Häusern gingen die Fenster des Unterstocks meist auf den Hof. Nissen, Pompejan. Stud. 599, vgl. Hermann, Griech. Privatalt. 152 Anm. 2. Bei einer Fensterwand durfte man nur in einer Entfernung von 4 Ellen bauen, um nicht in das Haus des Nachbarn hineinsehen zu können oder ihm das Licht zu versperren. Tos. Bb. I$_5$ 398$_{21}$; Tos. Erub. IX$_{25}$ 150_{11} f. nach dem Hof hinausgehendes Fenster. Eben Safir I fol. 87 beschreibt die Häuser der Stadt Kaukabân (in Südarabien) folgendermassen: Die Häuser sind aus gehauenen Steinen und Ziegeln erbaut, schön und geräumig, zwei bis drei Stockwerke hoch . . . Die Türen sind niedrig, die Fenster klein, in den Hof hinausgehend; vgl. D. H. Müller, Burgen und Schlösser in Yemen S. 23 f.

[6]) bh. ארבות Gn. 7$_{11}$, Koh. 12$_3$. 'א zwischen בית und עליה (Unter- und Oberstock): Ohol. V$_2$, VII$_2$, Tos. Ohol. V$_9$ 602$_{34}$, XI$_{10}$ 609$_{20}$; 'א im Gebälk: Beṣa V$_1$, Tos. Ohol. XI$_4$ f. 608$_{30}$. b. Joma 76a$_{36}$ wird ארובה als der 4. Teil einer Tür angenommen (כמה ארובות יש בדלת ארבע). An dieser Stelle handelt es sich offenbar um das Grössenverhältnis von ארובה und דלת: „wie oft ist die Grösse des Fensters in der Grösse einer Tür ent-

diente auch als Verbindung zwischen dem Ober- und Unterstock[1]). Grössere Fenster waren mit einem hölzernen Fensterrahmen (מלבן)[2]) eingefasst.

Man unterschied das tyrische (חלון צורית)[3]) und das egyptische Fenster (חלון מצרית)[4]). Ersteres war grösser (nach

---

halten?" Die Antwort lautet: „viermal". Levys Erklärung der Stelle (I 157) als „Luken in der Tür" ist unrichtig.

Ohol. X_4, Tos. Ohol. XI_{11} 609_{24} werden zwei solche Öffnungen übereinander (ארובות זו על גב זו) genannt, die eine in der Decke des Unterstocks, die andere im Dach. Auf dem Rande einer solchen Dachöffnung (ארובה) sitzend hörte Hillel nach der bekannten Erzählung (b. Joma $35b_{25}$) dem Vortrage des Lehrers im Lehrhause zu. — Noch heute findet man in Egypten auf den Dächern mancher Häuser ein schräges Schirmdach von Brettern „malḳaf" genannt, das gegen Norden oder Westen gerichtet ist, um einem darunter befindlichen fesḥah oder fesaḥah (offenen Zimmer) den frischen Wind zuzuführen, der gewöhnlich von dieser Seite her weht. Lane, Sitten u. Gebräuche I S. 14.

1) Beṣa V_1, Tos. Beṣa IV_3 207_{11} משילין פירות דרך ארובה. Dass Fenster zwischen Ober- und Unterstock waren, geht deutlich aus b. Ḥul. $125b_{16}$ hervor: סריגי חלונות חוצצין מן הבית לעליה.

2) Bb. III_6, Neg. $XIII_3$, Tos. Bb. II_{14} 400_{34}f. חלון הצורית. Vgl. Frähn, Ibn Foszlan S. 121 und die Abbildung bei Lane, Sitten u. Gebräuche I Tafel 2. In Pompeji waren die Fenster durchschnittlich aus Holz, selten aus Bronze, Overbeck[4] 204. 207.

3) Bb. III_6, Tos. Bb. II_{14} 400_{34}fg. איזהו חלון הצורית שראשו של אדם יכול ליכנס בתוכה. Die Herkunft dieser Bezeichnung „tyrisches Fenster" ist nirgends angedeutet. Zum Vergleich hierzu sei die Beschreibung Vitruvs (de architectura VI 3_{10}) von den oeci, quos Graeci cyzicenos appellant, herangezogen: ipsi autem sunt ita longi et lati ut duo triclinia cum circumitionibus inter se spectantia possint esse conlocata habentque dextra ac sinistra lumina fenestrarum valvata, uti de delectis per spatia fenestrarum viridia prospiciantur. Cyzicus lag am schwarzen Meer, wo sich bekanntlich die ältesten phönizischen Kolonien befanden. Movers, die Phönizier II 2 S. 295fg.

Vielleicht ist Act. 20_9 an ein solch grosses Fenster zu denken, auf das sich Eutychus während des Vortrages des Paulus setzte und aus dem er dann, in Schlaf gesunken, herabfiel. Aus einem solchen Fenster fiel auch der König Ahasja nach 2 Reg. 1_2, vgl. Jos. 2_{15}; 1 Sam. 19_{12}.

4) Bb. III_6 איזהו חלון המצרית כל שאין ראשו של אדם יכול ליכנס לתוכה:. Mangels irgend einer Erklärung verweise ich auf Vitruvs (VI 3_9) Beschreibung des oecus Aegyptius: supra earum (columnarum) epistylia et ornamenta lacunariis ornantur et inter columnas superiores fenestrae conlocantur.

einer Angabe mindestens von der Grösse eines Menschenkopfes[1])); es war wahrscheinlich niedriger angebracht, so dass man hinaussehen konnte. Das zweite, das egyptische Fenster, war eine kleine Öffnung, wahrscheinlich in dem oberen Teile der Wand. Die Fenster, die man auch zum Hinausschauen benutzte, hatten ein Fensterbrett (במה)[2]), auf das man sich lehnte.

Die Fenster waren verschliessbar[3]). Zum Verschluss (פקק)[4]) dienten mannigfache Arten von Gitterwerk aus Holz oder Stein (קנקלין[5]), סריגות[6]), רפפות[7])). Ausserdem wurden

---

Ähnlich war die Art der Lichtzuführung in der assyrischen Baukunst, wie sie Reber in ZA. I 170 auf Grund von assyr. Reliefdarstellungen beschrieben hat; vgl. Meissner-Rost, Die Bauinschriften des Sanh. 26 Anm. 34. So sind heute noch die Loggien der Landhäuser in Italien gebaut.

1) Tos. Bb. II$_{14}$ 401$_{1}$.

2) Lowe; Hai בטא Var. הבטא, אבטח; Ohol. XII$_{3}$, Tos. Ohol. XIII$_{3}$ 610$_{20}$ אבטו. Maim.: בטה بنيان ناتى من الحايط امام الحلون من حيث اذا تطلع المتطلع من الروزنة استند على ذلك البنا فلذلك تسمّى בטה من (Ps. 21$_{8}$) בטה בה׳. Hai במין טיחת (טיט) בבנין שהוא סמוך לחלון וזיז נתון עליו.

3) Šab. XVII$_{7}$, Tos. Šab. VII$_{4}$ 117$_{10}$, Tos. Erub. XI$_{17}$ 154$_{1}$, Tos. Ohol. VIII$_{4}$ 605$_{31}$.

4) Šab. XVII$_{7}$ פקק החלון.

5) Tos. Erub. XI$_{13}$ 153$_{19}$ קנקנין l. nach d. Var. קנקלין, j. Šab. V 7b$_{22}$ קינקילון sind cancelli (Gitterwerk) z. T. identisch mit clatri = κλῇθρα, vgl. Daremberg et Saglio Dictionn. I 1236 mit Abbildgn. Hieron. zu Ez. 41$_{16}$ (ed. Migne III 419) fenestrae quoque erant factae in modum retis instar cancellorum. j. Ab. zara II 41b$_{40}$ bedeutet קינקלין die Einfriedigung des Raumes im Hause der Heiden, wo das Kultusbild des Götzen verehrt wurde, = cancelli Marquardt, Röm. Staatsaltertümer [2] III 152 Anm. 6. Über קנקלין j. Sanhedr. X 28d$_{6}$ vgl. Ar. s. v., der alle Varr. d. W. angibt. Im Hauran bestehen die Fenster aus einer einzigen Steinplatte, die durchlöchert ist. Wetzstein a. a. O. 52. 53.

6) סריגות daneben סריגין, von שרג. Ohol. VIII$_{4}$, XIII$_{1}$, Neg. XIII$_{3}$, Para XIII$_{1}$, Tos. Erub. X$_{12}$ 152$_{2}$, Tos. Ohol. IX$_{4}$ 606$_{21}$, XIV$_{3}$ 611$_{25}$; b. Ḥul. 125b$_{16}$, j. Erub. VII 24b$_{17}$. Targ. 1 Reg. 7$_{17}$ für שבכה, vgl. Maim. zu Ohol. VIII$_{4}$. Nach Hai z. St. aus Eisen: כמו עמודי ברזל דקים מרוכבים (l. מורכבים) זה על זה (Ar. fügt hinzu שתי וערב) כדי שיהיה החלון סגור (Ar. סרוג וסגור) Nach Maim. zu Ohol. XIII$_{1}$ aus Rohr.

7) رفّ, رفوف, syr. רף wanken. Ohol. XIII$_{2}$, Tos. Ohol. XIV$_{3}$ 611$_{25}$. Maim. רפפות نوع من التشبيك فتعمل اكوية كبيرة ليدخل منها

auch linnene[1]) oder wollene[2]) Vorhänge sowie Strohmatten[3]) dazu verwendet, um im Sommer die Sonnenstrahlen abzuhalten und im Winter gegen die Kälte zu schützen. Das Gitterwerk war an dem Fenster so befestigt, das es frei herabhing (קשור ותלוי)[4]).

Auch Glasfenster (אספקלריא specularium)[5]), in Holzrahmen (מלבן)[6]) eingefasst, waren bekannt. Sie wurden in die Mauer-

---

الضو ثمّ يعمل على الكوّة بجملتها شبّاك قد يعمل من عود او جريد نخل او بنيان وغير ذلك. j. Ab. zara II 42 a 5u wird רפפות durch רעלות erklärt (so Ar., nicht wie Levy רעדות) nach Ar. „schwebende Stäbe“ von رعل, רעל Nah. 2_4. — Eine ganz andere Bedeutung hat רפפות Para XI_2 (neben רעדות), Tos. Para XI_1 639_{26} רפופות nach der Erklarung Hais z. St.

[1]) Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_3, b. Šab. $51a_{36}$ סדין.

[2]) סגם Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_3, Hai zu Kel. $XXIX_1$ סגום לשון יוני (σάγος) כמו סקלביגיקון פי׳ בירני (בורנוס .l) בטיית. Über برنس Dozy I 79. Nach Fränkel Lehnw. 51 von βίρρος. σάκκος Sept. Gn. 37_{34}, vgl. Suidas s. v. W. Prellwitz, Etymolog. Wb. d. griech. Spr. s. v.

גלופקרין, Lowe קלובקרין, Hai beide LA. Kel. $XXIX_2$, Tos. Šab. III_{20} 114_{24}, VI_4 117_{12}. Hai פי׳ בשאלות בגד צמר עבה משפקו (גושפקי) בארמית והוא כסות של ימות הנשמים (l. הגשמים) והוא של צמר עבה:; ähnlich Maim. z. St. — גושפקי γαυσάπης (ed. גלופקרא) neben סדיני b. Git. 70 b 2u, b. Šab. $51a_{37}$, syr. ܓܘܣܦܩܐ, M. Lonsano türk.: קייפי? viell. — nach einer Vermutung meines gesch. Lehrers Dr. Yahuda — קטפי, קטיף = قَطِيفَة zu lesen, (nach Dozy II 376 „la pièce d'étoffe à long poil qui porte ce nom, servait anciennement de manteau et de couverture de lit“. Auch in der Bedeutung von Vorhängen (velours) s. Dozy, Vêtements chez les Arabes p. 232 n.), ital. מאנטה די פילוש איסקיאווינא manta di filos . . גלופקרא = κερβικάριον Du Cange, Gloss. 638. Jastrow ‚cubicula‘ ebenso unrichtig wie Ar. Ableitung von γνάφαλον.

[3]) מחצלת Tos. Kel. Bm. XI_{10} 590_5.

[4]) Šab. $XVII_7$.

[5]) אספקלריא, איספקלריא, ספקלריא, lapis specularis, Targ. Hi. 28_{17} für זכוכית. Tos. Erub. XI_{17} 154_1, Tos. Ohol. XIV_1 611_{20} נוטל פקק אספקלריא, j. Ber. VIII $12b_{53}$ נר . . . בתוך ספקלריא רואה את השלהבת. Ausserdem hat d. W. die Bedeutung ‚Spiegel‘ Kel. XXX_2, Tos. Kel. Bb. VII_7 597_{25}, Bert. ital. אספקל״ו. Hai z. Kel. XXX_2 (Ar. הפרצוף) איספקלריא שמה בטיית גמאת (l. מראת) אותן הזכוכית אשר במרחץ נראה מהן שמן בלשון ישמעאל גמאה. Zu مرآة vgl. Dozy I 498.

[6]) Tos. Erub. XI_{17} 153_{29}.

öffnung eingefügt und konnten entfernt werden (נטל) [1]. Allerdings ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob es sich hierbei um Marienglas oder um Glasscheiben handelt [2].

Der Zugang zu den einzelnen Stockwerken und zu dem Dach [3] wurde durch Treppen (סולם) [4] hergestellt. Die Anlage des modernen Wohnhauses gruppiert sich um die Treppe; dies war im Altertum nicht der Fall. Die Lage der Treppe — es konnte in einem Hause auch mehrere geben [5] — war von dem inneren Bau des Hauses unabhängig. Sie führte von der Strasse [6] oder dem Hofe [7], auch von dem Innern des Hauses aus [8] zu den Stockwerken. In einem von mehreren Parteien bewohnten Hofe pflegte man statt der offenen Treppe zuweilen einen vom Hofraum abgeschlossenen Treppenaufgang (לול) [9] zu errichten.

---

1) Tos. Ohol. XIV_1 611_{20}.

2) b. Suk. $45b_{25}$, b. Jebam. $49b_{24}$: Alle Propheten schauten durch ein undurchsichtiges Glas (אספקלריא שאינה מאירה), Moses allein schaute durch ein durchsichtiges (אספקלריא מאירה), (nicht „hellleuchtende Scheibe“ wie Levy!). Zu der Streitfrage, ob das klassische Altertum Fensterscheiben kannte und gebrauchte s. Göll in Becker, Gallus II 315 gegen Marquardt, Privataltert. II 343. An letzterer Stelle ist hinzuzufügen Hieron. z. Ez. 41_{16} (ed. Migne III 419), der lapis specularis neben vitrum nennt.

3) Tos. Erub. $VIII_6$ 147_{25}, b. Ketub. 10b 2u wird aram. דרגא (Stufe) etymol. von דרך גג abgeleitet.

4) סולם, ar. سلم, Makk. II_1, Tos. Bb. I_6 398_{22} הסולם l. הכותל, Tos. Kel. Bm. III_{13} 582_2, j. Erub. VII 24b 6u. — כבש ist eine kleine hölzerne Schiffsleiter ohne Sprossen Zab. $III_{1,3}$.

5) j. Erub. VII 24b 6u כותל שהקיפוהו סולמות.

6) Marc. 13_{15}, vgl. Wellhausen z. St., Jos. Ant. XIV 45_9. Becker-Göll, Gallus II 18.

7) Tos. Erub. $VIII_6$ 147_{23}, XI_1 152_{13}, Tos. Bb. $I_{4,6}$ $398_{19,22}$. j. Beṣa I $60c_2$.

8) b. Bm. $117a_4$, vgl. Raši s. v. דרך גגין.

9) bh. 1 Reg. VI_8. Nach Ges. s. v. von لَوْلَب vgl. Fleischer, Beiträge II 533. Tos. Bb. I_4 398_{20} עושה ליל (l. לול) ופותחו לתוך ביתו, b. Nidda $17b_8$ לול פתוח בין עלייה לפרוזדור in übertragener Bedeutung; Sept. ἑλικτὴ (sc. ἀνάβασις), Vulg. cochlea. Dasselbe bedeutet wahrscheinlich אלקטי, Tos. Erub. $VIII_{11}$ 148_8 (Var. הילקטי) חמש דיוטאות הפתוחות לאילקטי. Ar. (nach ihm Levy I 90) erklärt d. W. unrichtig als אלקיטן = κοιτών Schlafgemach.

Man unterschied die tyrische Treppe (סולם צורי)[1]) von der egyptischen (סולם מצרית)[2]). Die tyrische Treppe war gross und stand fest[3]); ihr wurde in der Halacha die סולם מצרית gleich gestellt, wenn diese an ihrem Standort mit Nägeln befestigt war[4]), ihre Stufen weniger als drei Handbreiten von einander entfernt waren und ihre Breite vier Handbreiten betrug, woraus sich ergibt, dass die סולם מצרית sonst nicht befestigt war, ihre Stufen weit von einander abstanden und von geringer Breite waren. Nach einer Ansicht hatte sie stets weniger als vier Stufen (שליבה[5]), חווק[6])). Im Heiligtum gab es steinerne Treppen, deren Stufen je eine halbe Elle hoch und ebenso breit waren[7]); es ist anzunehmen, dass in vornehmen Häusern sich ebenfalls steinerne Treppen befanden.

Um den leichteren Abfluss des Regenwassers zu bewirken, war die eine Seite des Daches etwas höher als die

---

Zu Tos. Meïla I_{16} 558_{10} (לול קטן היה בין האולם) und b. Men. $34a_4$ (לול פתוח מן הבית לעלייה; vgl. die etwas abweichende Stelle Midd. IV_5: (לולין היו פתוחין בעליה לבית קדשי הקדשים שבהן היו משלשלין את האומנין בתיבות ist die Mitteilung Layards (Ninive und Babylon. Dtsche. Ausgabe S. 351) zu vergleichen, der in Kujundschik einen schräg aufsteigenden Zugang entdeckt hat, der in die oberen Stockwerke führt, vgl. Meissner-Rost, Bauinschriften des Sanherib 4.

1) Bb. III_6, Zab. III_3, Tos. Erub. $IX_{15, 16}$ $149_{16; 20}$ ס' הצורי, Tos. Bm. XI_{14} 396_2, j. Erub. IX $25c_{11}$. Hai פי' כדאמרינן בנזירות ופירוש סולם רומי (?) בטיית.

2) Bb. III_6, Zab. $III_{1; 3}$. Tos. Bm. XI_{14} 396_2, Bar. j. Šab. VI $8b_{38}$, Bar. j. Erub. VII $24b_{36}$, j. Erub. IX $25c_{10}$ ס' מצרי.

3) Bb. III_6.

4) Zab. $III_{1; 3}$, Bar. j. Erub. VII $24b_{36}$.

5) bh. nur pl. שלבים. 1 Reg. $7_{28, 29}$. Tos. Kel. Bm. III_{13} 582 3 f. בסולם אחר העומדים ובקולב אחר השלובים; bessere LA. hat Bar. b. Šab. $60a_1$: בקולב הלך אחר מםמרותיו בסולם הלך אחר שליבותיו; j. Erub. VII $24b_{40}$, b. Makk. $7b_{23}$. Symmachus Ez. 38_{20} für מדרגות ZA. X 118 ܡܣܩܢ; מדריגה j. Kila. VI $30c_3$ kommt in d. Mišnah nie von der Treppe oder Leiter vor. Raši אשקלו"יינש echelons.

6) b. Bb. 59_{15} היכי דמי סולם המצרי כל שאין לו ד' חווקים, vgl. j. Ber. III $14b_{10}$: עווקים; j. Šab. III $6c_{47}$ id.

7) Midd. II_3: ihre Stufen waren bogenförmig, während sie sonst rechteckig zu sein pflegten: לא היו טרוטות אלא מוקפות כחצי גורן עגולה.

andere[1]). Zudem zog sich über den ganzen Umfang des Daches hin eine Rinne (מזחילה)[2]), die das Regenwasser aufnahm und mittelst der Traufe (מרזב)[3]) in den Hof ableitete. Die Dachrinne war zumeist aus Stein gemauert[4]), während die Traufrinne stets aus Holz[5]) an beliebiger Stelle[6]) in einiger Entfernung von der Mauer angebracht war, damit diese nicht durch das abfliessende Regenwasser beschädigt werde.

Im Hofe, zuweilen für mehrere Höfe gemeinsam[7]), befand sich ein mit dem Abtritt (בית הכסא, בית המים)[8]) in Ver-

---

1) Tos. Makhšir. I_5 673_{31} הממחיק את הגג ואת הכרישה אף על פי שהמים יורדין מצד העליון להתחון. Vgl. Plinius h. nat. XXXVI 62.

2) √זחל, Erub. X_6, Bb. II_5, III_6, Tos. Erub. IX_{21} 150_2. Raši קנע"לא.

3) Bb. III_6; syr. ܡܪܙܒܐ PSm. 2221. Als Traufrinne erklärt Raši auch שפכין b. Bb. $3b_{34}$ Ar. שפוכאי, ed. שפיכי. Bei M. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum Persischen Golf I, erkennt man auf dem Bilde „Tempel in Dumēr" (nach S. 252) deutlich die Abflussröhren der Dächer als hervortretende halbrunde Blechröhren.

4) b. Bb. $59a_4$ מזחילה של בנין, vgl. Raši z. St.

5) ib.

6) geht aus Bb. III_6 hervor. Man scheint auch Wolldecken auf die Dächer gelegt zu haben, die über den Rand des Daches zum Teil herabhingen und so den Regen von den Mauern des Hauses fernhielten, vgl. Hai zu Kel. XIX_3: מיזרן הוא כמעשה אלו שנותנין בגד צמר בשפת נייתיהן (l. גגותיהן) למנוע המטר מן הקירות. מיזרן ass. mizru, mazru Tierpelze.

7) Tos. Bm. XI_{20} 396_{19}.

8) בית הכסא Bar. b. Šab. $62a_4$, b. Beraḥ. $23a_{24}$ u. ö.; בית המים Meg. III_2, b. Meg. $27b_{14}$, j. Beraḥ. II 4c 16u. Wie nach der Vorschrift der Bibel (Dt. 20_5; dazu Schwally, Semitische Kriegsaltertümer S. 91 fg.) der Krieger seine Notdurft nur ausserhalb des Lagers verrichten durfte, so befand sich der Abtritt ebenfalls stets in einiger Entfernung von den Wohnräumen j. Beraḥ. II $4c_{53}$, b. Šab. $61b_{22}$, vgl. Raši z. St., b. Beraḥ. $23a_{30}$ (an der Strasse). Über dieselbe Sitte bei den Arabern berichtet Wellhausen, Reste arab. Heident. [2] 173 N. 3. Neben ständigen Abtritten benutzte man auch bewegliche Stühle: בית הכסא מטולטל j. Beraḥ. II $4c_{53}$; אסלא Kel. $XXII_{10}$; גרף של רעי ועביט של מימי רגלים Tos. Beraḥ. II_{16} 5_2. Näheres bei J. Krengel, d. Hausgerät i. d. Mišnah. 16. 17. — Von besonderer Art waren die sogenannten „persischen Closets" בתי כסאי דפרסאי b. Ber. $26a_{20}$, vgl. dazu die interessante ethnologische Bemerkung über die Perser b. Beraḥ. 8b 16u, deren Decenz auch von den arabischen Schriftstellern oft hervorgehoben wird. Belege dafür bei Wellhausen a. a. O.

bindung stehender Abzugskanal (ביב)[9], welcher dann das Wasser möglichst abseits vom Hauseingang[1]) auf die Strasse hinausleitete[2]). Dieser Abfluss war zuweilen unter dem Hause oder dem Hofe[3]) und zwar bedeckt (קמור)[4]).

Wie das Regenwasser des Daches durch die Traufrinne abgeleitet wurde[5]), so hatte jedes Stockwerk für sich ein Abflussrohr (צינור)[6]) aus Holz oder Ton[7]). Die ausserdem genannten סילונות[8]), hauptsächlich in Grossstädten[9]), dienten als Röhren für die Wasserleitung. Solcher Röhren bedienten sich z. B. die Bewohner Tiberias, um das heisse Wasser der Quellen in ihre Häuser zu leiten[1]).

---

[9]) ביב von $\sqrt{\text{נבב}}$, ar. ببب, syr. ܒܝܒܐ PSm 462. Erub. $VIII_{10}$, Tos. Erub. IX_{21} 150_{2}, XI_{10} 153_{10}, Tos. Bm. XI_{20} 396_{20}; Ar. ital. קלוא"קא. cloaca.

[1]) Dies gehört zur guten Anlage eines Hauses nach Gn. R. 12_{1}, Koh. R. 2_{14}.

[2]) Tos. Erub. IX_{21} 150_{2} שופך הוא לגג והן יורדין לביב.

[3]) Tos. Erub. IX_{26} 150_{19}.

[4]) Tos. Erub. IX_{18} 149_{27}; vgl. Overbeck, Pompeji [4] 270, 271 fg.

[5]) Das Wasser, welches das Dach, besonders eines neuen Hauses b. Šab. 43a_{5} בתי חדתי דשביהי דדלפי), durchlässt, heisst דלף bh. Koh. 10_{8}. Beṣa V_{1}. Makhšir. IV_{4}, Tos. Šab. III_{11} 114_{19}.

[6]) צינור $\sqrt{\text{צנר}}$ bh. Ps. 42_{8}. Zab. IV_{2}, Miḳwa. $IV_{1;2}$, VI_{5}. Tos. Erub. $IX_{22,23}$ $150_{2,3}$. Maim. الميزاب. Auch zum Ableiten jeder beliebigen Flüssigkeit Tos. Erub. IX_{23} 150_{4}.

[7]) Miḳwa. IV_{3}; vgl. Maim. z. St.

[8]) Šab. III_{4}; Tos. Erub. IX_{18} 149_{25}. Hai zu Miḳwa. IV_{3} ar. כרבאך (?). Maim.: סילון هى القوادس (Dozy II 314: κάδος) التى تعمل ليجرى فيها الماء اذا اردنا ان نجيب الماء من موضع الى موضع فقد تعمل من فخار وقد تعمل من رصاص فى الاكثر ليجرى الماء داخلها ولا يضيع فى الارض.

[9]) Tos. Erub. IX_{18} 149_{25} סילונות שבכרכין.

[1]) Šab. III_{4} מעשה שעשו אנשי טבריא והביאו סילון של צונן לתוך אמה של חמין.

IV. Innere Einteilung des Hauses. Kauf und Miete.

Die Form des Hauses war gewöhnlich das Viereck[1]). Bei einfachen Wohnhäusern trat man durch die Tür direkt in die Wohnräume, hinter denen der Hof (חצר)[2]) lag. So waren auch besonders in verkehrsreichen Strassen, in denen sich Kaufläden befanden, die Höfe hinter der Häuserfront, in ruhigen Strassen jedoch hatten die Häuser ausser dem hinter dem Hause liegenden inneren Hof noch einen Vorhof (חצר[3]) προαύλιον[4]), קנטיר[5])), der an der Strasse lag und zu dem man durch das Tor (שער) gelangte.

Neben dem Tore befand sich dann ein gedeckter Raum

---

[1]) Neg. XII_1 מרובע, j. Erub. VI $23d_{5u}$: הכן דרייא דארעא דישראל מרבען, vgl. Hi. 1_{19} ארבע פנות הבית. — Wenn Neg. XII_1, Tos. Neg. VI_3 625_{18} von drei- und fünfeckigen, sowie von runden Häusern gesprochen wird, so ist dies nur als Produkt der Schuldisputation anzusehen.

[2]) bh., ar. حضر feste Niederlassung.

[3]) Maaser. III_5, Erub. $VIII_{4,10}$, j. Erub. VI $23d_{11u}$; b. Bb. $67a_{17}$ weist auf den Unterschied von דרתא (targ. für חצר) und דירה hin.

[4]) Marc. 14_{68}, Luc. 16_{20}, Act. 10_{17}, Joh. 18_{16}, vgl. Grimm, Neutestam. Lex. s. v. προαύλιον.

[5]) Tos. Bb. VI_{24} 407_3 קנטינר, קנתינר; j. Bb. VI $15c_{20}$ קנטר (b. Bb. 67a erklärt d. W. durch דרתא, vgl. oben Note 3). b. Bb. $98b_{19}$ umschreibt d. W., für das keine annehmbare Erklärung vorhanden ist (Perles ESt. 43 = הרקן darchâneh mit Metathesis), durch תרבץ אפדניא (nach Raši z. St. im Hause Vornehmer). תרבץ erkl. Perles a. a. O. als pers. derbazeh = palatium regium, aula; mand. תארבאצא ZDMG. XIX 123; neusyr. דרווא, Nöldeke, Neusyr. Gramm. 131. — Nach ihrem Aufenthaltsort im Vorraum des Lehrhauses wurde eine Schülerkategorie תרביצאי (von תרביץ wie στοικοί von στοά) i. Ggs. zur כלה, der offiziellen Lehrversammlung,) genannt, b. Menaḥ. $82b_{19}$. S. Geiger in ZDMG. XIX 618. In den RGA. d. Gaonen ed. Cassel p. 78 hat תלמידי תרביצאי den Beigeschmack von „unreif, unerfahren“.

(בית שער)[1]), welcher für den Wächter bestimmt war, der die Ein- und Ausgehenden zu beobachten hatte. Über die Form und Grösse dieses Raumes lässt sich nichts feststellen[2]), nur soviel steht fest, dass er zuweilen gross genug war, um vier Personen aufzunehmen[3]); niemals aber diente er als Wohnung[4]). In einzelnen Fällen hatten mehrere Häuser einen gemeinsamen Wächterraum[5]). Der bewachte Hof wurde, weil solche in Tyrus zumeist gefunden wurden, der tyrische (חצר צורית)[6]) genannt. Er diente als Warteraum für Fremde, besonders in vornehmen Häusern als Aufenthaltsort für die Diener[7]).

Vom Vorhof aus trat man durch die Haustür in den Flur (מבוי)[8]), der zu den zu ebener Erde liegenden Wohnräumen und dem Hofe führte[9]), oder es befand sich vor dem Hause eine Vorhalle (פרוזדור πρόθυρον[10]), אכסדרה

[1]) Maaser. III_6, Erub. $VIII_4$, Ohol. $XVIII_{10}$, Sota $VIII_3$, Tos. Ber. IV_{18} 10_{23}, Tos. Ohol. $VIII_5$ 605_{38}.

[2]) Man könnte aus Tos. Ohol. $VIII_5$ annehmen, dass es als gewöhnlicher Wohnraum angesehen wurde, da es rituelle Unreinheit annimmt.

[3]) Tos. Ber. IV_{18} 10_{22}.

[4]) Erub. $VIII_4$, Ohol. $XVIII_{10}$, Sota $VIII_3$.

[5]) Tos. Erub. $VIII_{10}$ 148_7 חמש חצירות הפתוחות לבית שער.

[6]) Maaser. III_5, b. Nid. $47b_{15}$ als Erklärung im Namen des R. Joḥanan שכן בצור מושיבין שומר על פתח החצר. — Die tyrischen Häuser waren bekannt wegen ihrer Grösse und Schönheit. Ez. 26_{10}, Jos. Bell. Jud. II 18_9.

[7]) Joh. $18_{15,16}$.

[8]) Ṭoh. VI_4, Nidda VII_2 (als Privateigentum רשות היחיד), Tos. Erub. $VIII_6$ 147_{23}.

[9]) Tos. Erub. $VIII_6$ 147_{23} להוציא מן המבוי לחצר.

[10]) Abot IV_{16}, Tos. Ber. VII_{21} 17_{10} (Var. פרוצדור). Targ. 1 Reg. 7_7 für אולם ist פרוסדא (ed. Lagarde פורסדא). πρόθυρον (nach Hermann, Griech. Privataltert. 147: der von der Strasse getrennte Vorplatz; vgl. für das röm. Haus Vitruv VI 10_5 prothyra graece dicuntur, quae sunt ante januas vestibula, nos autem appellamus prothyra, quae graece dicuntur διάθυρα) nicht, wie Fränkel Lehnw. 282, πρόσθυρα; stets in Verbindung mit טרקלין. Nid. II_5, Tos. Nid. III_9 werden die Genitalien der Frau mit חדר, פרוזדור und עליה verglichen (Hai Var. פרסוד; ed. Zuck. פרסיד nach d. Varr. zu korrig.). Hai erklärt ib. דהלין בין השער לחצר שמו (רחלין בלשון ישמעאל) רחלין בטיית. Die eingeklammerten Worte sind zu streichen; statt דהלין und רחלין ist viell. דהליז zu lesen دِهْلِيز. Dozy I 467 proprement vestibule, antichambre.

ἐξέδρα [1]), die als Vorraum für den dahinterliegenden Saal diente [2]).

Der innere Hof nahm eine ähnliche Stelle ein, wie das atrium bei den Römern [3]). Er diente zum Bereiten der Speise [4]), zum Einnehmen der Mahlzeit [5]) wie auch zum Unterricht der Kinder [6]). In der Mitte des Hofes lag zuweilen ein Wasserbecken (בריכת המים) [7]), das zur Verzierung diente und dem Hofe Kühlung verschaffen sollte. Um den Hof zog sich eine an das Haus angebaute Säulenhalle (אכסדרה) [8]), die hier und da mit Ruhebänken versehen war.

Um den Hof gruppierten sich die einzelnen Teile des Hauses. Den Wohnraum — bei grösseren Häusern gab es deren auch mehrere [9]) —, den man von der Strasse, aber auch vom Hof aus erreichen konnte, nannte man kurzweg

---

[1]) Ohol. VI$_2$, XV$_5$. Maim. zu Ohol. VI$_2$ אכסדרה الرواشن الخارجة فرطل Dozy II 256 امام البيوت وهى التى نسمّيها نحن فرطل neben برطل span. portal Dozy I 73. -- Targ. Ri. 3$_{23}$ für מסדרונה; dem entspräche die Erklärung des R. Judan (Gn. R. 98$_3$) ערפלא טורא, wofür man nach Perles ESt. 13 תרע פלטורין lese. Vgl. Bacher, Agada d. paläst. Amor. III 256. Interessant ist die Erklärung Rašis zu Suk. 17a: דוגמא לדבר קלוישטרא של מינים שיש בו אויר שיש בו עשבים והיקף אכסדרא סביב לו:. — Auf einer Grabschrift zu Palmyra bezeichnet אכסדרא die Vorhalle in einer Grabhöhle, s. Nöldeke in ZA. IX 264 fg., Hoffmann ib. 329; s. auch Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes II^3 48.

[2]) Abot. IV$_{16}$, Tos. Ber. VII$_{21}$ 17$_{10}$.

[3]) Vgl. Pauly-Wissowa, Realencyklop. f. d. klass. Altert. s. v. atrium.

[4]) Tos. Erub. IX$_2$ 148$_{14}$.

[5]) Tos. Pes. VI$_{11}$ 166$_3$ אוכלין בחצרותיהם.

[6]) Tos. Bb. I$_4$ 398$_{18}$.

[7]) Makhšir. II$_2$, vgl. Wetzstein, Reise im Hauran S. 63. Die dadurch an der Mauer entstehende Feuchtigkeit wird זיעת הבית genannt Makhšir. II$_2$.

[8]) Tos. Suk. I$_8$ 192$_{24}$: חצר גדולה שמוקפת עמודים par. Suk. I$_{10}$: חצר שהיא מוקפת אכסדרה. Über die römische Exedra s. Marquardt, Röm. Privataltert. 249 N. 6. Die exedra ist ursprünglich ein in einer Säulenhalle nach innen hin ausgebauter Sitzplatz. Vitruv V 11$_2$. Levys Erklärung I 76 „bedachter Gang vor dem Hause“ ist nicht ausreichend.

[9]) Ohol. VII$_1$.

בית[1]), die Hofzimmer dagegen חדר[2]), oder man nannte ihrer Lage nach die von der Strasse aus erreichbaren Zimmer äussere (בתים החיצונים), die um den Hof gruppierten innere Zimmer (בתים הפנימים)[3]).

Das Wohnzimmer zu ebener Erde (בית) diente zum Empfang der Gäste, vor denen man in einfachen Häusern manchmal erst das Getreide und Stroh fortschaffen musste, um so Platz zu schaffen[4]). Unter griechischem Einflusse bezeichnete man später das grosse Wohnzimmer, in dem die Familie bei der Arbeit wie bei der gemeinsamen Mahlzeit vereinigt war, mit Beziehung auf die Benutzung des Zimmers zu diesem Zwecke[5]) טרקלין (τρικλίνιον)[6]). Schliesslich wird mit diesem Namen jeder saalartige Raum bezeichnet; solche Räume waren sorgfältiger eingerichtet[7]) und dienten, da sie auch heizbar waren[8]), als Gesellschaftsräume.

Über die Heizung der Zimmer finden sich keinerlei Nachrichten. Wir gehen indes mit der Annahme nicht fehl, dass die Art der Heizung, wie sie bis zum heutigen Tage

---

1) בית Haus; da aber das Haus ursprünglich nur aus einem Wohnraum bestand, blieb der Name für diesen Hauptraum auch später בית.

2) בית i. Ggs. zu חדר Tos. Ohol. VIII$_6$ 605$_{38}$, IX$_7$ 606$_{34}$, Bb. III$_7$, IV$_1$. Tos. Erub. VII$_8$ 146$_{19}$ טרקלין i. Ggs. zu חדר. Das innerste Gemach חדרי חדרים vgl. b. Beṣa 9a$_{15}$: כל מקום שאסרו חכמים מפני מראית העין אפילו בחדרי חדרים אסור „überall, wo die Weisen ein Verbot ausgesprochen haben, um falschen Schein zu vermeiden, da gilt das Verbot auch für die innersten Gemächer“ (Levy s. v. מראית העין ungenau); vgl. auch Jos. Ant. VII 9$_8$ εἰς τὸ μυχαίτατον τῆς οἰκίας.

3) Ohol. VII$_1$, Tos. Bb. III$_1$ 401$_{32}$, Tos. Ṭoh. VIII$_1$ 668$_{23}$.

4) Šab. XVIII$_1$.

5) Tos. Kel. Bm. V$_3$ 583$_{27 f.}$

6) טרקלין ed. u. Talm. bab.; טריקלין j. Talm. u. Ar. ed. pr. Abot IV$_{16}$, Midd. I$_6$, Tos. Ber. VII$_{21}$ 17$_{11}$, Tos. Terum. VII$_{16}$ 38$_{21}$, Tos. Erub. VII$_8$ 146$_{19}$; Matth. 8$_{11}$, 25$_{1 f.}$ Dass טרקלין die Bezeichnung בית ersetzt, erkennt man deutlich aus Tos. Erub. VII$_8$, wo neben עליות und חדרים — טרקלין als gemeinsames (saalartiges) Zimmer mehrerer Parteien erwähnt wird. Eine eigenartige Erklärung d. W. gibt Ar. s. v. טרקל ‚Himmelbett‘.

7) Tos. Terum. VII$_{16}$ 38$_{21}$ מכויד (l. מפויח) נתנו בטרקלין אפילו מפויה, vgl. d. Varr. z. St.

8) Tos. Šab. XVI$_{18}$ 136$_3$, Tos. Beṣa II$_{10}$ 204$_6$ טרקלין שהסיקה, vgl. triclinium hibernum bei Vitruv VI 7$_4$.

bei den Arabern noch üblich ist, auch im Zeitalter der Mišnah gebräuchlich war — in der Mitte des Zimmers wird in einer Vertiefung ein Feuertopf[1]) aufgestellt, von dem aus sich die Wärme im Raum verbreitet. Um die Wärme zusammenzuhalten, bedient man sich heute noch eines hölzernen Gestelles, das man über den ausgebrannten Feuertopf stellt und mit einen Teppich überdeckt[2]). Im übrigen wählte man der Jahreszeit entsprechend die von der Sonne mehr oder weniger berührten Zimmer zum Aufenthalt und unterschied so zwischen Sommer- und Winterzimmern[3]). Die Sommerzimmer lagen in diesem Falle zumeist gegen Norden und waren mit Öffnungen versehen, die den kühlen Wind auffingen und in das Gemach führten[4]).

Die um den Hof liegenden Zimmer[5]), die auch mit dem Hauptraume in Verbindung standen[6]), empfingen ihr Licht wohl stets vom Hofe aus[7]); sie eigneten sich wegen ihrer abgeschlossenen Lage am besten zu Schlafzimmern

---

[1]) bh. אח Jer. 36_{22}, vgl. רעפים oben S. 7 N. 3.

[2]) Niebuhr, Reisen I 154, II 398. Heute werden diese Kohlenbecken in Palästina manḳal genannt. Baedeker, Palästina u. Syrien 1900 S. 33. In ähnlicher Weise wurden in Griechenland die Zimmer durch Kohlenbecken und kleine tragbare Herde geheizt. Hermann 153.

[3]) Am. 3_{15}, 2 Reg. 10_{1}, vgl. die Bauinschrift von Sendschirli Z. 18, 19 (Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenlandes VII S. 46) פהא בית שתוא להא והוא בית כיצא „so ist es ein Haus des Winters für sie und ein Haus des Sommers“. Dazu vgl. die Glosse in Midraš Šmûel (ed. Buber p. 24) ולאחאב שבעים בנים .. וכל אחד ואחד מהם היו לו פלטין אחת של קיט ופלטין אחת של חורף. Nach b. Bb. $3b_{23}$ gab es in manchen Orten für die Winterzeit ein anderes Gotteshaus als für die Sommerzeit, s. Raši z. St.

[4]) In Egypten sind diese Luftfänger nichts als Löcher, die oben in der Wand angebracht werden und von aussen weit, innen aber eng sind (vgl. b. Menaḥ. $86b_{15}$). Abdollatif, Denkwürdigkeiten Egyptens. Übers. von G. Wahl. Halle 1790 S. 267. S. oben S. 51 N. 6 Ende. Mit fesaḥah ist vielleicht עליות מרוחים Jer. 22_{14} zu identifizieren, das im Griech. durch ὑπερῷα ῥιπιστά (Field II 628) wiedergegeben wird; vgl. ferner Ri. 3_{20}.

[5]) Vgl. Jos. Bell. Jud. II 21_{5} und die Pläne der egyptischen Häuser bei Wilkinson, Manners and customs of the ancien Egyptians II 101.

[6]) Geht hervor aus Bb. III_{7} בונה את החדר לפנים מביתו, IV_{1} החדר שלפנים ממנו.

[7]) Tos. Ohol. $VIII_{6}$ 605_{38}.

(חדר[1]), בית לינה[2])). Doch scheint es zu diesem Zwecke kein bestimmtes Zimmer gegeben zu haben, weil man für die einzelnen Jahreszeiten die Zimmer je nach ihrer Lage zum Schlafen wählte und man so zum Beispiel für die Regenzeit das am festesten gebaute Gemach auswählte[3]), um dort das Nachtlager aufzuschlagen[4]). Das stets nach dem Hof zu liegende Schlafzimmer (קִיטוֹן κοιτών)[5]) lieferte später die Bezeichnung für jedes kleinere Gemach.

---

[1]) bh. 2 Sam. 13_{10}; 2 Reg. 11_2 חדר המטות. AbdRN. XXV ישן בתוך חדרו. Die Häuser der Heiden galten den Juden als unrein, weil jene ihre Fehlgeburten in der Nähe ihrer Häuser begruben. Nidda VII_4: מפני שהם קוברים שם את הנפלים; vgl. Ohol. $XVIII_7$. Diese Tatsache wird durch den Bericht des Prof. E. Sellin über die Ausgrabungen von Tell Taʿannek (Anzeiger d. kais. Akad. d. Wiss. Wien. Phil.-histor. Klasse 1903 S. 109) bestätigt. S. fand „unmittelbar unter oder bei den Privathäusern Leichen von Erwachsenen oder Kindern mit beigegebenen Krügen oder Tellern ...“ Nach seiner Anschauung „erklärt sich diese Bestattung aus praktischen Nöten, Zeiten der Belagerung oder es ist an Opfer, die bei der Erbauung des Hauses eingemauert wurden, zu denken“. Die ansässigen Araber bestatteten gleichfalls in älterer Zeit die Toten in ihren Häusern oder dicht dabei (Belege bei Wellhausen, Reste arab. Heident.[2] 178). Auch nach Anschauung des Christentums verunreinigte das blosse Betreten heidnischer Häuser Joh. 18_{28}, Act. 10_{28}; vgl. Delitzsch, Talmudische Stud. in Ztschr. f. luth. Theol. 1874, 1—4. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes II 70.

[2]) Sifre Dt. XXIX 72a, vgl. die Parallelstelle ib. Nu. CXXXIV 50b.

[3]) Vgl. Cnt. R. 1_{66}.

[4]) Darauf weist auch der hebr. Ausdruck für „das Bett machen“ hin: יצע Ketub. V_5 eigentl. „die Lagerstätte ausbreiten“ vgl. Krengel, Das Hausgerät i. d. Mišnah 24. Nach Lane, Sitten u. Gebräuche 27, ist kuz'neh der Raum zum Aufbewahren der Betten am Tage. Vgl. ferner Nissen, Pompejanische Stud. 605 und Petermann, Reisen II 148. In Gegenden mit gleichmässiger Temperatur wie in Yemen kennt man keinen Wechsel des Schlafraumes für Sommer und Winter. D. H. Müller, Die Burgen u. Schlösser Südarabiens S. 11.

[5]) j. Bb. IX $16d_{2u}$, Gn. R. 87_5, Sifre Dt. XXIX 72a, wo קיטון durch בית לינה ersetzt wird. κοιτών Luc. 11_7, Act. 12_{12}. — קיטון verhält sich zu טרקלין wie חדר zu בית; danach wäre Midd. I_6: בקיטונות פתוחות לטרקלין zu vergleichen mit שני הדרים הפתוחין לתוך הבית Tos. Ohol. IX_7 606_{34}. — Ob es bei den Juden besondere Frauengemächer gab (wie bei den Griechen), ist fraglich; in der Mišnah und Tosefta wird nichts dergleichen erwähnt. b. Erub. $68a_{27}$ u. b. Menaḥ. $33a_8$ wird wohl בי גברי dem בי נשי gegenübergestellt, wo das Männergemach einen Ausgang nach dem Hofe

In bezug auf die Breite und Länge der einzelnen Zimmer werden verschiedene Masse angeführt. Das allerkleinste[1]) Zimmer war 4 Ellen breit und 6 Ellen lang, bei einem kleinen Zimmer war das Verhältnis 6 zu 8 Ellen, bei einem grossen 8 zu 10, bei dem saalartigen Triklinium schliesslich 10 zu 10 Ellen[2]). Bezüglich der Höhe galt bei allen die Regel, dass das Zimmer halb so hoch als lang und breit sein sollte. Die Höhe der Zimmer betrug also bei dem kleinsten 5, bei einem kleinen 7, bei einem grossen 9 und bei einem Saal 10 Ellen[3]).

Nicht als ständiger Wohnraum, sondern bloss zu vorübergehendem Aufenthalt[4]) diente der auf drei Seiten von Wänden umgebene אכסדרה (ἐξέδρα) genannte Raum[5]). Dieser

---

hatte, während das Frauengemach nach dem Hofe zu abgeschlossen lag; allein hier handelt es sich um das Haus eines babylon. Amoräers Raba, sodann ist es zweifelhaft, ob hier eine ständige Einrichtung des Hauses vorliegt. — Das Tos. Neg. VI_3 625_{17} erwähnte בית האשה muss dem Zusammenhange nach als ein für das Weib nur zu zeitweiligem Aufenthalt dienender Raum angesehen werden; wahrsch. ist es der Raum, in dem sich die Frau während der Menstruationszeit (als נדה) aufhielt. Auch in einigen Gegenden Arabiens war es Sitte, für die Wöchnerin eine kleine Hütte ausserhalb des Lagers zu errichten, wo sie eine Weile abgesondert wohnen musste. Wellhausen, Reste arab. Heident.[2] S. 170. Rob. Smith, Die Religion d. Semiten 113 Note 165.

1) Bb. VI_4 z. B. das Zimmer für den vermählten Sohn (בית התנות) und die verwitwete Tochter (בית אלמנות).

2) Bb. VI_4 בית קטן שש על שמונה גדול שמונה על עשר טרקלין עשר על עשר. Schick, Baugeschichte Jerusalems (in ZDPV. XVI 241): Alle Zimmer waren nach unseren Begriffen sehr klein, durchschnittlich etwa $3^1/_4$ m nach jeder Richtung, also 10 qm Bodenfläche.

3) Bb. VI_4 רומו כחצי ארכו וכחצי רחבו. Bei dem Bau der Zimmer richtete man sich nach den Massverhältnissen beim Tempelbau (כבנין היכל): Der salom. Tempel war 40 Ellen lang, 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch. 1 Reg. $6_{2,17}$. — Dieselbe Vorschrift galt nach Vitruv VI 3_8, $4_{1,2}$ beim römischen Hausbau. Pauly-Wissowa, Realencykl. II 1242 s. v. triclinium.

4) Erub. $VIII_4$, Maaser. III_6, Sota $VIII_3$, Sifre Dt. CXCIV 110b, j. Sota VIII $22d_{38}$ immer neben בית שער und מרפסת. Tam. I_3, Midd. I_5.

5) ܐܟܣܕܪܐ PSm. 184 für לשכות Ez. 40_{17} (Field II 877). Vgl. über die verschied. Bedeutg. des W. oben S. 61 N. 1 u. 8. Nach Hai zu Zab. IV_1 (in unserer Mišnah steht d. W. an dieser Stelle nicht) = אספלידא (= ψαλίδιον). Targ. šeni Esth. 7_9: אכסנדריא דבר פנרירא ist nicht

befand sich entweder in der Reihe der nach dem Hofe gelegenen Zimmer [1]) oder er zog sich vor denselben rings um den ganzen Hof herum [2]). Zuweilen lag er auch, gleichsam als Fortsetzung des Flures, vor der Hoftür [3]).

Ein Anbau (יציע) [4]), der sich gewöhnlich im Hofe an das Haus anschloss, diente als Aufbewahrungsraum.

Ein grösseres Zimmer pflegte man durch Zwischenwände (מחיצה) [5]) aus Brettern [6]) oder Vorhängen [7]) in getrennte Räume

---

mit Heinr. Laible, Jesus Christus im Talmud S. 84, nach Paulus Cassel, Aus Literatur u. Geschichte. Anhang S. 66, אכסדרה (ἐξέδρα), sondern mit Levy. Targ. Wbch. I 31 nach Ms. Var. אלכסנדריא zu lesen; vgl. b. Šab. $104b_{24}$.

¹) Erub. $VIII_{10}$, Tos. Bm. XI_{13} 395_{34}, Tos. Erub. IX_{19} 149_{30} א׳ לפנים מביתו (danach war die vierte Seite auch verschliessbar, vielleicht durch Vorhänge). Tos. Ohol. $VIII_5$ 605_{37}.

²) In solchen Räumen fanden sich oft die Gelehrten zur Unterhaltung oder zum Studium zusammen, z. B. im Hause des Rabh (b. Bb. $11b_7$: אכסדרא דבי רב); vgl. hierzu Cic., de nat. deor. 1_6. Eine Diskussion mehrerer Gelehrten in einer Exedra stellt auch ein Basrelief der Villa Albani dar. Rich, Illustr. Wbch. 249.

³) Tos. Erub. $VIII_5$ 147_{19} אכסדרא על פתחו (Krauss, Griech. u. latein. Lehnw. s. v. = „ein Bau über dem Tore" ist falsch). So finden wir es auch in dem Restaurierungsplan des Palais Palatitza. Daremberg et Saglio, Dictionn. 346. — Im Heiligtum werden auch Kammern ohne Bedachung (קטורות) und unterirdische Gemächer erwähnt Midd. II_5.

⁴) Bb. III_1, Tos. Erub. XI_{18} 154_7, Tos. Bm. XI_{14} 396_3, Tos. Bb. III_1 401_{29}, Tos. Ṭoh. $VIII_1$ 668_{25}. Über das als Teil des Tempels genannte יציע 1 Reg. 6_5 vgl. die mannigfach abweichenden Erklärungen der Kommentatoren. Schon dem Talmud war die Bedeutung d. W. zweifelhaft: b. Bb. $61a_7$ wird es durch אפתא, Anbau (vgl. Ar. s. v., Raši אפנטין = אפנטמ (nach 1 Reg. 6_5, Ez. 41_5) appendice; Jastrow, Dictionn. 190 fälschl. von פתי) erklärt, wahrscheinl. vom assyr. appâti (BA. IV 252 N.; Delitzsch, Wbch. s. v.). Nach R. Jose ib. ist es gleich בדקא חלילה (Ar. bess. LA. ברקא). Raši erklärt ברקא „ähnlich der אפתא, zur Verzierung mit vielen Fenstern versehen" (לודר״ש = les vitres). Die neben יציעין genannten הדיין sind gleichfalls Vorratsräume, stets unterirdisch. Tos. Ṭoh. $VIII_1$ 668_{25}. $VIII_6$ 669_8, ed. Zuck. הרויין, RŠ. zu Toh. VII_1 חררין u. הדין, wahrsch. vom syr. ܚܕܘܐ PSm. 1200 ܚܕܘܬܐ für מטמנים Jer. 41_8 promptuaria subterranea (Field II 694).

⁵) Tos. Ṭoh. X_8 671_{24}. Verb. חצין „e. מחיצה machen" Ohol. XV_4, Tos. Ohol. VII_4 604_8; XV_4 612_{26}.

⁶) Ohol. XV_4; Tos. Ohol. XV_4 612_{27} חצצו בנסרים.

⁷) Ohol. XV_4. Tos. Ohol. XV_4 612_{27} ביריעות, vgl. Gn. R. 52_7.

zu teilen, um ungestört von den Anwesenden denselben Raum zu benutzen. Die Trennung war eine vollständige, wenn die Zwischenwände bis zur Decke reichten[1]); gingen dieselben aber von den Seitenwänden (צדדין)[2]) aus, dann war es möglich, von dem abgeschlossenen Teil des Zimmers (חצין, Verschlag)[3]) aus in den weiteren Zimmerraum zu blicken.

Die Bezeichnung für Küche (מגיריון μαγειρεῖον)[4]) legt den Schluss nahe, dass erst unter dem Einfluss der griechischen Kultur besondere Räume für die Zubereitung der Speisen in den Häusern der Vornehmen zu finden waren.

Über dem festgebauten Gebäude zu ebner Erde gab es zuweilen noch ein, zwei[5]) oder drei[6]) Stockwerke (עליה[7]); דיוטא δίαιτα[8])). Die Anzahl der Stockwerke war in den einzelnen Gegenden verschieden[9]). Fast jedes Haus aber hatte einen Oberstock, Söller (עליה) genannt, der mit dem unteren Wohnraum in Verbindung stand[10]).

---

[1]) Ohol. XV_4. Tos. Ohol. XV_4 612_{27} מן המקורות l. מן הקורות. Tos. Ṭoh. X_8 671_{25} מן הארץ ועד הקורות.

[2]) Tos. Ohol. XV_4 612_{27} חצצו מן הצדדין.

[3]) Ohol. XV_4, Tos. Ohol. XV_4 $612_{27;30}$; arab. حاجز Dozy I 254: séparation en planche.

[4]) j. Beṣa V 63b 2u. Glosse בית מגורה granarium. Dasselbe gilt auch von den קילרין κελλάριον (Marquardt, Röm. Privatalt. 143 N. 8) genannten Vorratskammern. Gn. R. 11_2, 54_2 קילורין, 59_{10}. Pes. R. 102 b.

[5]) Ohol. VII_1, Tos. Bm. XI_2 394_{25} בעל העלייה מבקש לעשות לו דיוטא אחרת.

[6]) Tos. Bm. XI_2 394_{26} שלש דיוטאות. Tos. Erub. $VIII_9$ 148_5, vgl. Ohol. VII_1, Act. 20_9. Drei- und vierstöckige Häuser erwähnt Herodot (I 180) in Babylon.

[7]) bh., Ri. $3_{23,25}$, 1 Reg. $17_{19,23}$, 2 Reg. 4_{10}; metaphor. Ps. $104_{3,13}$. Ohol. VII_{13}, Neg. $XIII_3$ בית שהיתה עליה על גביו. Dem hebr. עליה entspricht griech. ἀνάγαιον Marc. 14_{15}, Luc. 22_{12} (dorische Form für ἀνώγεων) ebenso wie ὑπερῷον.

[8]) Šab. XI_2, Erub. $VIII_{11}$, Tos. Bm. XI_2 394_{25} δίαιτα (urspr. Wohnraum) = lat zeta. Du Cange, Glossar. VIII 430 allgemeiner Ausdruck für jedes Stockwerk.

[9]) Tos. Bm. XI_2 $394_{25\,fg.}$ מקום שנהגו לעשות שתי דיוטאות . . . ואין משנין ממנהג המדינה.

[10]) בית und עליה werden gegenübergestellt Bm. $X_{1,2,3}$, Bb. II_1, Ned. III_4. Tos. Erub. IX_{20} 150_1 u. ö.

Der Söller war nicht immer so gross als der Unterstock[1], so dass er manchmal ein Stück des Daches freiliess[2]; er konnte aber auch den Raum zweier darunter liegender Zimmer einnehmen[3]. Wahrscheinlich war der Söller schöner gebaut und ausgestattet als der Unterstock[4].

Solche Stockwerke umgaben den Hof entweder ganz oder teilweise[5]; sie waren dann durch eine gemeinsame Galerie (מרפסת)[6] verbunden, zu der eine Treppe vom Hofe aus führte[7]. Der Oberstock wurde besonders vermietet[8], es kam aber auch vor, dass er Eigentum eines anderen war als der Unterstock[9].

Der Söller eignete sich wegen seiner abgeschlossenen Lage besonders als Empfangsraum für Freunde[10], als Krankenzimmer[11], als Wohnraum[12] sowie als Gebetsraum[13]. Besonders oft wird er als Studierzimmer, als Versammlungsort der Ge-

---

1) Tos. Bm. XI_1 394_{21} הבית והעליה של שנים . . . בזמן שהיו שניהם שוים אבל אם היו אחד גדול ואחד קטן vgl. Bar. b. Bm. $117a_4$ דרך גגין.

2) Vgl. ZDPV. III 107. Diese freibleibende Terrasse heisst heute in Palästina ḥaẓir, in Nazareth muḥawwata und ist bei besseren Häusern mit einer Brustwehr versehen.

3) Erub. IX_4 הבונה עליה על גבי שני בתים, Ohol. VII_1.

4) Luc. 22_{12} wird ein (gut zementierter) gepflasterter Fussboden des Söllers erwähnt. Eine Beschreibung des Söllers im heutigen Palästina gibt Klein in ZDPV. III 107.

5) Erub. $VIII_{11}$.

6) Erub. $VIII_1$, Moed ḳat. I_{10}, Tos. Erub. IX_{19} 149_{30}, XI_1 152_{21} Bar. j. Erub. VIII $25b_{44}$. Ähnlich zeigt die Restauration der casa del Centenario in Pompeji (Overbeck[4] S. 353) obere Säulengänge an den Seiten des Peristyls. — Die מרפסת hatte ein Geländer (מעקה) Moed ḳat. I_{10}. Raši z. St. vergleicht dieses mit den Säulengängen der Häuser am Rhein: כעיין שיש של נהר ריינוס.

7) Der Zugang zu dem Stockwerk ist vom Hofe aus Tos. Bb. I_4 398_{19}.

8) Tos. Bm. XI_3 394_{27}, Tos. Erub. IX_{24} $150_{9\,fg.}$

9) Bm. X_3, Tos. Bm. $XI_{1;2;3}$ $394_{21\,fg.}$ הבית והעליה של שנים.

10) Šab. I_4, Tos. Šab. I_{16} 111_2.

11) Jos. Ant. XVIII 8_2; als Totenzimmer Act. $9_{37,39}$.

12) Ohol. V_4.

13) Dan. 6_{11}, b. Beraḥ. $34b_{10u}$ für R. Ḥanina b. Dosa, Tob. 3_{11}, Act. 1_{13}, 20_8.

lehrten erwähnt. Neben dem Söller des R. Ḥananja ben Ḥiskia[1]) wird der Söller im Hause des Nitza[2]) genannt, wo wichtige gesetzliche Bestimmungen getroffen wurden.

Manchen galt allerdings das Wohnen im Söller als unsicher[3]), sei es dass das Hinaufsteigen beschwerlich war oder dass er zur Regenzeit gegen das Eindringen der Feuchtigkeit nicht immer genügend geschützt war. Auch als Vorratskammer diente er und war zu diesem Zwecke zuweilen in zwei Teile geteilt[4]). Manchmal waren zwei gegenüberliegende Söller durch brückenartige Übergänge über die Strasse verbunden[5]).

Schliesslich sei noch auf die vielfache Benutzung des flachen Daches hingewiesen. Nicht selten diente es den Hausbewohnern zum Aufenthalt am Tage[6]): man nahm daselbst die Mahlzeit ein[7]), ging spazieren[8]) und verrichtete sein Gebet[9]).

---

[1]) Šab. I_4, Tos. Šab. I_{16} 111_2. Nach R. haš. II_8 zeichnete R. Gamliel an die Wand seines Söllers die Mondphasen zur Interkalierung des Jahres. b. Menaḥ. 41 b $_{3u}$: der Söller des Joḥanan ben Betera.

[2]) Tos. Šab. II_5 112_7 in Lydda, b. Sanh. 74 a_{27}, j. Sanh. III 21 b_{11}. In Lydda wird noch die עליית בית ארום j. Pes. III 30 b $_{21u}$ erwähnt (Cnt. R. 2_{31} steht dafür עליית ערים).

[3]) AbdRN XXV. Ausspruch des Šimʿon ben Azzai: Dreier Leben ist kein Leben: „wer auf die Tafel anderer rechnet, wer im Söller wohnt und wen seine Frau beherrscht. (Das zweite Glied fehlt in der Parallele b. Beṣa 32 b_{23}, b. Pes. 113 b_{30} s. Tosafot s. v. שלש).

[4]) Tos. Terum. III_{10} 29_{16}, VI_{12} 36_5; vgl. Sifre Dt. CCCXVI 135 b

[5]) Erub. IX_4 הבונה עליה על גבי שתי בתים וכן גשרים המפולשים; vgl. O Bert z. St.

[6]) Bḳ. II_3, Erub. X_3, Git. $VIII_3$, vgl. Marc. 13_{15}; wohl auch zum Schlafen (1 Sam. 9_{26}).

[7]) Maaser. III_6, Tos. Pes. VI_{11} 166_3, j. Pes VII 35 b_{43}.

[8]) Vgl. 2 Sam. 11_2.

[9]) Petrus nach Act. 10_9; vgl. Judith 8_5. 9_1. Dass dies eine alttestamentl. Sitte war, wie Strack in s. Erklärung d. Act. behauptet, liesse sich wohl nicht beweisen; nur von heidnischen Opfern auf Dächern wird Jes. 65_3, Jer. 19_{13} berichtet. — Wenn man auf dem Dach betete, so geschah dies gewiss, weil man sich dort ungestört wusste; so ging auch Jesus auf einen Berg (Luc. 6_{12}) oder in die Einöde (Marc. 1_{35}, Luc. 5_{16}. 4_{42}), um zu beten. Zu letzter Stelle vgl. Bar. b. Ber. 3 a_{33}: תניא אמר ר׳יוסי פעם אחת הייתי מהלך בדרך ונכנסתי לחורבה אחת מחורבות ירושלים להתפלל. Eine entgegengesetzte Auffassung, die das Dach gleichsam als die Öffentlichkeit be-

Auch wurden Flachs[1]) und Früchte[2]) auf dem Dache zum Trocknen ausgebreitet.

Es erübrigt sich noch, an dieser Stelle einiges über Kauf und Miete der Häuser zu sagen.

Kaufobjekt[3]) waren sowohl Bauplätze[4]) und ganze Grundstücke[5]) mit den darauf befindlichen Gebäuden[6]) und anderen Immobilien[7]) als auch einzelne Teile des Hauses,

---

trachtet, liegt dem Sprichwort Luc. $12_{,3}$, Matth. 10_{27} zugrunde: τὸ πρὸς τὸ οὖς ἐλαλήσατε ἐν ταῖς ταμείοις, κηρυχθήσεται ἐπὶ τῶν δωμάτων, vgl. b. Bb. $3b_{7u}$ קלא ורמא לאיגרא סליקא. Deshalb geschah auch das Schofarblasen vom Dache aus b. Šab. $35b_{6u}$ (s. Raši z. St.), und deshalb wurden im bibl. Zeitalter die Totenklagen auf den Dächern erhoben Jes. 15_3, Jer. 48_{38}.

1) Vgl. Jos. II_6.

2) Neg. III_8, Ṭoh. IX_6, Miḳwa. II_7, Makhšir. III_6, Tos. Beṣa $IV_{1,2}$ $207_{7;11}$, Tos. Ṭoh. X_{12} 672. Auf dem Boden des Daches wuchsen auch Kräuter (Tos. Šebiith III_6 64_{18}, Tos. Makhšir. I_5 673_{31}; sie dienten der Hausziege als Futter. b. Ḥul. $51a_{24}$), oftmals in Blumentöpfen eingepflanzt (Tos. Orla I_3 44_{13}). Das Gras der Dächer verdorrte jedoch rasch infolge der dünnen Erdschicht und galt deshalb als Gleichnis des Vergänglichen Ps. 129_6, 2 Reg. 19_{26}, Jes. 37_{27}.

3) Nach bibl. Recht (Lv. $25_{29\,fg.}$) waren Häuser in der Stadt veräusserlich, während dem Verkäufer auf ein Jahr das Wiederkaufsrecht zustand. Häuser auf dem Lande und in Levitenstädten dagegen galten ebenso wie der Acker, zu dem sie gehörten, als unveräusserlich, vgl. Michaelis, Mosaisches Recht IV 85. Für den Häuserbesitz galt in talmud. Zeit der Grundsatz der usucapio (חזקת הבתים Bb. III_1): der während einer gesetzlich bestimmten Zeit fortgesetzte Besitz eines Hauses galt als Erwerbung desselben. — Kaufen: לקח bh. Verkaufen: מכר bh. — Ein Häuserkauf in Palästina galt den Juden in Babylonien als eine verdienstliche Tat. Ketub. $XIII_{11}$, b. Pes. $113a_{5u}$ („Drei erben das Jenseits: wer in Palästina wohnt, . ."), b. Moed ḳat. $11a_1$, b. Git. $44a_{23}$. Daraus erklärt sich auch die Abneigung einzelner, den Heiden in Palästina Häuser zu verkaufen, während jene gegen den Verkauf eines Hauses ausserhalb Palästinas an diese nichts einzuwenden haben. Ab. zara I_8; vgl. dagegen Tos. Ab. zara I_8 461_2.

4) Bb. VI_4.

5) Moed ḳat. II_4, Tos. Moed ḳat. II_1 320_6.

6) Bb. IV_4.

7) Bb. $IV_{3,4}$: המוכר את החצר מכר בתים בורות שיחין ומערות אבל לא את המטלטלין Tos. Bb. III_1 $401_{25\,fg.}$, vgl. Bb. $IV_{1,2}$. — Der Kaufbrief (שטר מקח וממכר Tos. Šab. $VIII_{13}$ 120_{17}) musste die genaue Angabe der Höhe und Tiefe des Grundstückes enthalten. Tos. Bb. III_1 401_{30}, b. Bb. $63b_7$. Wurde

wie einzelne Wohnräume eines grösseren Häuserkomplexes[1]. Dass Ober- und Unterstock Eigentum verschiedener Parteien waren, gehörte nicht zu den Seltenheiten[2]. Daraus ergaben sich naturgemäss die verwickeltesten Streitigkeiten und Prozessfragen[3] namentlich bezüglich der Verpflichtung der einzelnen Parteien zur Bestreitung der Kosten für Reparaturen oder andere Ausgaben[4]. Im allgemeinen trugen alle Bewohner vereint die im gemeinsamen Interesse erforderlichen Ausgaben[5]. Beim Einsturz eines solchen Hauses, welches im Besitze zweier oder mehrerer Parteien war, mussten sich diese in die Beschaffung der Materialien teilen[6]; eine grössere Änderung an dem Gebäude durfte nur mit Erlaubnis aller Besitzer vorgenommen werden[7]. Ebenso taten diese sich zusammen, wenn es galt, lästige Bewohner von ihrem Hause fernzuhalten, eine Massregel, die sich besonders gegen Handwerker wie Schneider und Gerber richtete, deren Arbeitsbetrieb die übrigen Bewohner belästigte und störte[8].

Das Vermieten[9] der Häuser oder einzelner Räume[10]

---

der Kauf mit einem Nichtjuden abgeschlossen, dann wurde die Verkaufsurkunde im nichtjüdischen Rathaus (ἀρχεῖον) niedergelegt. Tos. Ab. zara I_8 461_4, Bar. b. Moed ḳat. $11a_1$, Bar. b. Git. $44a_{23}$. . . לוקחין מן הגוים בתים (Einzelne LA. אות) וכותב ומעלה בערכאים. Bb. IV_7 u. Tos. Bb. III_5 402_{16} spricht von dem Verkauf einer ganzen Stadt.

1) Bb. III_7, Tos. Bḳ. VI_{28} 357_4, Tos. Bm. XI_{17} 396_{11}.

2) Bm. $X_{1,3}$, Tos. Bm. XI_1 394_{21}, XI_2 394_{25}, Tos. Erub. X_7 151_{19} XI_4 $152_{27 fg.}$, b. Bb. $63a_{1u.}$

3) Bb. IV_1, vgl. die dazu gehörige Diskussion in der Gemara; Tos. Bm. XI_3 394_{27}.

4) Bm. $X_{1,3}$.

5) Wie für Tür, Riegel u. Schloss des gemeinsamen Hofes. Tos. Bm. XI_{17} 396_{11}.

6) Bm. X_1.

7) Tos. Bm. XI_2 394_{25}.

8) Tos. Bm. XI_{16} 396_9, vgl Tos. Bb. I_4 $398_{14 fg.}$

9) Das Vermieten von Häusern ist im bibl. Zeitalter unbekannt; auch der Codex Ḥammurabi enthält darüber keinerlei Bestimmungen. — Nach talmud. Recht war der Vormund (אפיטרופוס ἐπίτροπος) berechtigt, ein Haus, das Besitztum seines Pfleglings war, zu vermieten und den Mietszins dem Kapital desselben zuzuschlagen. Er war aber nicht berechtigt, Häuser zu verkaufen, wenn das Geld nicht zur Erhaltung des

erfolgte auf Monate[1]) oder auf ein Jahr[2]). War kein bestimmter Termin vereinbart, so musste für den Fall, dass die eine oder andere Partei das Mietsverhältnis lösen wollte, in Dörfern und Landstädten im Sommer (ימות החמה) eine 30 tägige Kündigung voraufgehen; im Winter (ימות הגשמים) konnte der Mieter nie zum Verlassen der Wohnung gezwungen werden. Sollte die Wohnung mit Beginn der Sommerzeit (15. Nisan) geräumt werden, musste die Kündigung bereits 30 Tage vor Beginn des Winters (15. Tišri), also am 15. Elul, erfolgen[3]). In Grossstädten musste wegen des Wohnungsmangels zu jeder Zeit 12 Monate vorher gekündigt werden[4]). Der Vermieter (משכיר)[5]) war verpflichtet, die Wohnung vor der Übergabe an den Mieter (שוכר)[6]) auf eigene Kosten[7])

Mündels dringend notwendig war. Tos. Terum. I_{10} 26_2, Tos. Bb. $VIII_{14}$ 409_{30}; vgl. M. Bloch. Die Vormundschaft nach mos. talm. Recht. Bpest 1904 S. 24. — Häuser als Erbgut Bb. $IX_{8,9}$.

[10]) Besonders der Oberstock gilt als Mietswohnung, s. oben S. 68 N. 8. Auch Bäder wurden vermietet Bm. $VIII_6$, ibid. wird als jährlicher Mietspreis eines Bades in Sepphoris 12 Denare angegeben (als Schulbeispiel). 1 Denar ist ca. 15,60 M., s. B. Zuckermann, Über talm. Münzen u. Gewichte S. 17, 18. — Man vermied es jedoch den Heiden Häuser als Wohnung zu vermieten, weil sie Götzenbilder darin aufzustellen pflegten. Ab. zara I_9, Tos. Ab. zara II_9 463_4.

[1]) Bm. $VIII_8$.

[2]) ib.

[3]) Bm. $VIII_6$. M. Bloch, Der Vertrag nach mos. talm. Recht, S. 52 begeht einen Irrtum, wenn er annimmt, dass in Dörfern und Landstädten im Winter eine 12 monatliche Kündigung notwendig war.

[4]) Bm. $VIII_6$; Tos. Bm. $VIII_{27}$ 390 8 fg. — Verkaufsläden und Werkstätten (חנות) mussten ein Jahr (Tos. Bm. $VIII_{27}$ 390_4), Bäcker- oder Färberläden schon 3 Jahre vorher gekündigt werden. Bm. $VIII_6$; Tos. Bm. $VIII_{27}$ 390_7.

[5]) Bm. VIII 6 fg., X_2.

[6]) Bm. $VIII_8$, Tos. Bm. $VIII_{27}$ 390_4. Sonstige Benennungen der Hausbewohner sind דיורין Erub. VI_7, בני חצר Tos. Erub. VII_{14} 147_2, $VIII_5$ 147_{20}; X_7 151_{18}, אנשי חצר Tos Erub. VII_{12} 146_{28}, $VIII_5$ 147_{19}; בני עלייה Moed kat. I_{10}; Tos. Erub. IX_{24} 150_{10}.

[7]) Soweit Handwerkerarbeit (מעשה אומן) in Betracht kam, wie bei Tür, Riegel und Schloss; war dies nicht der Fall, dann konnte der Mieter keinen Anspruch darauf erheben. Bm. $VIII_7$.

ausbessern zu lassen. Ebenso musste er während der Dauer des Mietsvertrages die Ausbesserung schadhafter Stellen des Hauses veranlassen[1]) und, wenn das vermietete Haus einstürzte, an seiner Stelle ein neues bauen, das sich von dem vermieteten nicht wesentlich unterschied[2]), anderenfalls dem Mieter das Recht zustand, auf Kosten des Hauseigentümers eine andere Wohnung zu beziehen[3]). Die Pflicht des Mieters war es wiederum, die Wohnung zu schonen und nicht durch Fahrlässigkeit zu beschädigen[4]). Dass übrigens häufiger Wohnungswechsel auch damals höchst unangenehm empfunden wurde, erhellt aus dem Sprichwort: Der Umzug von Haus zu Haus kostet ein Hemd, der Umzug von Ort zu Ort kostet ein Leben[5]).

Was den Mietspreis betrifft, so können wir, wenn uns auch keinerlei Nachricht darüber[6]) vorliegt, aus der höheren oder geringeren Bewertung einzelner Wohnräume entnehmen, dass für den Unterstock ein höherer Mietspreis gefordert wurde als für den Oberstock[7]). Ausserdem dürfen wir mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass von seiten der

---

[1]) Bm. X_2, Tos. Bm. $VIII_{32}$ 390 32 fg.

[2]) Bm. $VIII_9$, Tos. Bm. $VIII_{32}$ 390 32 fg.

[3]) Bm. X_2. Nach R. Jose musste aber der Mieter zu den Kosten der Reparatur beisteuern. ib., Tos. Bm. XI_8 394_{27}.

[4]) Tos. Bm. $VIII_{30}$ 390_{25}.

[5]) Gn. R. 39_{15}: אמרין אינשי מבית לבית חָלוק מאתר לאתר נפש; ferner Ketub. $XIII_{10}$, wonach es dem Ehegatten nicht zusteht, mit seiner jungen Frau aus einer Grossstadt in eine Kleinstadt überzusiedeln, während R. Šim'on b. Gamliel nicht einmal den Umzug in eine bessere Wohnung für angebracht hält, weil auch der Umzug in eine bessere Wohnung die Gesundheit schädigen kann. Dies begründet der Amoräer Samuel (b. Ketub. $110b_{11}$) mit den Worten: השינוי וסת התילה חולי מעים die Veränderung der Lebensweise ist der Anfang körperlicher Leiden. Dieselbe Sentenz findet sich noch b. Nedar. $37b_8$, b. Bb. $146a_3$, Sanh. $101a_4$.

[6]) Tos. Bm. $VIII_{31}$ 390_{28}: המשכיר בית לחבירו בשנים עשר זהובים ist, wie der Zusammenhang lehrt, als Schulbeispiel anzusehen.

[7]) AbdRN. XXV, s. oben S. 69. Die hochgelegenen Stockwerke waren auch in Rom billig. Diodor XXXI 18.

Behörden eine allzuhohe Steigerung der Mietspreise verhindert wurde [1]).

---

[1]) Das Verbot (Tos. Maaser šeni I_{12} 87_9), in Jerusalem Häuser (oder Zimmer, nach einigen auch Betten) zu vermieten, das damit begründet wird, dass diese Eigentum der Stämme seien (מפני שהן של שבטים; die Motivierung Bar. b. Joma $12a_{21}$ לפי שאינה שלהן hat denselben Sinn), lässt sich nur so erklären, dass dadurch einer Steigerung der Mietspreise vorgebeugt werden sollte für die Festzeiten, in denen viele Menschen in der Hauptstadt zusammenströmten.

Berichtigung:

S. 6 N. 3 Z. 2 statt ὀπταὶ lies ὠμαί.
S. 11 N. 9 Z. 1 „ חרם „ חרם.
S. 12 N. 7 Über d. Häuseraussatz vgl. Michaelis, Mosaisches Recht IV 269 fg.
S. 12 N. 8 Z. 3 statt die lies das.
S. 13 N. Z. 3 „ γυφόω lies γυψόω.
„ N. 2 Z. 8 „ Jemen „ Yemen.
S. 17 N. 4 Z. 3 „ בטייתיש „ בטיית יש.
S. 37 Z. 1 „ φῆφος „ ψῆφος.
S. 43 N. 2 Z. 4 „ erkannt (Perles lies erkannte s. Perles.
S. 48 Z. 10 „ erfordete lies erforderte.

Infolge eines Versehens ist das Buch von ‚S. Fränkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen‘ stets als ‚Fränkel Lehnw.‘ zitiert.

Register

der hebräischen und aramäischen Wörter.

Die in ( ) gesetzten Zahlen zeigen an, dass das Wort nur in einer Note der betr. Seite vorkommt.

Lebenslauf.

Ich bin am 27. März 1883 als Sohn des Rabbiner Dr. **Adolf Rosenzweig** und seiner Ehefrau Anna geb. Zwirn in Teplitz i. B. geboren. Den Schulunterricht erhielt ich, da mein Vater wenige Jahre später einem Rufe als Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Berlin gefolgt war, zuerst in der Knabenschule der jüdischen Gemeinde hierselbst, die ich $2^1/_2$ Jahre besuchte, dann im Friedrichsgymnasium, das ich Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1902 bis Ostern 1905 studierte ich an der Berliner Universität Philosophie und semitische Philologie; ich hörte die Vorlesungen der Herren Prof. Barth, Delitzsch, Gunkel, Harnack, Paulsen, Pfleiderer, Sachau, E. Schmidt, Strack, Stumpf, v. Wilamowitz-Moellendorf, sowie der Herren DDr. Horovitz, Klebs, Simmel und Streck. Gleichzeitig widmete ich mich dem Studium der jüdischen Theologie an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin und hörte die Vorlesungen der Herren DDr. Baneth, Elbogen und Prof. Maybaum.

Meinen verehrten Lehrern sowie allen denen, die mich in meinem Studium gefördert haben, sage ich auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.